

aus guter
aus besserer
aus feiner
aus feinsten
aus hochfeinsten

in Brünn.

treue Lieferung garantiert.

Wurzelziehen,

und ganze Gebisse, zum

schrittliche Garantie, für

um 40% billiger bei

pos,

à-vis vom Rochnspital.

la"

werke.

& Comp.

EST.

g. Publikum

den bekannt,

em heutigen

e, allen mo-

derungen ent-

rschule resp.

Stadtwald-

34 eröffnet

eselbe dem

likum zum

training zur

ten.

zial-Fahrrad-

aratur-Werk-

tinents

behrring 48.

rstrasse 26.

erlagen:

Nr. 13.

Nr. 15.

erstrasse Nr. 84.

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Sanzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Wäghner-Boulevard Nr. 34.

Italien und England in Ostafrika.

Wie ist die Erde so klein, das Fernste so nah geworden! Jahrhunderte lang schlich die dunkle Sage von einem in schier endloser Entfernung wohnenden Priesterkönig Johannes durch Europa, bis die Portugiesen auf ihren Ostindienfahrten den mythischen Herrscher entdeckten. Die Umtriebe der die Portugiesen begleitenden Jesuiten führten den baldigen Abbruch der europäischen Beziehungen zu Abyssinien herbei, das erst in unserem Jahrhundert durch protestantische Missionäre wieder in den europäischen Gesichtskreis gerückt wurde. Durch den englischen Feldzug nach Magdala, der Hauptstadt des zum Kaiser emporgestiegenen Mönchs Theodor, richtete sich mannigfache Aufmerksamkeit auf das entlegene christliche Alpenland, in welches viele Forschungsreisende eindrangten, das jedoch erst durch den mit der Katastrophe von Abdua geendeten italienischen Eroberungszug ins Tigre in den Brennpunkt der Interessen gerückt ist und bestimmend sein sollte für die Staatengruppierung in unserem Erdtheile. Die hämischen Vermuthungen französischer und russischer, sogar englischer Zeitungen, daß das Waffenunglück der Italiener zur Auflösung des Dreibundes führen werde, haben sich selbstredend nicht bestätigt; nun aber scheint der früher ägyptische Südsudan, mit welchem Abyssinien seit Jahrhunderten Glaubenskriege führt, in deren letztem der Tod des Negus Johannes die Auflösung des abyssinischen Heeres und furchtbare Verheerungszüge der Dervische bis ins Herz Tigres nach sich zog, ein Angelpunkt der europäischen Politik zu werden. Bis zur Eroberung durch Ismail Pascha lag für uns tiefe Finsterniß auf dem Sudan, welchen nur Dr. Nachtigall, der kühnste Afrikareisende, durchquert hatte. Die Eroberung blieb, so reich an Romantik und Tragik sie war, fast unbeachtet. Die Einsetzung europäischer Beamten und Offiziere, von welchen Gordon, Emin und Slatin vollständiglich geworden sind, und das Einstürmen europäischer Reisender hellte das Dunkel; der mit der Schnelligkeit eines Steppenbrandes um sich greifende Mahdismus, die Vernichtung zweier von Engländern befehligten ägyptischen Heere, der mißglückte Zug einer von Wölfelen kommandirten englischen Armee zur Befreiung Gordon's weckten das lebhafteste Interesse. Dann sank über den Ostjordan wieder die Nacht, welche erst jüngst durch die Berichte des entflohenen Paters Ohnwalder und Slatin Paschas gelichtet worden ist. Und nun tritt im Zusammenhange mit dem italienisch-abessinischen Kriege der Sudan in den Vordergrund der europäischen Aufmerksamkeit.

In der italienischen Kammer hat heute die Erörterung der ostafrikanischen Politik begonnen. Ministerpräsident Rudini gab unter großer Bewegung der nationalen Trauer über die Niederlage von Abdua würdigen Ausdruck und tadelte scharf das ohne jede Vorbereitung angeordnete militärische Wagniß, welchem so viele tapfere Soldaten zum Opfer gefallen. Der neue Feldherr Baldissera habe vom Kabinet Crispi, trotzdem dasselbe bereits demissionirt hatte, den Befehl zur Einleitung der Friedensverhandlungen erhalten. Die zurückgetretene Regierung habe diesen Schritt auf eigene Verantwortung gethan und das Kabinet Rudini will nur unter Wahrung der Fahnen Ehre und der Interessen Italiens mit dem Feinde Frieden schließen, im entgegengesetzten Fall aber den Kampf fortsetzen. Noch scheint eine anscheinliche Minderheit der Italiener, natürlich jumeist aus Nichtwehrpflichtigen bestehend, die Fortsetzung des Krieges bis zum Neujahr zu fordern. Ihr verblender, nach Ruhm gieriger Chauvinismus erkennt nicht die Unmöglichkeit, ein Land vom doppelten Umfange Italiens, mit fünf bis zehn Millionen Einwohnern in Banden zu halten. Und wenn zweihunderttausend Mann hinunter gesandt, sie würden in unablässigen Guerillakriegen von den gewandten, bedürfnislosen, mit jedem Ziegensteige vertrauten Eingeborenen bald aufgerieben werden. Nun ist der Besitz Crithraas auf lange hinaus von fragwürdigem Werthe, aber ein junges Staatswesen muß eiferfüchtig über seine Fahnen Ehre wachen und jeden mit seinem Blute erkaufte Quadratfuß Erde behüten. Das Ministerium Rudini hat den hoffentlich richtigen Mittelweg eingeschlagen. Es will nichts preisgeben, was vom Vaterlande errungen worden, aber auch die

seit einem Jahre betriebene Eroberungspolitik nicht weiter verfolgen. Da die Abessinier unter dem italienischen Feuer schreckliche Einbußen erlitten haben, sich nach dem heimischen Herde zurückziehen, so sind auch sie für die nicht mehr lange Zeit bis zum Eintritte der furchtbaren Regengüsse zu großen Aktionen nicht mehr fähig. Der Abschluß einer Waffenruhe ergibt sich von selbst, und bis zum Oktober ist dann Zeit gewonnen für Friedensverhandlungen, die bei dem beiderseitigen guten Willen aller Voraussicht nach gelingen werden. Heiße Kämpfe werden Rudini und seine Kollegen auf dem Monte Citorio auszutragen haben, doch die gesunde Vernunft wird hoffentlich über die in beiden oppositionellen Parteien lobende Leidenschaft siegen, so daß das sich selbst wieder gegebene Italien an die Heilung seiner schweren inneren Leiden gehen kann. Eine Ermuthigung bieten ihm die theilnehmenden Worte, mit welchen der Italiener gestern im Londoner Unterhause der Unterstaatssekretär Curzon und der Minister Balfour bei Vertheidigung der Expedition in den Sudan gedacht haben. Die Sympathiebezeugung kommt etwas spät, viel später, als diejenige Deutschlands und Oesterreich-Ungarn gekommen, und erst, da sie zur Begründung der anglo-egyptischen Offensive nöthig ist. Will England den Italienern — nicht gegen die Abessinier, aber gegen die Mahdisten unterstützen, so muß es zu Schiff ein Expeditionskorps nach Suakin am Rothen Meere senden, von wo aus die Truppen parallel mit den Italienern zum Entsätze des bedrohten Kassala vorrücken müßten. Das wäre eine Affaire von acht bis vierzehn Tagen und für einige Wochen ist die Stadt gewiß verproviantirt. Von Wady-Halfa, dem südlichsten ägyptischen Punkte, aber können achttausend Mann überhaupt nicht und eine große Armee könnte nicht vor Jahresfrist nach Kassala gelangen. Die anglo-egyptischen Truppen werden schwerlich über das in einer Woche zu erreichende Dongola hinausbringen, sonach den Italienern nicht die geringste Hilfe leisten. Der wirkliche Zweck des Vorstoßes ist aus der jüngsten Vergangenheit leicht zu errathen. Im Beginne des Jahres verlautete, daß der von Rußland und

Ueber das Grüßen.

— Von Gerhard v. Amptor. —
(Original-Entwurf von des „Neuen Pester Journal“)

„Du, du dreifach bevorzugtes weibliches Geschlecht!“ hat mancher großgeplagte Mann schon ausgerufen, „das du das Vorrecht genießest, der vorübergehenden Freundin oder dem deinen Weg kreuzenden Bekannten nur mit einem flüchtigen Neigen des Hauptes deinen Gruß zuzusenden!“ Wir armen Männer sind verpflichtet, den Hut zu ziehen und das Haupt zu entblößen, mag dieses Haupt nun locken-umbuscht oder kahl wie eine Billardkugel oder perückenbedeckt sein, mag die Sonne scheinen oder der winterliche Nordost ein Schneegestöber gegen den bloßen Schädel peitschen, mag der Hut eine steife, leicht erfassbare und gehorsame Krempe haben oder sein weicher, schmiegsamer Filz sich aalgleich gegen jedes Gefassen und Lüften sträuben.

Das Hutabnehmen ist für unsere heutigen Begriffe eigentlich eine unmännliche, heuchlerisch-übertriebene oder gedankenlos-demüthige Ehrenbezeugung. Es hat einen Sinn gehabt in jenen mittelalterlichen Zeiten, da nur der Freie das stolze Recht hatte, sein Haupt zu bedecken, während der Unfreie, der Leibeigene, barhaupt vor seinem Herrn und Gebieter zu stehen hatte. Damals besagte das Lüften der Kappe so viel wie: „Siehe, hier sehe ich unbedeckt; ich bin Dein Eigenthum; verahre mit mir nach Deinem Gutdünken; Du bist mein Herr über Leib und Leben!“ Soll dies auch heute noch durch Hauptentblößung ausgedrückt werden?

Freilich, es gibt wohl immer Gelegenheiten, da uns die Begeisterung vor einer hochgeachteten, weit berühmten oder allgemein verehrten Persönlichkeit ergreift, da der Arm von selbst emporzuckt und die Hand in unwillkürlicher Huldigung den Hut vom

Haupte reißt; wenn wir z. B. dem obersten Landesherren begegnen, dann ist es uns eine Ehre, das entblößte Haupt zu neigen, und auch der Eilfertigkeit hat so viel Mühe, einen Moment stehen zu bleiben und, mit dem Hute in der Hand, einen grüßenden Blick des Monarchen zu erhaschen. Sind wir aber in der gleichen seelischen Verfassung, wenn wir unserer Milchfrau oder dem Zeitungsausbringer oder unserem Gegenüber aus unserer Straße, dem Gerichtsrath Müller, begegnen? Ist dann die gehedelte Form der freudigen Eingabe unseres Leibes und Lebens nicht eine heillose Uebertreibung, die den Anderen eigentlich schamroth machen muß — abgesehen von der verdrießlichen Belästigung, die wir thörichterweise uns selbst bereiten?

Es ist aber nun einmal Sitte, lautet der häufige Einwand, und man kann nicht gegen den Strom schwimmen. Gewiß, der Einzelne kann es nicht, und die „Vereine gegen das Hutabnehmen“ waren auch kein glücklicher Gedanke; trotz der üppig in Blüthe stehenden Vereinsmeierei unserer Tage haben sie stets nur wenige Mitglieder gezählt und meist ein klägliches Ende gefunden. Und dennoch muß es eine Errettung aus diesem Unsinn geben. Ich weiß nicht, ob die Frauenwelt sich der ganzen unständlichen Verdrießlichkeit, die dieser Zwang den Männern auferlegt, auch stets in vollem Umfange bewußt ist.

Denken sich die hochverehrten Damen einmal einen viel beschäftigten Arzt oder sorgenvollen Beamten oder in seine Betrachtungen versunkenen Gelehrten, der eine recht belebte Straße zu passieren hat. Es regnet. Der Herr trägt in der Rechten den aufgespannten Schirm und in der Linken ein Buch oder ein Altentstück. Alle fünf Schritte begegnet er einer Dame seiner Bekanntschaft und alle fünf Schritte muß er mit Gefähr, sein Buch oder sein

Altentstück nah werden oder in den Schmutz fallen zu lassen, den Schirm in die Linke geben, um mit der so frei gemachten Rechten die übliche Huldigung ausführen zu können. Je öfter sich bei solchem Ausgange dieser thörichte Zwang wiederholt, desto ungeduldiger ergrimmt der Betroffene. . . Hilf Gott! Da naht schon wieder eine bekannte Dame! . . . Es ist die reizende Frau Anna; wie würde er sich unter anderen Umständen freuen, wieder in dies liebliche Angeficht schauen zu dürfen! Ist ihm doch der Gruß aus so schönen Augen immer wie eine Glücksempfindung, wie ein verführender Hinweis erschienen, daß das schwere, oft verachtete Leben trotz alledem schön und lebenswerth sei — aber nun wieder dieses vermaledeite Hülflüften! Der Schirm will im aufgegangenen Winde nicht recht gehorchen; beim Handwechsel legt er sich zur Seite und seinem Träger spricht die fatale Rasse in's Gesicht und auf das zu schützende Paket; der Belästigte wettet und flucht im Geheimen, und statt seinen Hut mit freundlichem Lächeln zu lüften, macht er eine Miene, als wenn er Eßig geschluckt hätte.

„Was hat denn der Herr?“ denkt die ahnungslose Dame, die nur einfach zu nicken hatte, „er sah heute so merkwürdig unfreundlich und verdrossen aus!“

Es braucht nicht immer zu regnen, um das Hülflüften zu einer hassenswerthen Belästigung zu machen. Man denke an die Zerstreuten, auf ihre Umgebung Unaufmerksamen, oder an die vielen Kurzsichtigen, die die zu grüßende Person gewöhnlich erst erkennen, wenn sie gerade vorüber ist. „Wie fatal!“ denkt solch' Kurzsichtiger, „nun habe ich die Frau N. N. wieder nicht gegrüßt!“ Was muß die Frau von mir denken? Ob ich umkehre und mich entschuldige? Doch nein! Sie ist ja schon viel zu weit und meine Zeit ist gemessen. . . ein anderes Mal!“

Frankreich gedrängte Sultan das Londoner Kabinett zu Verhandlungen über die Räumung Egyptens aufgefordert habe, weil das Ziel der Okkupation, die Herstellung der Ordnung, erreicht wäre. Auch wurde über die Räumung zwischen London und Paris lebhaft, natürlich vergebens, unterhandelt. Jetzt stellt das Londoner Kabinett sich die Aufgabe, zu erweisen, daß die Ordnung im Mittelmeer noch immer nicht, wenigstens nicht „nach Außen hin“, gesichert sei, also die Okkupation fortzuhalten müsse. Franzosen und Russen täuschen sich nicht darüber und werden dem Unternehmen gegen Dongola Steine in den Weg zu werfen suchen; wenn sie aber dem Ministerium Salisbury auch mit Deutschlands Proteste drohen, so täuschen sie sich gründlich. Das deutsche Reich kann nichts Besseres wünschen, als daß die Engländer am Nil und dadurch mit Frankreich verfeindet bleiben. Mit Recht dürfte Balfour letzte Nacht sagen: „Die Italien begünstigenden Nationen — also Oesterreich-Ungarn und Deutschland — haben keinen Grund, Einspruch zu erheben.“ Salisbury hat natürlich den Vormarsch erst angeordnet, nachdem er sich über die Haltung Mitteleuropas Klarheit geschaffen hatte. So wird das in Südost-Afrika entstandene deutsch-englische Zerwürfniß von Nordost-Afrika her geheilt. Darum seien den Briten wie den Italienern die besten Erfolge, womöglich friedliche, gewünscht.

Budapest, 17. März.

In der heutigen Konferenz der liberalen Partei des Abgeordnetenhauses wurde nach einer Ovation für den Honvominister Baron Fejervary und den Staatssekretär Cromon, worüber wir an anderer Stelle berichten, das Budget des Ackerbauministeriums (Referent Edmund Gajari) verhandelt. Peter Matyska lenkte die Aufmerksamkeit des Ministers auf das allzu langwierige Expropriationsverfahren in Fällen von Lungenseuche. Minister Daranyi erklärte, daß er in dieser Angelegenheit die notwendigen Verfügungen treffen werde, worauf die Konferenz das Ackerbaubudget annahm. Die Partei genehmigte dann das Budget des Finanzministeriums (Referent Ludwig Lang) ohne jede Bemerkung. Sodann erklärte Finanzminister Lufacs, er werde bei Einreichung des Budgetgesetzentwurfes beantragen, daß die Zusage der Beamtengehälter pro 1896 rückwirkend vom 1. Januar 1896 ausgefolgt werde, was die Konferenz mit lebhafter Zustimmung zur Kenntnis nahm.

Ueber eine kroatisch-hungarische Demonstration

wird aus Ugram 16. d. gemeldet: Nach fünfmonatlicher Haft sind heute die wegen der Kahlenaffäre verhafteten Söhne des Abgeordneten Frank, Vladimir und Ivica Frank, mit dem Abendzuge hier eingetroffen. Sie wurden von einer nach Tausenden zählenden Menge empfangen. Die Straße vom Bahnhof bis zum Hause des Abgeordneten Frank war derart mit Menschen besetzt, daß der Wagenverkehr fast nicht mehr werden mußte. Unter fortwährenden Umarmungen, Händedrüken und stürmischen Zurufen: „Ivica Frank!“ wurden die beiden in ihre Wohnung geleitet, wo auf den Abgeordneten Frank von der eng einander gestellten Menge lang-

andauernde Huld-Rufe ausgebracht wurden. Dieser dankte vom Fenster aus und hat die Menge, ruhig einanderzugehen, worauf sich dieselbe unter dem Rufe: „Slava Starcevic!“ zerstreute.

Ovationen im liberalen Klub.

— Konferenz vom 18. März. —

Im Versammlungslokale der liberalen Partei spielten sich heute Abends so erhebende Szenen ab, wie sie in dem an denkwürdigen Momenten so reichen Konferenzjaal nur selten zu verzeichnen waren. Die Erbitterung, welche die Abgeordneten der liberalen Partei ob der persönlichen Angriffe erfüllt, welche hervorragende Persönlichkeiten unseres öffentlichen Lebens insbesondere in letzterer Zeit ausgeübt waren, hatte eine stürmische Ovation zur Folge, welche dem allseitig verehrten Honvominister Baron Gajari und dem mit ihm gleichzeitig angegriffenen Staatssekretär Desider Cromon galt. Trotzdem nur solche Gegenstände auf der Tagesordnung der heutigen Konferenz standen, die gewöhnlich ohne eingehende Debatte erledigt werden, hatten sich die Abgeordneten der liberalen Partei in überaus starker Zahl eingefunden. Die leidenschaftlichen Vorgänge der letzten Zeit, insbesondere aber das Pamphlet des pensionierten Ministerialraths Peter Kasics, in welchem der Honvominister und sein Staatssekretär in unqualifizirbarer Weise angegriffen wurden, erregten allgemeine Indignation. Der Unmuth kam in den schärfsten Worten zum Ausdruck, als sich plötzlich die Klugelhüre öffnete und Baron Fejervary in den Saal eintrat. Die Abgeordneten kehrten sich nun dem Ankommenden zu und begrüßten denselben mit einer stürmischen Applauswelle und donnernden Hurruufen, die sich immer wiederholten, indes die einzelnen Abgeordneten auf den von Nahrung übermachten Minister zuwanden und ihm herzlich die Hand schüttelten. Dies war jedoch bloß das Vorspiel jener überaus herzlichen Ovationen, die sich später abspielten, als der Parteipräsident Baron Friedrich Bodmaniczky und hierauf Albert Berzeviczy den Minister der unverbrüchlichen Treue und Anhänglichkeit der Partei versicherten. Nachdem die Beifallsjauben, welche diesen beiden Reden folgten, sich gelegt hatten, erhob sich Baron Fejervary, um für die solennen Sympathiegedebungen seinen Dank abzusatteln. Diese Stille herrschte im Saale, der Honvominister vermochte jedoch anfänglich kein Wort hervorzubringen, so sehr hatte ihn die Nührung ob dieser herzlichen Ovation übermannt. Endlich faßte er sich und brachte in kurzen Sätzen seinen Dank zum Ausdruck. Mit vor Thränen erstickter Stimme berief er sich darauf, daß er mit Selbstbewußtsein auf die Reinheit seiner Laufbahn zurückblicken könne. Und als er dann des Unglücks gedachte, das ihm im Leben widerfahren, da schluchzte er in Ehren ergraute General und tiefe Nührung übermannte alle Anwesenden. Nachdem der Minister geendigt hatte, wiederholten sich die Kundgebungen der Partei in noch ostentativerer Weise und es dauerte lange, bis Staatssekretär Desider Cromon zum Worte gelangte, um auch seinerseits unter dem lebhaftesten Beifall der Parteigenossen für die ihm gewordene Ehrung Dank abzusatteln. Nachstehend theilen wir die Reden mit, welche bei diesem Anlasse gehalten wurden:

Präsident Baron Friedrich Bodmaniczky eröffnete die Konferenz mit folgenden Worten:

„Es gäbe ein Mittel, die Marter dieses Gruppzwanges, wenn auch nicht völlig aus der Welt zu schaffen, so doch wesentlich zu mildern. Die Damen hätten nur denjenigen Herren, die ihnen vorgestellt worden sind, zu erklären: „Mein werther Herr, ich dispensire Sie von jeder Huldigung; bitte, nicht Sie mit nur einfach zu, wenn wir uns begegnen, oder grüßen Sie militärisch durch bloße Anlegung der Hand an die Kopfbedeckung.“ Und wenn die Dame vollkommen lebenswürdig sein und durch die That beweisen wollte, daß sie für die Gedankengebundenen und Gefühlsvorgänge auch im Hirn und Herzen eines Anderen einiges Interesse habe, dann könnte sie gelegentlich etwa hinzufügen: „Mein lieber Freund! Ich weiß, Sie sind kurzichtig; ich habe oft bemerkt, wie erschrocken Sie zusammenfahren, wenn Sie, ohne zu grüßen, bei einer Ihnen bekannten Dame vorübergegangen sind; gestatten Sie mir von heute an, daß ich, wenn wir uns begegnen, Ihnen zuerst zunicken darf.“ Sie sind die Huld in Person, gnädige Frau! Wenn ich nun aber auch Ihr Nicken nicht bemerken sollte?“

„Dann werde ich Ihnen laut zurufen: Guten Tag! Ich bin's! Und wenn Sie mich auch dann noch nicht bemerken sollten, dann werde ich denken: Er ist heute zerstreut — und werde Ihnen nichts übel nehmen und nichts nachtragen.“

So kluge lebenswürdige Damen gibt es in der That... ich wage nicht zu behaupten, daß sie selten seien; denn ich bin kein Statistiker und führe über derartige Lizenztheilungen und Indemnitäts-erklärungen keine Listen.

Es gibt Männer, denen das Hutabnehmen keine besondere Mühe zu machen scheint, die es vielmehr mit Lust, wie eine Art Sport treiben; ihre chronische Gedankenlosigkeit erleichtert es ihnen,

nete die Konferenz mit folgender Rede: Geehrte Konferenz! Es möge mir als Parteipräsidenten und gleichzeitig als einem anspruchlosen Mitgliede der Partei gestattet sein, vor Uebergang zur Tagesordnung bezüglich einer uns Alle interessirenden Angelegenheit einige Worte zu sagen. Ich thue dies aus der Ueberzeugung, welche in meiner Brust ihren Sitz hat, und aus Einigung meines Herzens, aber gleichzeitig auch deshalb, weil ich überzeugt bin, daß jedes einzelne Mitglied unserer Partei die Gefühle billigen wird, welche mich in diesem Momente zu einigen kurzen Worten bewegen. (Hört! Hört!)

In letzterer Zeit erschienen, einander folgend, an Brutalität stets zunehmend, theils in der Form von Zeitungsartikeln, theils in Pamphletform Angriffe, deren Inhalt und Schreieart in einer mit dem guten Geschmacke und guter Erziehung, als auch mit den Bürgerpflichten und der Ehrenhaftigkeit unvereinbaren Weise gegen den Herrn Honvominister Baron Gajari und den Herrn Staatssekretär Desider Cromon (lebhaftes Hurruufen) Verleumdungen ausstießen. Bei Lesung dieser Verleumdungen erfüllt Absehen und Verachtung die Brust des anständig denkenden Menschen (Rufe: Wahr ist's! So ist's!) und wir stellen uns auch unwillkürlich die Frage, wo und auf welche Weise der ehrliche und anständige Mensch gegen einen solchen unter dem Schutze, beziehungsweise Vorwande der Presse- und individuellen Freiheit operirenden Brava Schutz finden könne. (lebhaftes Hurruufen) Es ist traurig, wir müssen es aber gethehen, daß das Gesetz keine sichere Handhabe bietet, damit der einzelne Bürger sich gegen einen solchen menschenwürdigen Verleumder — wenn er innerhalb der Grenzen des Anstandes und der Ehrenhaftigkeit bleiben und seine Gewalt anwenden will — schützen und verteidigen könne. Es erübrigt also nichts Anderes und es gibt aus diesem Labryrinthe keinen anderen Ausweg, als den ungerechtere Weise Angegriffenen auf gesellschaftliche Wege zu verweisen. (lebhaftes Hurruufen) Nachdem sie sich weder auf gesetzlichem noch auf ritterlichem Wege Satisfaction erwirken können. (Rufe: Wahr ist's! So ist's!)

Nachdem sowohl ich, als auch meine Prinzipien-genossen diese Verleumdungen gegen, hat meines Erachtens eben die liberale Partei die Pflicht, offen und rüchhaltlos dem Abscheu und der Verachtung Ausdruck zu geben, die wir in unserer Brust derartigen Angriffen gegenüber empfinden. (Gehehrte Hurruufe.) Erklären wir aber auch gleichzeitig, daß diese gegen unsere alten Freunde und Prinzipien-genossen Baron Gajari und Desider Cromon in der Form von Verleumdungen gebrachte Waffe die Verehrung und Liebe nur vermehren kann, die wir auch bisher in unserem Herzen für sie hegten. (Langanhaltende Hurruufe.) Sie mögen lange leben zum Wohle des Vaterlandes; gebe der Himmel, daß sie, von ihrem reinen Gewissen und Selbstbewußtsein geleitet und unterstützt und umgeben von der Liebe und Verehrung ihrer Genossen, alles das vergessen sollen, womit man sich so schwer gegen sie vergangen.

Präsident Baron Friedrich Bodmaniczky eröffnete die Konferenz mit folgenden Worten:

„Es gäbe ein Mittel, die Marter dieses Gruppzwanges, wenn auch nicht völlig aus der Welt zu schaffen, so doch wesentlich zu mildern. Die Damen hätten nur denjenigen Herren, die ihnen vorgestellt worden sind, zu erklären: „Mein werther Herr, ich dispensire Sie von jeder Huldigung; bitte, nicht Sie mit nur einfach zu, wenn wir uns begegnen, oder grüßen Sie militärisch durch bloße Anlegung der Hand an die Kopfbedeckung.“ Und wenn die Dame vollkommen lebenswürdig sein und durch die That beweisen wollte, daß sie für die Gedankengebundenen und Gefühlsvorgänge auch im Hirn und Herzen eines Anderen einiges Interesse habe, dann könnte sie gelegentlich etwa hinzufügen: „Mein lieber Freund! Ich weiß, Sie sind kurzichtig; ich habe oft bemerkt, wie erschrocken Sie zusammenfahren, wenn Sie, ohne zu grüßen, bei einer Ihnen bekannten Dame vorübergegangen sind; gestatten Sie mir von heute an, daß ich, wenn wir uns begegnen, Ihnen zuerst zunicken darf.“ Sie sind die Huld in Person, gnädige Frau! Wenn ich nun aber auch Ihr Nicken nicht bemerken sollte?“

bei dem hochadeligen Rindvieh“. Derbe selbstbenutzte Männlichkeit ist bei Weitem anmuthender, und selbst eine feine Vöshheit macht mehr Freude als friedende Untertänigkeit. So hat mir immer jener Oberst ausnehmend gefallen, der am Tage nach der Verabschiedung des beschränkten und unbeliebten Festungskommandanten die Parole ausgab: „Orford“. Der Soldatenstand hat überhaupt viel praktischen Blick und männliche Festigkeit bewiesen, als er sich dem Zwange der Hauptentblöhung ein für alle Mal entzog; seine Geltung an Höflichkeit und Formengewandtheit hat dabei keine Einbuße erlitten. Trifft man trotz alledem einmal einen Kriegsmann, der die grüßende Hand nur langsam und widerwillig, nicht zum Hüfenschirme, sondern nur knapp bis zur Ohrmuschel zu erheben vermag, so muß man nachsichtig haben mit solchem jugendlichen Gebahren; mit den Jahren wird auch dem nachlässigen Grüßer die Einsicht kommen, daß, je leichter Einem die Höflichkeit gemacht ist, man umso vollkommener und freudiger sie zu erfüllen hat.

Das Gleiche möchte ich allen lieben Damen zurufen. Wie leicht, meine Gnädigen, haben Sie doch das Grüßen und wie schwer fällt es noch immer mancher unter Ihnen, es richtig auszuführen! Da gibt es Damen, die zum Gegengruß kaum einen Millimeter tief die Nasenspitze senken. Oft drückt die Eingebildetheit und falsche Vornehmheit nur durch eine Bewegung der Augenlider den Dank für einen umständlichen Herrengruß aus; oft sieht die Begrüßte nicht einmal nach dem Grüßenden hin, sondern geht die Augen geradeaus gerichtet, mit einer zuckenden Grimasse vorüber, die den Gegengruß bedeuten soll, die aber thatsächlich etwa ausdrückt: „Was mache ich mir aus Deinem Gruß? Du belästigst mich nur!“

Ja, meine Gnädigste, glauben Sie denn, daß der betreffende Herr durch Ihre unerwünschte Begegnung nicht auch belästigt wurde? Oder glauben Sie,

ben machrief, diesen und Verehrung mit erleihen. (lebhaftes Hurruufen) Es möge mir als Parteipräsidenten und gleichzeitig als einem anspruchlosen Mitgliede der Partei gestattet sein, vor Uebergang zur Tagesordnung bezüglich einer uns Alle interessirenden Angelegenheit einige Worte zu sagen. Ich thue dies aus der Ueberzeugung, welche in meiner Brust ihren Sitz hat, und aus Einigung meines Herzens, aber gleichzeitig auch deshalb, weil ich überzeugt bin, daß jedes einzelne Mitglied unserer Partei die Gefühle billigen wird, welche mich in diesem Momente zu einigen kurzen Worten bewegen. (Hört! Hört!)

In letzterer Zeit erschienen, einander folgend, an Brutalität stets zunehmend, theils in der Form von Zeitungsartikeln, theils in Pamphletform Angriffe, deren Inhalt und Schreieart in einer mit dem guten Geschmacke und guter Erziehung, als auch mit den Bürgerpflichten und der Ehrenhaftigkeit unvereinbaren Weise gegen den Herrn Honvominister Baron Gajari und den Herrn Staatssekretär Desider Cromon (lebhaftes Hurruufen) Verleumdungen ausstießen. Bei Lesung dieser Verleumdungen erfüllt Absehen und Verachtung die Brust des anständig denkenden Menschen (Rufe: Wahr ist's! So ist's!) und wir stellen uns auch unwillkürlich die Frage, wo und auf welche Weise der ehrliche und anständige Mensch gegen einen solchen unter dem Schutze, beziehungsweise Vorwande der Presse- und individuellen Freiheit operirenden Brava Schutz finden könne. (lebhaftes Hurruufen) Es ist traurig, wir müssen es aber gethehen, daß das Gesetz keine sichere Handhabe bietet, damit der einzelne Bürger sich gegen einen solchen menschenwürdigen Verleumder — wenn er innerhalb der Grenzen des Anstandes und der Ehrenhaftigkeit bleiben und seine Gewalt anwenden will — schützen und verteidigen könne. Es erübrigt also nichts Anderes und es gibt aus diesem Labryrinthe keinen anderen Ausweg, als den ungerechtere Weise Angegriffenen auf gesellschaftliche Wege zu verweisen. (lebhaftes Hurruufen) Nachdem sie sich weder auf gesetzlichem noch auf ritterlichem Wege Satisfaction erwirken können. (Rufe: Wahr ist's! So ist's!)

Nachdem sowohl ich, als auch meine Prinzipien-genossen diese Verleumdungen gegen, hat meines Erachtens eben die liberale Partei die Pflicht, offen und rüchhaltlos dem Abscheu und der Verachtung Ausdruck zu geben, die wir in unserer Brust derartigen Angriffen gegenüber empfinden. (Gehehrte Hurruufe.) Erklären wir aber auch gleichzeitig, daß diese gegen unsere alten Freunde und Prinzipien-genossen Baron Gajari und Desider Cromon in der Form von Verleumdungen gebrachte Waffe die Verehrung und Liebe nur vermehren kann, die wir auch bisher in unserem Herzen für sie hegten. (Langanhaltende Hurruufe.) Sie mögen lange leben zum Wohle des Vaterlandes; gebe der Himmel, daß sie, von ihrem reinen Gewissen und Selbstbewußtsein geleitet und unterstützt und umgeben von der Liebe und Verehrung ihrer Genossen, alles das vergessen sollen, womit man sich so schwer gegen sie vergangen.

Präsident Baron Friedrich Bodmaniczky eröffnete die Konferenz mit folgenden Worten:

„Es gäbe ein Mittel, die Marter dieses Gruppzwanges, wenn auch nicht völlig aus der Welt zu schaffen, so doch wesentlich zu mildern. Die Damen hätten nur denjenigen Herren, die ihnen vorgestellt worden sind, zu erklären: „Mein werther Herr, ich dispensire Sie von jeder Huldigung; bitte, nicht Sie mit nur einfach zu, wenn wir uns begegnen, oder grüßen Sie militärisch durch bloße Anlegung der Hand an die Kopfbedeckung.“ Und wenn die Dame vollkommen lebenswürdig sein und durch die That beweisen wollte, daß sie für die Gedankengebundenen und Gefühlsvorgänge auch im Hirn und Herzen eines Anderen einiges Interesse habe, dann könnte sie gelegentlich etwa hinzufügen: „Mein lieber Freund! Ich weiß, Sie sind kurzichtig; ich habe oft bemerkt, wie erschrocken Sie zusammenfahren, wenn Sie, ohne zu grüßen, bei einer Ihnen bekannten Dame vorübergegangen sind; gestatten Sie mir von heute an, daß ich, wenn wir uns begegnen, Ihnen zuerst zunicken darf.“ Sie sind die Huld in Person, gnädige Frau! Wenn ich nun aber auch Ihr Nicken nicht bemerken sollte?“

bei dem hochadeligen Rindvieh“. Derbe selbstbenutzte Männlichkeit ist bei Weitem anmuthender, und selbst eine feine Vöshheit macht mehr Freude als friedende Untertänigkeit. So hat mir immer jener Oberst ausnehmend gefallen, der am Tage nach der Verabschiedung des beschränkten und unbeliebten Festungskommandanten die Parole ausgab: „Orford“. Der Soldatenstand hat überhaupt viel praktischen Blick und männliche Festigkeit bewiesen, als er sich dem Zwange der Hauptentblöhung ein für alle Mal entzog; seine Geltung an Höflichkeit und Formengewandtheit hat dabei keine Einbuße erlitten. Trifft man trotz alledem einmal einen Kriegsmann, der die grüßende Hand nur langsam und widerwillig, nicht zum Hüfenschirme, sondern nur knapp bis zur Ohrmuschel zu erheben vermag, so muß man nachsichtig haben mit solchem jugendlichen Gebahren; mit den Jahren wird auch dem nachlässigen Grüßer die Einsicht kommen, daß, je leichter Einem die Höflichkeit gemacht ist, man umso vollkommener und freudiger sie zu erfüllen hat.

Das Gleiche möchte ich allen lieben Damen zurufen. Wie leicht, meine Gnädigen, haben Sie doch das Grüßen und wie schwer fällt es noch immer mancher unter Ihnen, es richtig auszuführen! Da gibt es Damen, die zum Gegengruß kaum einen Millimeter tief die Nasenspitze senken. Oft drückt die Eingebildetheit und falsche Vornehmheit nur durch eine Bewegung der Augenlider den Dank für einen umständlichen Herrengruß aus; oft sieht die Begrüßte nicht einmal nach dem Grüßenden hin, sondern geht die Augen geradeaus gerichtet, mit einer zuckenden Grimasse vorüber, die den Gegengruß bedeuten soll, die aber thatsächlich etwa ausdrückt: „Was mache ich mir aus Deinem Gruß? Du belästigst mich nur!“

Ja, meine Gnädigste, glauben Sie denn, daß der betreffende Herr durch Ihre unerwünschte Begegnung nicht auch belästigt wurde? Oder glauben Sie,

Seite 2

er Rede: Geehrte Kon-
präsidenten und gleich-
Mitglieder der Partei ge-
Tagesordnung bezüglich
Angelegenheit einige
aus der Ueberzeugung,
hat, und aus Ein-
gleichzeitigkeit auch deshalb,
einzelne Mitglied un-
wird, welche nicht in
eigen Worten bewegen.

einander folgend, an
eils in der Form
n, theils in Barm-
herzigen Inhalt und Schweiß-
schmade und guter Er-
bürgerpflichten und der
Weise gegen den Herrn
e j e r v á r y (Lebhafter
Sekretär Desider Gromon
auszufreuten. Bei Ver-
schien und Betrachtung die
Menschen (Aufe: Wahr
uns auch unwillkürlich
Weise der ehrliche und
er solchen unter dem
de der Preis und indi-
Bravo Schuß finden
Es ist traurig, wir müssen
keine sichere Handhabe
sich gegen einen solchen
er innerhalb der Gren-
enbärtigkeit bleiben und
schützen und vertheidigen
sich Anderes und es gibt
anderen Ausweg, als den
auf gesellschaftlich
ung zu verfahren
schdem sie sich weder auf
Wege Satisfaktion er-
s! So ist's!)

auch meine Prinzipien-
gen, hat meines Erach-
ten die Pflicht, offen und rüch-
er Verachtung und Aus-
sicht in unserer Brust der-
empfinden. (Begehrte
auch gleichzeitigkeit, daß diese
und Prinzipiengegnern
und Desider Gromon
in gebrauchte Weise die
sprechen kann, die wir auch
beguten. (Vanganhaltende
leben zum Wohle des
daß sie, von ihrem
absicht geleitet und un-
e Liebe und Verehrung
sien sollen, womit man
en.

gen den Worten des
gewitzig das Wort er-
abgeordnetenhaus sagte
leicht noch nie fühlte ich
gen sämmtlicher Mitglie-
als jetzt, da ich das
in vernommene Rede un-
einen Widerspruch zu fin-
tegenossen, den Herrn
Staatssekretär, lieben und
ihnen als Staatsmänn-
nungsgenossen und als
gegen, daß der unquali-
gerichtet worden, in uns
ich das instinktive Bestre-

h". Verbe selbstbewußte
annuhender, und selbst
Freude als kriechende
immer jener Oberst aus-
age nach der Verab-
unbeliebten Festungs-
gab: „Orford". Der
viel praktischen Blick
sehen, als er sich dem
ein für alle Mal ent-
lichkeit und Formenge-
eubüße erlitten. Trist
en Kriegsmann, der die
und widerwillig, nicht
nur knapp bis zur
g, so muß man Nach-
blichen Gebahren; mit
schlaffigen Größer die
ster Einem die Höflich-
kommener und freundiger

h allen lieben Damen
nädigen, haben Sie doch
fällt es noch immer
ichtig auszuführen! Da
Gegengruß kaum einen
e senfen. Oft drückt die
ornehmheit nur durch
er den Dank für einen
; oft sieht die Gegrüßte
enden hin, sondern geht,
mit einer zuckenden
Gegengruß bedeuten soll,
sdrückt: „Was mache ich
belästigt mich nur!"
glauben Sie denn, daß
re unerwünschte Begeg-
nde? Oder glauben Sie,

ben wachrief, diesen Angriffen gegenüber unserer Liebe
und Verehrung mit erhöhter Wärme Ausdruck zu ver-
leihen. (Lebhafter Gienruise.) Diese unsere Gefühle wur-
den unerschütterlich durch den sozusagen
unwiderstehlichen persönlichen Zauber des Barons Fejer-
váry und Desider Gromon's verursacht; aber nicht nur
ihre gewinnenden persönlichen Eigenschaften sind es, die
uns an sie knüpfen, sondern als Patrioten achten wir
auch die Verdienste, welche diese beiden Männer um das
Aufblühen der Honvédarmee, dieses am eifrigsten
geübten, theuersten Schases der Nation, sich erworben.
(Gienruise.) Diese Verdienste sichern ihnen ein so hohes
Biederthal, daß auf jener Höhe die grimmigsten Angriffe
des Hasses und der Denunziation sie nicht treffen kön-
nen. (Lebhafter Zustimmung und Gienruise.)

Die politische Laufbahn bringt derzeit bei uns für
Diejenigen, die sich nicht die Popularität, sondern die
ernste Pflichterfüllung zum Leitstern erkoren haben, viel
mehr Dornen als Lorbeer. Unsere ausgezeichneten
Freunde gehören aber nicht zu Denjenigen, die durch
die auf der politischen Laufbahn ihnen erwachsenden
Innennährlichkeiten und Bitternisse auch nur für einen
Moment von dem Pfade der Pflichterfüllung abgelenkt
werden können. Mögen sie davon überzeugt sein, daß
jedes einzelne Mitglied dieser Partei, daß wir Alle wie
ein Mann ihnen zur Seite stehen (Lebhafter Gienruise)
und in diesem Kampfe mit ihnen fühlen. Und mögen sie
auch davon überzeugt sein, daß derjenige große Theil
der Nation, welcher in seinem Urtheile noch nicht durch
die Parteipathos irremacht und verblendet wurde, mit
Entrüstung von der Unbill sich abwendet, welche sie ge-
traffen, und die Fahne senkt vor ihrem achtunggebieten-
den Charakter und vor ihren um die Nation erworbenen
unvergänglichen Verdiensten. (Lebhafter Beifall und
Gienruise.) Dieser Ueberzeugung wollte ich im Namen
der sehr geehrten Partei in einfachen, aber aufrichtigen
Worten Ausdruck verleihen, und auch meinerseits er-
suche ich die geehrte Konferenz, den Vorschlag unseres
Präsidenten anzunehmen. (Vanganhaltende lebhafter
Gienruise.)

Die Parteimitglieder beeilten sich nun, mit Kolo-
man Tiska an der Spitze, den Honvédminister und
den Staatssekretär mit Händedrücken zu begrüßen.

Honvédminister Baron Géza Fejerváry ergriff
hierauf das Wort und sagte: Sehr geehrte Konferenz!
Sehr geehrte Freunde! Dieser Dank erfüllt mein Herz,
da in diesem Augenblicke, da unser geehrter Parteipräsident
und unser geehrter Freund Verenczy in Eurem Namen
in so beredten Worten dem Vertrauen, der Freundschaft
und Liebe Ausdruck verleihen. Empfanget dafür meinen
innigsten Dank. (Gienruise.) Mich kann die Vere-
leumdung nicht berühren; und wenn ich
vielleicht ein wenig von dem Wege abgewichen bin,
weshalb ich mir ursprünglich gestellt, und vielleicht einen
solchen Schritt gethan habe, welcher einer verschiedenen
Beurtheilung unterzogen werden könnte, so habe ich dies
gethan, weil ich in meiner exponirten Stellung schließ-
lich mit jedem Umstande zu rechnen genöthigt bin. (Leb-
hafter Zustimmung.) Was die Reinheit meines Bestre-
bens, meiner Handlungen, meines Denkens anbelangt,
dann ich wohl mit Selbstbewußtsein auf meine lange
Laufbahn zurückblicken. (Vanganhaltende begeisterte
Gienruise.) Unglück konnte mich erreichen, es kann ja
jedem erreichen, und es hat mich im Leben erreicht,
aber der Allmächtige hat mich mit einem starken Willen
gegenüber und ich bin nicht zusammengebrochen. (Lebhafter
Beifall und Gienruise.) Solange ich das Vertrauen Sr.
Majestät unseres allergnädigsten Herrn besitze, solange
mir die Vertreter der bejourneten Majorität der Nation
für Vertrauen schenken, d. i. nämlich Euer Vertrauen und
Eure Freundschaft (Lebhafter Auf: Immerdar!), so-
lange, könnt Ihr überzeugt sein, werde ich jedem An-
griffe entgegenzutreten, sei es ein politischer, sei es ein
menschlicher, schmutziger persönlicher Angriff, komme er

daß er den ihm verweigerten anständigen Gegengruß
als einen Schatz betrachtet, nach dessen Besitz er
gierig ist? Die wahre Vornehmheit einer Frau wird
sich immer in einem freundlichen und verbindlichen
Grüße ausdrücken, je vornehmer, desto verbindlicher!
Ist es doch der Frau so leicht gemacht, die Artigkeit
eines grüßenden Herrn zu erwidern, da sie ihr Hü-
schen mit allen Federn, Vogelbälgen und Garten-
anlagen ruhig auf ihrem launischen Köpfchen sitzen
lassen darf. Jene geistig armen und unterzogenen
Dämchen, die nicht höflich zu danken wissen für den
Grüß eines höflichen Herrn, sie mögen noch so reich
an Ahnen oder Staatspapieren, an Einbildung oder
Anmaßung sein, vornehm sind sie sicher nicht! Der
gebildete Mann hat im Straßenverkehr den Damen
gegenüber alle Lasten und Verpflichtungen auf sich
genommen: er macht bereitwillig Platz, er nimmt
den Regenschirm zur Seite und scheut sich nicht, naß
zu werden, er tritt vom Bürgersteige in den Schmutz
des Fahrdammes, er zieht bei Wind und Wetter
den Hut vom Haupte, Alles, um dem weiblichen
Geschlechte seine Verehrung auszudrücken; hat da
nicht auch der niedrige Handarbeiter, wenn er höf-
lich die Klappe küßt, ein Recht auf ein freund-
liches Neigen des Hauptes seitens der gegrüßten
Dame?

Glückliches England! wo die Damenwelt sich
das Recht erworben hat und es eifrigst festzu-
halten weiß, jeden bekannten Herrn zuerst zu grüßen
und ihm durch diese huldvolle Beachtung erst die
Erlaubniß zum Gegengruße zu ertheilen, wo das
Entabnehmen der Herren unter einander eine so sel-
tene und feierliche Ausnahme ist, daß die Hauptent-
scheidung vor einem guten Bekannten meist nur als
ironisirender Scherz empfunden werden würde! Wol-
len wir uns den Ruf der Höflichkeit verschaffen, so
versuchen wir dies durch die Höflichkeit des Herzens,
nicht aber durch das krampfhaft Abgreifen und Zer-
drücken unserer Hutfrempe.

von Einzelnen oder, wie es im gegenwärtigen Falle ge-
schehen, von Seite einer ganzen Koterie. (So ist's! Leb-
hafter Zustimmung.) Die allerhöchste Gemüthsruhe, die
ein Mensch haben kann, genieße ich in diesem Augen-
blicke und darum empfanget meinen innigsten Dank.
(Lebhafter Gienruise.) Schenket mir auch weiter Euer po-
sitives Vertrauen, schenket mir auch weiter Euer per-
sönliche Freundschaft, damit ich auf dem Pfade weiter-
schreiten kann, von welchem ich bisher weder nach rechts,
noch nach links abgewichen bin. (Lebhafter Beifall und
Gienruise.) Empfanget für den so ehrenden Ausdruck
Eurer Freundschaft wiederholt meinen aufrichtig-
sten, innigsten Dank. (Anhaltende lebhafter Gienruise.)
Zum Schluß nahm auch Staatssekretär Desider
Gromon das Wort, um für den Ausdruck des Ver-
trauens und der Sympathie zu danken. Gegen die Ver-
leumdungen und Beleidigungen seien diese Sympathien
das Schild, von dem die Pfeile abprallen, seien dieselben
in das Gicht der Parteipathos oder der Privatrache
getaucht. (Lebhafter Beifall und Gienruise.) Redner
wiederholt seinen herzlichen Dank.

Die Parteimitglieder scharten sich hierauf um den
Honvédminister und seinen Staatssekretär und wechselten
mit ihnen herzliche Händedrücke. Sodann ging die Kon-
ferenz zur Tagesordnung über.

Ausland.

Budapest, 17. März.

Die englische Sudan-Expedition.

Die gestrige Sitzung des englischen Unterhauses
endete mit einem Siege der Regierung über die
Opposition, welche die militärische Expedition aus
Egypten nach dem Sudan bekämpfte. Die Debatte
hatte folgenden Verlauf:

Harcourt fragte an, wann das Haus Ge-
legenheit haben wird, über die sehr ernste Mittheilung
Gurnon's zu debattiren. Der erste Lord des Schaks,
Balfour, erklärte, es sei der Regierung ganz gleich-
gültig, ob sofort mittelst eines Antrages auf die Ver-
tagung des Hauses oder, was bequemer wäre, Don-
nerstag oder Freitag anlässlich der Berathung des
a conto-Kredits hierüber diskutiert werden solle.

Labouchère beantragte die Vertagung
des Hauses und bekämpfte den unternommenen Schritt,
da er nicht mit den Italienern, sondern mit den Abes-
syniern sympathisire, die gegen die Invaision kämpfen.
Maffuch gehört den Sudaneseu. Es sei
nichts natürlicher, als zu versuchen, es zurückzuerobern.
Redner sei überzeugt, daß Dongola nur ein eventuelles
Ziel der Expedition und die behauptete Gefahr Egyptens
nur ein Vorwand für dieselbe sei. Der wirkliche
Grund liege darin, daß England sich in eine solche Stel-
lung setzen wolle, daß es die Zusage betreffend die
Räumung Egyptens nicht erfüllen könne. —
Auch Dilke unterstützte den Antrag Labouchère und
bezeichnete die Expedition als eine Thorheit.
England dürfe sich in eine ähnliche Lage wie die Ita-
liener verzet sehen und Egypten werde dann in eine
militärische und finanzielle Konfusion gestürzt werden.

Harcourt erklärte, die Bewegung beste gefähr-
liche Folgen in sich. Falls sie sich als erster Schritt einer
vordringenden Politik in Egypten erweisen sollte, werde
ihz die Opposition anhaltend und entschieden entgegen-
treten. Gurnon habe, wie er glaube, die Absicht, den Su-
dan zu besetzen, zurückgewiesen und hoffe, es werde dem
Hause Gelegenheit gegeben werden, die Frage der
permanenten Besetzung Egyptens zu erörtern.

Der Antrag Labouchère's wurde sodann mit
268 gegen 126 Stimmen verworfen.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 17. März.

* Die Bäume der Andrásstraße. In der
heutigen Magistratsitzung brachte Vizebürgermeister
Markus die Baumfällungen auf der András-
straße zur Sprache, worauf der vom Bürgermeister
in die Sitzung beordnete Obergärtner J. M. an die
die nöthigen Aufklärungen ertheilte. Er wies darauf
hin, daß die Bäume noch im Vorjahre von einer
aus Vertretern des Ingenieuramtes und der Bau-
kommission und aus dem Obergärtner bestehenden
gemischten Kommission untersucht worden sind, wobei
festgestellt wurde, daß sie im Laufe des Sommers
absterben würden. Thatsächlich seien von den ausge-
hobenen Bäumen, welche versuchsweise ins neue
Volkswaldchen hätten verpflanzt werden sollen, 85
Stück bereits ganz verrottet. An Stelle der ausge-
hobenen Bäume wurden achtjährige frische Bäume
gepflanzt und übernimmt er (der Obergärtner) die
Garantie, daß diese Mitte Mai be-
reits schön belaubt sein werden.
Der Magistrat nahm diese Aufklärung zur Kenntniß
und findet keine Veranlassung, irgendwelche weitere
Verfügungen zu treffen. — „Mitte Mai“ ist kein
später Termin und wir werden ja sehen, inwieweit
die Garantie des Obergärtners eine reale Grundlage
hat. Unter allen Umständen jedoch finden wir gerade
im gegenwärtigen Momente das Experimentiren nicht
am Platze.

* Im hauptstädtischen Verein regte heute Joseph
Hubenay die Idee an, die Schwupplakbrücke möge
Franz Josephsbrücke benannt werden, sodann
der neue Straßenzug sammt der Kossuth-Lajosgasse und
der Kerepeserstraße Franz Josephstraße, wäh-
rend die Wainergasse in Kossuth-Lajosgasse
umzutauschen wäre. Des Weiteren empfiehlt Redner fol-
gende Neubenennungen: Kettenbrücke — Széchenyi-
brücke, Zollamtsbrücke — Palatin Josephs-
brücke, Margarethenbrücke — Andrásy Gyula-
brücke, Verbindungsbrücke — Tolnay Lajos-

brücke. Der Vorsitzende (Emerich Morlin) ver-
spricht, diese Anträge zur Kenntniß des Bürgermeisters
zu bringen. Franz Fektor lenkt sodann die Aufmerk-
samkeit auf den arg vernachlässigten Zustand der
Königin Elisabethstraße und Jókai-
gasse im Stadtwaldchen und wünscht die Eröffnung
des von der Rottenbillergasse zum Garayplatz führenden
Straßenabschnittes. Die Konferenz übergeht sodann zu
den Gegenständen der Tagesordnung der morgigen Ge-
neralversammlung des Municipalausschusses.

* Aus der heutigen Magistratsitzung ist
folgendes zu berichten:

In Bezug auf die Ueberwachung der Pflaster-
ungsarbeiten gab der technische Rath Adolf
Heuffel die Erklärung, daß sowohl die Zufuhr des
Materials als auch die Arbeit seitens der Organe der
Bezirksvorstellungen ordnungsgemäß überwacht wird, was
auch aus den hierüber gefertigten Schriftstücken konstatirt
werden könne. (Daß diese Kontrolle „aus den Schrift-
stücken konstatirt werden könne“, hat auch gestern Nie-
mand in der Finanzkommission bezweifelt, aber es wurde
entschieden in Abrede gestellt, daß diese Kontrolle an Ort
und Stelle geübt werde.) — Bezüglich des Rekrüptes
des Ministers des Innern in Angelegenheit des 50 Mil-
lionen-Anlehens acceptirte der Magistrat
vollständig den Standpunkt der Finanzkommission
und wird in diesem Sinne der morgigen Ge-
neralversammlung eine Vorlage unterbreiten. — Die Appro-
visionirungssektion stellte den Antrag, daß zur Verhand-
lung der Frage des Vorkostenmarktes eine
gemischte Kommission (Approvisionirungs-, Bau- und
Finanzkommission) unter Vorsitz des Vizebürgermeisters
Markus entsendet werde. Der Magistrat beschloß
nun, daß die Sektion vorerst eine Vorlage ausarbeiten
solle, worauf dann die Verhandlung durch eine gemischte
Kommission erfolgen werde.

* Die hauptstädtische Kommission für Pri-
vatbauten hat sich in ihrer am Montag gehaltenen
Sitzung für die Ertheilung folgender Baulizenzen
ausgesprochen:

Für dreistöckige Neubauten: an Karl
Deutscher, 8. Bezirk, Kiltengasse Nr. 7079; an Joseph
Reich, 2. Bezirk, Dttromgasse Nr. 2; an Adolf Ro-
ster, 8. Bezirk, Magdolnagasse Nr. 6484; an Adolf
Friedmann, 7. Bezirk, Oserhätgasse Nr. 4208; —
für einen zweistöckigen Neubau: an Samuel
Grünhut, 6. Bezirk, Szabolcsgasse Nr. 2912; —
für einistöckige Neubauten: an Géza Orgonista,
Szabolcsgasse Nr. 2902; an Adam Dick, 7. Bezirk,
Töröfö Nr. 2521; an Heinrich Arnstein, 6. Bezirk,
Delibahgasse Nr. 4160; — für Parteerebauten:
an die Gesellschaft zur Hebung der
Pferdezucht, 10. Bezirk, Nr. 7280; an Frau
Johann Latus, 10. Bezirk, Sziligetigasse Nr. 2148;
an Hermann Stenke, 10. Bezirk, äußere Kerepeser-
straße Nr. 2242; an Frau Franz Kerepuri, 10.
Bezirk, namenlose Gasse Nr. 7599; an Witwe Jakob
Weiß, 10. Bezirk, namenlose Gasse Nr. 8497; an
Stephan Piröth, 10. Bezirk, Almosgasse Nr. 1183;
an Peter Zimmermann, 6. Bezirk, Engelsfeld
Nr. 55; an Frau Mar Weber, 7. Bezirk, Westend-
gasse Nr. 4515; an Frau Stephan Schüller, 7.
Bezirk, Zugló Nr. 2340. — Ferner wurden die Detail-
pläne betreffend die Konstruktion und den Betriebs-
apparat des Godard'schen Ballon Captif gut-
geheißen.

* Die Kateseten an den Kommunalsschulen
haben an die Hauptstadt eine Eingabe um Erhöhung
ihrer Bezüge von 1000 fl. auf 1400 fl. gerichtet.

* Elektrische Straßenbahnen. Dem mit der
Stadtbahngesellschaft abgeschlossenen Vertrage gemäß ist
die Kommune berechtigt, den Bau einer Linie zu fordern,
welche durch die äußere Palatingasse und
weiterhin auf dem oberen Donauquai bis zur
Victoria-Mühle zu führen hätte. Dafür, daß
diese Linie schon jetzt ausgebaut werde, hat sich der
Magistrat ausgesprochen, während die Baukommission,
in Hinblick auf die zur Zeit noch obwaltenden schwer
besagbaren technischen Schwierigkeiten, die Vertagung
dieses Bahnbaues empfiehlt. In dieser Angelegenheit hat
nun der Extravillanverein des V. und
VI. Bezirks an die Mitglieder der Stadtrepräsen-
tanz ein Circular versendet, in welchem erucht wird,
für den sofortigen Ausbau der hier in Rede stehenden
Linie stimmen zu wollen, da die technischen Schwierig-
keiten, deren Vorhandensein nicht geleugnet wird, mit
Wissen und gutem Willen früher oder später beseitigt
werden müssen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 17. März.

* Unsere heutigen Beilagen enthalten fol-
gendes: Sitzungsbericht des Abgeordneten-
hauses, Die Millenniumsfeier, Ge-
richtshalle (Der Mord an dem Großindu-
striellen Deutsch), Der Kapitalist (Budapester
Josephi-Markt), sowie Theater- und Vergnügungs-
Anzeiger und „Kleiner Anzeiger“; ferner die „Feuil-
leton-Zeitung“ (Ein Rendezvous, Alex-
lei und die Fortsetzung des Romans „Das Ver-
mächtniß“), sowie Inserate.

* Wetterbericht. Das milde Wetter hielt hier
auch heute an, die Temperatur bewegte sich jedoch etwas
niedriger, das Firmament war tagsüber bewölkt, Abends
ging jedoch das erste Mondviertel bei klarem Stern-
himmel auf; der Barometerstand blieb unverändert. In
Mitteleuropa ist milderes Wetter wahrzunehmen, nur im
Nordosten des Kontinents befindet sich die Temperatur
unter Null. In Deutschland gab es Landregen, in Ruß-
land schneit es in einigen Gegenden. In Ungarn ist das
Wetter theilweise oder ganz bewölkt, nennenswerthe
Niederschläge waren nirgends zu verzeichnen, die Tem-
peratur ist im Steigen begriffen. Es ist zumeist bewölkt-
tes, sehr mildes und stellenweise regnerisches Wetter zu
erwarten.

*** Vom Hofe.** Aus Wien meldet man: Se. Majestät stattete heute Vormittags der Erzherzogin Maria Theresia eine Besuche ab, um derselben sein Beileid über das Hinscheiden des Erzherzogs Albrecht Salvator zum Ausdruck zu bringen. — Erzherzog Eugen ist heute Vormittags von Se. Majestät in Audienz empfangen worden, um dem Monarchen für seine Ernennung zum Divisionär zu danken. — Aus Cannes telegraphirt man: Kaiserin-Königin Elisabeth ist an Bord der „Miramar“ nach Neapel und Korfu abgereist.

*** Der König in Preßburg.** Gestern ist an das Munizipium der kön. Freistadt Preßburg vom Ministerpräsidenten Baron Bánffy eine Zuschrift folgenden Inhalts herabgelangt: „Se. k. u. k. apost. Majestät geruhen über meine allerunterthänigste Vorstellung, mit allerhöchster Entschliebung vom 21. Februar l. J. zu genehmigen, daß das Preßburger Krönungshügel-Denkmal in allerhöchster seiner Anwesenheit am 13. September l. J. enthüllt werde. Zudem ich dem Munizipium dies zur freudigen Kenntniß bringe, fordere ich es gleichzeitig auf, es wolle Verfügung treffen, daß jene Deputation, welche die Bitte um das Erscheinen Se. Majestät mündlich vortragen soll, nach Rückkunft Se. Majestät aus dem Auslande im Wege der Kabinetkanzlei zur allgemeinen Audienz erscheinen möge.“

*** Justizielle Ernennungen.** Se. Majestät hat den bei der kön. Kurie als Senatsnotar eingetheilten Gerichtsrath Marcel Desjowisz zum Richter bei der Budapester kön. Tafel, den Torbauer Bezirksanwaltschaft Vinzenz Bujna beim Marosludazer Bezirksgericht zum Bezirksrichter, den Notar des Temesvarer Gerichtshofes Julius Kraus beim Neutraer Gerichtshof, den Notar des Neutraer Gerichtshofes Kornel Roth beim Csacsauer und den Notar des Fehérgyarmater Bezirksgerichtes Joseph Székely beim Szatmárnemeter Bezirksgericht zu Unterrichtern ernannt und die Ueberhebung des Kaschauer Tafelrichters Joseph Hanzich in gleicher Eigenschaft zur Budapester kön. Tafel gestattet.

*** Ein Geschenk des Königs.** Se. Majestät hat dem Abgeordneten Dominik Barcsay, in dessen Bány-Hunyader Villa Se. Majestät während der dortigen Manöver gewohnt, sein von Meisterrhand gemaltes Porträt gewidmet. Der erste Generaladjutant Graf Paar hat Herrn v. Barcsay in einem schmeichelhaften Schreiben in Begleitung seiner eigenen Glückwünsche von dieser Auszeichnung verständigt.

*** Bürgermeistervwahl.** Aus Nagykanyiz telegraphirt man uns: Bei der heute unter Vorsitz des Vizegouverneurs stattgefundenen Magistratswahl wurde nach Monate langer Wahlagitation der Stadthauptmann Sigmund Vecsey gegen Georg Babochay zum Bürgermeister mit 43 Stimmen Majorität gewählt. Babochay war seit 18 Jahren Bürgermeister der Stadt Kanizja.

*** Für die Staatsbeamten.** Finanzminister Ladislaus Lukács hat in der heutigen Konferenz der liberalen Partei die Erklärung abgegeben, daß er, damit der schleppende Gang der Budgetberatung den Staatsbeamten so wenig als möglich zum Nachtheile gereiche und daß für sie aus den Vortheilen, welche für sie im 1896er Budget geplant wurden, all' das gerettet werde, was zu retten ist, in das Budgetgesetz die Aufnahme eines Paragraphen beantragen werde, im Sinne dessen die Regierung ermächtigt wird, für jene Beamten, Minderbediensteten und Diener-Stellen, welche in diesem Budget zu dem Behufe systemirt wurden, damit in den in die einzelnen Gehaltsklassen gehörenden Gehaltsstufen die Stellen verhältnismäßig eingetheilt werden können, die stufenweisen Beförderungen derart vorzunehmen, daß die höheren Gehälter schon vom 1. Januar 1896 an flüssig gemacht werden können.

*** Die Millenniumfeier.** Der Guldigungsfestzug am 8. Juni, welcher von der Generalwiese sich entwickelnd in die Festung zur Mariastirche und von da auf den Straßenzügen über die Margarethenbrücke zum neuen Parlamentsgebäude gelangen wird, von wo der Zug über die Kettenbrücke die Richtung zur königl. Hofburg nimmt, dürfte nicht weniger als drei Stunden zur Vollenbung dieses Weges brauchen, weshalb auch der Beginn der Feier für die ersten Vormittagsstunden angelegt werden wird. Zu den prächtigsten Sehenswürdigkeiten des Zuges dürften die Galawagen zählen, welche für die Krone selbst, ferner für die Kronhüter, für die Präsidien beider Häuser des Reichstages und den Ministerpräsidenten bestimmt sind. Von all' diesen Galawagen wird es nur derjenige des Ministerpräsidenten sein, der nicht auf öffentliche Kosten hergestellt wird. Baron Bánffy hat es sich nicht nehmen lassen, für die Kosten sämtlicher Neuanfassungen, die bei dem Umstande, daß auch die Gespanne und die Dienerschaft stillvoll auszurüsten sind, ziemlich beträchtlich sein dürften, aus Eigenem aufzukommen. Zu beiden Seiten des Kronenwagens wird die Kronwache in neuen Uniformen marschiren. Kavallerie wird den Zug eröffnen und beschließen. In dem Wagen nächst der Krone werden sich auch die beiden Bürgermeister befinden, welche die Ceremonie nach altem Brauche entblöhen Hauptes mitzumachen haben. In Preßburg waren es die dortiger Bürgermeister, welche in dieser Verfassung

die Ceremonie mitmachten, während es in Budapest die Spitze der hiesigen Kommunalbehörden sein werden, welche zur Begleitung der Krone bestimmt sind. Die gemeinsame Festversammlung im Kuppelsaal des neuen Parlamentsgebäudes selbst, welcher sämtliche Anwesenden, auch die Erzherzoge, stehend beizubehalten werden, wird daher nur aus dem Austausch einiger kurzen Reden bestehen, über welche aber bisher noch nichts vereinbart ist. Für die Erzherzoginnen werden Logen eingerichtet, während die Hofdamen auf der Galerie dem seltenen Schauspiel beizubehalten werden.

*** Im militär-wissenschaftlichen und Kasino-Verein** hielt heute Professor Dr. Eugen Klapathy einen interessanten und lehrreichen Vortrag über die Röntgen'schen Photographien, verbunden mit Experimental-Demonstrationen.

Als Einleitung erläuterte Professor Klapathy die Erscheinungen der Funken in luftverdünnten Räumen und demonstrierte mit vielen Experimenten die Eigenschaften der Kathodenstrahlen. Sodann zeigte er das Röntgen'sche Verfahren und machte zwei Aufnahmen (eine Hand und ein in einem Metallgehäuse befindliches Metallstück). Weiters projizierte er mehrere Photographien, die er bei seinen Untersuchungen gemacht hatte. Darunter waren die Bilder eines Frosches, eines Embryo, einer tuberkulösen Hand, einer Hand mit einer Resoloverfügel. Im weiteren Verlaufe seines Vortrages beschäftigte sich der Vortragende mit der Erklärung der Röntgen-Strahlen und demonstrierte mit Experimenten die Eigenschaften der Wärme-, Licht- und chemischen Strahlen. Zum Schluß sprach er über die wissenschaftliche und praktische Verwendung der Röntgen-Strahlen. Die zu den Demonstrationen nöthige elektrische Stromleitung wurde binnen einigen Stunden von der Budapester allgemeinen elektrischen Aktiengesellschaft in bereitwilligster Weise gelegt und funktionierte brillant. Dem am Schluß mit dem größten Beifalle aufgenommenem Vortrage wohnten bei: Korpskommandant Feldzeugmeister Prinz Lobkowitz, die Feldmarschall-Vikonten Szvetics, Stadtkommandant v. Rönöczy und Blaschek, die Generalmajore Clair, Czibulka, Durmann, Baron Kosz, Schraml, Ulrich und Baron Lederer, ferner sehr zahlreiche Stabs- und Oberoffiziere der Garulion.

*** Einbruch in einer Sparkasse.** In die Torbauer Sparkasse wurde gestern um die Mittagsstunde eingebrochen und nach Sprengung einer ungefähr 3000 fl. Silbergeld enthaltenden Kiste aus derselben ungefähr 1500 fl. entwendet. Außerdem wurden aus einer Schublade 110 fl. gestohlen. Unter dem Verdachte der Thäterschaft wurde der Bureau-diener Gustav Solizson verhaftet.

*** Todesfälle.** Aus Arad wird telegraphirt: Oberstleutnant Ludwig Baradeyfer, dessen Gattin eine geborene Gräfin Wilma Königsegg ist, ist heute Nachts in Boros-Sebes in Folge Gehirn Schlagens im 50. Lebensjahre gestorben. Der Verbliebene wurde gelegentlich der letzten Manöver in Boros-Sebes von Sr. Majestät mit dem Franz Josephs-Orden ausgezeichnet. — Gestern verstarb hier der 32jährige Beamte der ung. Kreditbank Herr Alexius Neuschloß, ein Bruder der Großindustriellen Edmund und Marcel Neuschloß. — Der geachtete Pinzgehelyer Bürger Anton Schlegelinger ist am 13. d. in hohem Alter von 90 Jahren gestorben. — Am 17. d. verstarb Frau Rosa Schwarz in Bapalota; in der verheiratheten Matrone betrauert der Debrecziner Handelsakademie-Professor Dr. Samuel Szántó seine Mutter.

*** Gattenmord.** Aus Szeged wird uns geschrieben: Im März v. J. starb die Frau des Jovner Graf Széchenyi'schen Oberjägers Joseph Novák. Vor ihrem Tode sagte die Frau, daß sie in Folge ihrer eigenen Unvorsichtigkeit verunglückt sei. Novák, der mit sechs Kindern zurückblieb, wollte sich derselben entledigen und füllte das Zimmer mit Heu, das er in Brand steckte. An der Ausführung der furchtbaren That wurde er im letzten Augenblick verhindert. Sein eigener Vater deponirte nun, daß Novák seine Frau erschossen habe und daß die Arme dies nur ihm gestand, damit die Kinder wenigstens den Vater haben sollen. Die Leiche der Frau wurde im Weisheit ihrer verwaisenen 16jährigen Tochter exhumirt, welche nun vor dem Untersuchungsrichter gestand, daß ihr Vater mit ihr die Freveltthat begehen wollte und daß sie deshalb vor ihm flüchten mußte. Novák wurde verhaftet.

*** Die Vorgänge an der Wiener Universität.** Aus Wien wird unterm heutigen gemeldet: Heute um halb 12 Uhr Vormittags wurden die Vertreter der farbentragenden deutschnationalen Fintenschaft vom Rektor Menger empfangen. Der Rektor drückte sein Mißfallen darüber aus, daß von den Vertretern die Punkte der letzten Besprechung veröffentlicht wurden, da die in Rede stehende Angelegenheit nur die Studenten und die Universitäts-treue betreffe. Dann wurde an die Vertreter die Anfrage gerichtet, ob der Beschluß, welcher den jüdischen Studenten die Satisfaktionsfähigkeit abspricht, in der bekannten Form gefaßt worden sei, und ob in jener Versammlung die gegenwärtig vorgeladenen Vertreter der deutschnationalen Verbindungen anwesend waren. Im Bureau des Kanzleidirektors wurde hierauf von den deutschnationalen Studenten ein Protokoll unterzeichnet, welches bezeugt, daß der erwähnte Beschluß wohl gefaßt wurde — der dritte Punkt aber, welcher die Frage enthält, ob die betreffenden Verbindungen durch ihren Sprecher in jener Versammlung vertreten waren, wurde von vielen der vorgeladenen Vertreter nicht beantwortet, beziehungsweise nicht unterzeichnet. Wie verlautet, sollen im Laufe dieser Woche jene deutschnationalen Studenten, welche das famose Protokoll unterschrieben haben, releairt werden.

*** Polizeinachrichten.** Der Samenhandler Edm. Mautner machte seit längerem die Entdeckung, daß aus seinem Geschäft Sämereien und Gartenrequisiten in großer Anzahl abhanden kommen. Die eingeleiteten Nachforschungen ergaben, daß die Diebstähle von den dort beschäftigten Tagelöhner Ferdinand Mánya und Georg Sámson verübt wurden, welche in ihrem ständigen Wohnorte, in Magyar-Szögyény, aus den gestohlenen Sämereien ein förmliches Filialgeschäft errichteten. Die Diebe wurden der Staatsanwaltschaft übergeben. — Heute Nachts wurde in das Bureau des Landes-Versicherungsinstituts (Josephring Nr. 8) eingebrochen. Die unbekannt Thäter entwendeten eine Schreibmaschine im Werthe von 250 fl. — Der 18jährige Handlungscommis Moriz Dreßler wurde gestern dabei ertappt, als er aus der Wohnung des Hypothekens-Kanzlisten Ludwig Péczeley (Nefeleitengasse 45) einen Winterrod entwendete. Dreßler dürfte mit dem seit längerer Zeit gesuchten Dieb identisch sein, dessen Spezialität der Roddiebstahl aus den Vorjahren ist. — Der 23jährige, aus Budapest gebürtige Buchhalter Hugo Schmidt wollte sich heute Nachts in dem Kaffeehaule in der Tabakgasse 56 erschließen, woran er jedoch noch rechtzeitig durch den Besitzer des Lokals verhindert wurde. Schmidt steht in strafgerichtlicher Untersuchung; die Furcht vor den Folgen derselben gab ihm den Selbstmordgedanken ein.

*** Die Donaumpfischfahrts-Gesellschaft** gibt hiemit bekannt, daß, nachdem das Eis den Verkehr in dem Neupester Hafen nicht mehr behindert, die Lokalfische vom 18. l. M. an wieder zwischen 30 L. am t und Neupest verkehren.

*** Königl. ungarische Staatsbahnen.** (Ausgabe von ermäßigten Tour- und Retourkarten von Budapest nach Rom anlässlich der Oesterfeiertage.) Laut Verständigung der Direktion der kön. ung. Staatsbahnen werden anlässlich der Oesterfeiertage vom 25. März bis inklusive 2. April l. J. von Budapest nach Rom Tour- und Retourbillets I. und II. Klasse zu den ermäßigten Preisen von 67 fl. 50 kr. für die I. und 51 fl. für die II. Klasse ausgegeben. Mit diesen Billets, welche bis zum 25. April l. J. gültig sind und zur Benutzung aller Personen befördernden Züge, daher auch der Schnellzüge berechtigen, kann die Hinreise via Fiume-Ancona und die Rückreise via Florenz-Bologna-Benedig-Fiume oder in umgekehrter Richtung stattfinden. Die Preise samt mit diesen Billets in Fiume und Ancona ohne jede Formalität, zwischen Budapest und Fiume einmal, und zwar sowohl auf der Hin- als Retourreise, ferner in Italien schesmal gegen Wismirung bei den betreffenden Stationschefs unterbrochen werden. Die obenwähnten Tour- und Retourbillets werden in der Station Budapest-Ostbahnhof der kön. ung. Staatsbahnen, in dem Budapester Hauptarten-Stadtbureau derselben (Hotel Hungaria) und in dem Cook'schen Reisebureau (Józsefstr. 4) ausgegeben, wo auch sonstige Aufklärungen erteilt werden.

*** Spende.** Die Firma Heilmann Sohn u. Söhne (Káro'y-körut 12) hat das Reinerttagis des Gründungstages im Betrage von 75 fl. der Rettungsgeellschaft gewidmet.

Familien-Nachrichten.

Frau Witwe Leopold Weis gibt hiemit bekannt, daß die Trauung ihrer Tochter Mathilde mit Herrn Desider Bajor am 19. März, halb 12 Uhr, im Kultustempel, Tabakgasse, stattfinden wird.

Herr Ignaz Stein, Arva-Testena, hat sich mit Fräulein Rosa Klein, Trencsin-Bella, verlobt.

Sport.

(Original-Korrespondenz des „Neuen Pester Journal“)

Die Nachrichten aus Rennställen mehren sich bereits täglich, der beste Beweis, daß die Saison mit Riesenschritten näher rückt. So will man bereits heute wissen, daß der Derby-Favorit, also das interessanteste Pferd des Jahres, am zweiten Budapester Frühjahrs-Renntage sein Debüt feiern soll. Es wäre dies im „Esterházy-Preis“, der über die Derby-Distanz gelaufen wird. Auf große Gegner wird „Ganach“ dann allerdings nicht stoßen, aber aus seiner Art, über diesen Kurs fortzukommen, wird man sich doch ein Urtheil über sein Können zu bilden vermögen. Ebenso weiß man jetzt schon zu melden, daß aus Deutschland Herr B. May's „Rondinelli“ ein sicherer Starter in unserem Derby ist. Dieser lief in der vergangenen Saison nur einmal und siegte sehr leicht in einem nicht gerade hervorragenden Rennen. Sein Besitzer aber erklärte, daß „Rondinelli“ besser sei, als alle bis dahin gestarteten deutschen Derby-Pferde.

Auf dem Turf ist das Vorhergehen, das Prophezeien, an der Tagesordnung, doch begnügen sich wohl nirgends die Propheten so schlecht, als hier. Die Erklärung liegt nahe, denn „getippt“ kann in einem Rennen nur Einer werden, gewinnen aber können fünf, sechs, auch zwölf oder vierzehn Andere. Hoffentlich machen auch die „Tipper“ ihrem schlechtesten Ruf Ehre, welche behaupten, daß die Turfsaison 1896 sich gesellschaftlich sehr flau gestalten wird. Man nennt nämlich, eine ganze Reihe von früher entragten Rennbahnbesuchern, denen die allzu verlockenden Odds in dem Allerwelts-Totalkateur, genannt Börse, im Spätherbst derartige Niederlagen bereitet haben, daß ihnen die Lust — seien wir ehrlich — die Möglichkeit vollständig fehlen soll, in gewohnter Weise auf dem Turf fortzumitthagen. Besonders schmerzlich werden das die Bookmakers empfinden, deren Zahl noch dazu um 50 Prozent gegen das Vorjahr gestiegen ist. Für sie hat sich die Zeit überhaupt und nicht zum Besten geändert. Unsere Grandseigneurs wetten nur noch wenig oder

gar nicht, einige andere sehen sehr sicher, so dagegen eine sichere Niederst, ja der Niederst und man weiß, sehr sehr fest bei den von Letzteren steht denn einer von den und dabei schauen für heraus; ein immer! Die obige Thatsache Voraussetzungen für um Umsätze über die nächsten Woche sind unfer Derby-Markt i feiten wurden über „Redsmitt-Handicap“ bekannter Betrag 50 seines Stalles 50 fälle sind noch ganz Wien plötzlich einen „Ausmärtler“, dessen niedrig befunden wird? „Vebero“!

Das Fahr größere Künstlerkreitheidiger ist bekannt José Chegarabekannt als Radfahrer der ersten Theater. Wiener Bicycle-Klub Radfahren mit ersteman, daß Mas sich ebenso dem Mas ein sehr leichtes Mo lich ein sehr wichtig lich sei noch erwäht trotz seines Alters über daselbe zu f anderer Geisteshero

Theater.

Geßung folge traten heute akademie vor die Darstellng eines Abend mit vier le besonders das Auf Befall fand. In d Begabung Ferdin tomische Partien in waren ferner die n er in Sebik's Kestler's im Publikum erwies

Das Konzert findet Uhr im großen solistischen Mitwir Herrn Leopold M Programme statt: Goldmark; 2. Viol Professor Auer (der philharmonii Ballet „Der Auf Dams e la fee arabé, e) Marche Orchester (op. 35) 4. „Francesca da Dante) von Tsch noch residirenden Mary's Musikalie bekommen.

Ueber Ehrenpräsidentin fclijchast weise vollständig ermöglicht, wieder Philharmoniker der auf dem Gel Konzertsalle zu

Konze sängerin, welche zurückgekehrt ist, Redoutensale e im guten Anden Leistungen in de Auslande so jeh b a m e r und find in der

Franz meldet wird, al d. J. ab dem G nur noch die B Oberhofmeister Verhältnisse in gung kam.

Salon de

wird von Bari Nouveautés 19. d. M., u Königin von Dan

Der Samenbändler Edm. Längerem die Entdeckung, imeriten und Gartenrequisiten kommen. Die eingeleiteten Diebstähle von den dort Ferdinand Mánya und wurden, welche in ihrem Quar-Säggewinn, aus den gemächlichen Filialgeschäft eren der Staatsanwaltschaft wurde in das Bureau des (Josephring Nr. 8) ein- thäter entwenden eine von 250 fl. — Der 18jäh- rige Drechsler wurde aus der Wohnung des Big B e z e l y (Meseleis- tawendete. Drechsler dürfte eluchten Dieb identisch sein, ebthalt aus den Vorjahren Budapest gebürtige Buch- hülte sich heute Nachts in bakasse 56 erschließen, woran ch den Besitzer des Lokals steht in strafgerichtlicher den Folgen derselben gab t ein.

Dieffahrts-Gesellschaft gibt dem das Eis den Verkehr in mehr behindert, die Lokal- an wieder zwischen Soli- tren.

Staatsbahnen. Aus- en Tour- und Retour- ft nach Rom anläß- (a g e) laut Verabingung Staatsbahnen werden am 25. März bis inklusive ft nach Rom Tour- und te zu den ermäßigten Preisen und 51 fl. für die II. Klasse Billets, welche bis zu m und zur Benützung aller daher auch der Schnell- hinreise via Fiume-Ancona Lorenz - B o l o g n a - umgekehrter Richtung statt- diesen Billets in Fiume und t, zwischen Budapest und sowohl auf der Hin- als allen jeßmal gegen Abi- Stationscheis unterbrochen Tour- und Retourbillets wert- Ostbahnhof der kön. ung. Budapest Fahrplan- tel Hungaria) und in dem (sehr 4) ausgegeben, wo e erteilt werden.

Heilmann Sohn u. Söhne Heilmann des Größ- n 75 fl. der Rettungsgefell-

Nachrichten.

W e i ß gibt hiemit bekannt, ter M a t h i l d e mit Herrn März, halb 12 Uhr, im Kultus- den wird.

Arva-Trštena, hat sich mit Trencsin-Bella, verlobt.

ort.

„Neues Bester Journal.“

W i e n, 16. März. Rennställen mehrten sich Beweis, daß die Saison nicht. So will man bereits by-Favorit, also das interes- s, am zweiten Budapest Debüt feiern soll. Es wäre „der über die Derby- Auf große Gegner wird ings nicht stoßen, aber aus s fortzukommen, wird man sein können zu hiden ver- jekt schon zu melden, daß „May's „Nondinelli“ ein n Derby ist. Dieser lief in nur einmal und siegte sehr de hervorragenden Rennen. e, daß „Nondinelli“ besser teten deutschen Derby-Pferde.

ist das Vorherjagen, das esordnung, doch bewähren Propheeten so schlecht, als nahe, denn „geippt“ kann ner werden, gewinnen aber zwölft oder vierzehn Andere. ie „Tipper“ ihrem schlechten apten, daß die Turffaisson sehr flau gestalten wird. ganze Reihe von früher hern, denen die allzu ver- Allerwelts-Totalkateur, ge- erbt derartige Niederlagen die Luft — seien wir ehr- vollständig fehlen soll, in ge- t Turf zukunftschaften. werden das die Vorkämpfers noch dazu um 50 Prozent gen ist. Wir sie hat sich die ht zum Besseren geändert. betten nur noch wenig oder

gar nicht, einige andere große Rennstallbesitzer aber gehen sehr sicher, so daß ihre Transaktionen sozu- sagen eine sichere Niederlage der Buchmacher bedeuten. Der Rest, ja der Rest hat fast an der Börse ge- litten und man weiß, daß so mancher von ihnen noch sehr, sehr fest bei den Buchmachern hängt. Einem von Letzteren steht freilich eine große Freude bevor, denn einer von den Erstren soll jetzt rangiert werden und dabei schauen für den Buchmacher ganze 90.000 fl. heraus; ein immerhin ganz hübscher Spielverlust. Die obige Thatsache macht sich übrigens in den Voraussetzungen für unsere Rennen sehr fühlbar. Die Umsätze über die großen englischen Rennen der nächsten Woche sind verschwindend gegen früher und unser Derby-Markt ist fast ganz todt. Einige Kleinig- keiten wurden über das erste große Rennen des „Vredersmit-Handicap“ gemacht, während als größter bekannter Betrag 500:5000 auf „Vedero“ seitens seines Stalles genannt wird. Einige große Wett- ställe sind noch ganz reservirt, dagegen gab es in Wien plötzlich einen kleinen Run auf den deutschen „Ausmärtler“, dessen Gewicht mit einem Male sehr niedrig befunden wird. Wer thatsächlich gewinnen wird? „Vedero“! — Pardon — Vederemo.

Das Fahrrad erobert sich auch immer größere Künstlerkreise. Einer seiner begeistertsten Ver- theidiger ist bekanntlich Spaniens größter Dichter José C h e g a r a y und bei uns sind nicht minder bekannt als Radfahrerinnen die beliebtesten Künstlerinnen der ersten Theater. Fr. S a n d r o a ist Mitglied des Wiener Bicycle-Klub, Frau O d i l o n betreibt das Radfahren mit erstaunlicher Ausdauer etc. Nun meldet man, daß M a s c a g n i und L e o n c a v a l l o sich ebenso dem Radfahrersport zuwenden wie Sarah B e r n h a r d t. Letztere hat jedenfalls den Vortheil, ein sehr leichtes Rad verwenden zu können, bekannt- lich ein sehr wichtiger Punkt beim Radfahren. Schließ- lich sei noch erwähnt, daß T o l s t o j, der gleichfalls trotz seines Alters das Stahlfahrrad tummelt, demnächst über dasselbe zu schreiben gedenkt, was bereits ein anderer Geistesheros, M a n t e g a z z a, gethan hat.

Theater, Kunst und Literatur.

*(Festungstheater.) Mit relativ günstigem Er- folge traten heute die Zöglinge der Landes-Theater- akademie vor die Öffentlichkeit. Statt der schwerfälligen Darstellung eines verhältnismäßig Dreitäters wurde der Abend mit vier kleinen Stücken ausgefüllt, von welchen besonders das Lustspiel „Eine Taise Idee“ lebhaften Beifall fand. In der Rolle des Camouflet zeigte sich die Begabung Ferdinand S e l t a i s für jugendlich- tomische Partien in günstigem Lichte. Anerkennenswerth waren ferner die Leistungen des Fräulein Irene W a l l e r in Seböfs Monolog „Das Vis-a-vis“ und Eduard K e h l e r s im Dramalet „Die weiße Nelke“. Das Publikum erwies sich recht beifallsstüthig.

Das l e t z t e diesjährige p h i l h a r m o n i s c h e K o n z e r t findet Mittwoch, den 18. d., Abends halb 8 Uhr im großen Redoutensaal unter der Leitung und persönlichen Mitwirkung des kais. russischen Professors Herrn Leopold Auer aus Petersburg mit folgendem Programme statt: 1. Ouvertüre zu „Saluntala“ von Goldmark; 2. Violintonzert von Beethoven, gespielt von Professor Auer (Dirigent Alexander G r e f e l, Ehrenpräsident der philharmonischen Gesellschaft); 3. Suite aus dem Ballet „Der Nupstnader“: a) Ouvertüre miniature, b) Danse o l e f e Dragée, c) Danse chinois, d) Danse arabé, e) Marche miniature aus der Suite Nr. 1 für Orchester (op. 35) von Tschairowsky (zum ersten Male); 4. „Francesca da Rimini“, Phantasié für Orchester (nach Dante) von Tschairowsky (zum ersten Male). — Die noch retirirenden Karten zu diesem Konzerte sind in Bela N e r y s Musikalienhandlung (Dorotheagasse Nr. 7) zu bekommen.

Ueber Aufforderung des Ausschusses hat der Ehrenpräsident der „Philharmonischen Ge- sellschaft“ Alexander G r e f e l, dessen erfreulicher- weise vollständig wiederhergestellte Gesundheit es ihm ermöglicht, wieder in voller Aktivität an die Spitze der Philharmoniker zu treten, die Leitung der von den Philharmonikern in den Monaten Mai bis Oktober in der auf dem Gebiete der Ausstellung erbauten großen Konzerthalle zu veranstaltenden Konzerten übernommen.

Louise v. C h r e n s t e i n, die Wiener Sopern- sängerin, welche von ihrem Triumphzug durch Italien zurückgekehrt ist, verankert am 21. d. im kleinen Redoutensaal ein Konzert. Die Sängerin ist hier noch im guten Andenken betreffs ihrer großen künstlerischen Leistungen in voriger Konzertsaison. Auch wirkt die im Auslande so sehr beliebte Cellistin Fr. Rosa B r a c e n - h a m m e r und der Tenorist B e l t r a m i mit. Karten sind in der „H a r m o n i a“ zu haben.

Franz T e w e l e wird, wie aus Wien ge- meldet wird, aller Voraussicht nach vom 1. September d. J. ab dem B u r g t h e a t e r angehören. Es steht nur noch die Genehmigung der obersten Instanz, des Oberhofmeisterrates, aus, welche durch die momentanen Verhältnisse in diesem Amte nicht so schnell zur Erledi- gung kam.

Offener Sprechsaal. *)
Madame Ida Ringer
Salon des Robes et Confections
 Wien, I., Brandstätte 3,
 wird von Paris kommend und mit den elegantesten Nouveautés der Saison versehen Donnerstag, am 19. d. M., und die folgenden Tage in Budapest, Hotel Königin von England verweilen und ladet die p. t. Damen zu freundlichem Besuche ein.

*) Für diese Anstalt ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Rosa Milch,
 Zölyom Erdőköz,
Heinrich Weizenstein,
 Gyurcsina bei Rajetz,
 Verlobte.

Charlotte Lövenbein,
 Puchó,
Eduard Szmetana,
 Budapest (Leszkovitz),
 empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte.

Rosenfeld Hermine,
Glück S. Sándor,
 jegyesek.
 Mura-Szerdahely, Budapest,
 1896. március havában.

Fanni Weisz,
 Alistal,
Leopold Engel,
 D.-Szerdahely,
 Verlobte.

WARNUNG!
 Ich warne hiemit Jedermann meiner Frau geb. Jolán Joffer weder Geld noch Geldeswerth zu borgen, da sie kein Privatvermögen besitzt und ich keine wie immer Namen habende Schulden bezahlen werde.
Geza Keppich.

Grosser Gelegenheitsverkauf.
 Zufolge billigen Baar-Einkaufes bin ich in der Lage zu sehr reduzierten Preisen
Juwelen, Gold- und Silberwaren
 wie auch feine Taschenuhren zu verkaufen.
 Ich kaufe alte Juwelen, Gold- und Silber- gegenstände und bezahle dafür den realen Werth. Reparaturen mache ich zum Selbst- kostenpreis.
Ellinger Albert,
 Juwelier.
 Erzsébet-ter 17. Sas-uteza sarkán.

Minden külön értesítés helyett!
Neuschlosz Elek, Neuschlosz Marcel és neje Hirschler Róza, Bruck Jakab és Rosenfeld Nándor
 egy a saját, mint gyermekeik és az összes rokonság nevében fájdalommal szívvél jelentik felejteth- len édes testvérük, illetve sógoruk
Neuschlosz Elek
 urnak
 a magyar ált. hitelbank tisztviselőjének folyó március 16-án esti 1/2 órákor életének 32-ik évében, rövid szenvedés után történt gyászos kimúlát.
 A megboldogult hült tetemei f. hó 18-án, szerdán délután 3 órákor fognak a kerepesi-ut melletti izr. temető halottas házából örök nyugalomra kísértetni.
 Béke hamvára, áldás emlékére!
 Csendes részvélet és kósoruk mellőzését kérjük.

Schwarz Bernát, valamint gyermekei szomorú szívvel jelentik, forrón szereltet nejének, illetve anyjuknak
Schwarz Rosália
 urnó, életének 67. évében, rövid szenvedés után történt gyászos elhunytát.
 A drága halott hült tetemei f. hó 18-án, d. u. 2 órákor, a várpalotai izr. sírkertben örök nyugalomba helyeztetnek.
 Budapest, 1896. március hó 17-én.
 Áldás és béke poraira!
Stern József, Dr. Szántó Sámuel, Stern Győző, Stern Izidor, Stern Róza (terj.) Ungár Lipótás, Stern Mari (terj.) Jünker Józsefné gyermekei, Stern Józsefné szül. Glück Emilia, Dr. Szántó Sámuelné szül. Deutsch Ilka, Stern Győzőné szül. Gerber Zseni, Stern Izidor né szül. Schwarz Rona menyei. Ungár Lipót, Jünker József vejei. Számos unokák.

Mit tiefbetäubtem Herzen melden wir das Ableben des Herrn
Aron Schlesinger,
 des unversehrlichen Gatten, guten Vaters und Großvaters, der im Alter von 90 Jahren am 13. d. M. nach kurzem Leiden selig entschlafen ist und am 15. d. M. in **Pinczehely** beerdigt wurde.
 Nanette Schlesinger geb. Freund, Gattin, Witwe Ceia Moskovicz geb. Schlesinger, Tochter, Odón Schlesinger, Imre Szabó, Söhne, Paula Schlesinger geb. Fischer, Witwe, Friedrich Schlesinger geb. Klein, Schwiegereltern, János Kállai Schwiegerohn, Jolán Schlesinger, Jóna Schlesinger, Imre Schlesinger, Jerry Moskovicz, Garry Moskovicz, Georg Moskovicz, Entel. Budapest, Erzsébet-ter 15. ll. em. 11.

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
 Polsteralkalischer SAUBERHEIT

Telegramme.
Das Programm des italienischen Kabinetts.
 Rom, 17. März. Die Erklärung, welche Ministerpräsident Marchese di Rudini in der heutigen Sitzung der Kammer abgab, hat folgenden Wortlaut:
 Unsere ersten Gedanken müssen auf die Armees in Afrika gerichtet sein, auf jene vom Unglück betroffene, aber tapfere Armees, der wir einen traurigen, aber innigen Gruß voll Vertrauen und Hoffnung entbieten. Die Ereignisse, über welche zu urtheilen Sache des Parlaments ist, brachten es mit sich, daß unsere Söhne, unsere Brüder ohne jede Vorbereitung auf das Schlachtfeld geführt wurden. Unter diesen Bedingungen hätte jede Armees welcher Nation immer unterliegen müssen. Aber dieses Opfer der Hochherzigen und Tapferen, welche mit ihrem Blute ein neues Blatt der glorreichen Geschichte der italienischen Armees bescrieben, richtet uns wieder auf. Die Erinnerung an die im afrikanischen Kriege gefallenen Soldaten wird ein aneiferndes Beispiel sein, die Interessen und die Ehre des Vaterlandes tapfer zu verteidigen. Wenn in der obersten Leitung des Kommandos Schwächen oder Fehler vorgekommen sind, werden diese aufmerksam untersucht und streng bestraft werden. Aber die Nation schuldet der italienischen Armees, welche ihr Blut für die Vertheidigung der Patrie heldenmüthig vergoß, Dankbarkeit. Sie kennen die schwierigen Verhältnisse, unter welchen die gegenwärtige Regierung die Geschäfte übernahm, nämlich: die italienische Katastrophe in Italien und die Volksbewegung in Afrika. Aber das erste Wort, das ich an Sie und an das Land richten muß, ist ein Wort der Wieder- aufrichtung und der Hoffnung. Ein starkes Volk ward durch mannbare Willensstärke der schwersten Fügungen Herr, während überstandene Gefahren warnende Rathschläge geben, die den Weg zum Heile weisen. Wir können Ihnen noch nicht genaue Mittheilungen über die Ereignisse machen. Vor Allem obliegt uns die Pflicht, für die Gegenwart und für die Zukunft vorzusehen. Die Schwierigkeit der Lage zeigt sich in den Instruktionen, welche von dem abgetretenen Ministerium nach der Schlacht vom 1. März erteilt wurden. Dieselben überliefern es vollständig dem Ermessen des Generals Baldissera, augenblicklich all' jene Maßregeln zu treffen, welche er für geeignet hält, der gefährlichen Lage Herr zu werden, indem er sowohl auf der Süds als der Westgrenze die Maßnahmen trifft, welche er zur Verbesserung und Sicherung der militärischen Lage für nothwendig erachtet, mitinbegriffen das Aufgeben von Adigrat und Kassala. Außerdem wurde am 8. März Baldissera der Befehl erteilt, Friedensverhandlungen unter den besten Bedingungen, die er für das Wohl der Kolonien und die Würde Italiens vorschreiben zu können glaube, einzuleiten. Dieser Befehl beweist, daß die frühere Regierung das zwingende Bedürfnis, rasch den Frieden zu erwirken, in so hohem Maße erkannte, hiefür die ganze Verantwortung übernahm, ohne die Konstituierung des neuen Kabinetts abzuwarten. Was die von General Mocenni nach der Schlacht von Abua zur Verstärkung der afrikanischen Armees erlassenen Verfügungen betrifft, so wollten wir die volle Durchführung derselben anordnen. Der kluge und tapfere General Baldissera meldete aber, daß das Operationskorps von gutem Geiste erfüllt und vertrauensvoll sei, und fügte hinzu, daß er die noch nicht abgegangene

ion nach Dongola... er habe... Konsequenzen... gelenkt.

Wie verlautet, hat... ein befriedigend... Austausch in Angele...

Abgeordnetenhaus... des Eisenbahn...

Wünscht eine Verbindung... Monarchie. Er bringt dem...

Die Notwendigkeit der... bestehenden Privatbahnen...

Paris, 17. März. (Schluß) Dreip... 101.85, 2 1/2prozentige Rente...

Paris, 17. März. (Produktenmarkt) Weizen per laufenden Monat...

Paris, 17. März. (Produktenmarkt) Weizen per Mai 63... Mais per Mai 29.75.

Wie verlautet, sei in... Zwischenfall... die Lage des...

Wie verlautet, sei in... Zwischenfall... die Lage des...

Wien, 17. März. Der heutigen zweiten... Woblichtheitsvorstellung im Pa...

Berlin, 17. März. Die Sonntag Mittags... verhafteten anarchistischen Redak...

Drel, 17. März. In der Provinz Drel sind... während der letzten stürmischen Nacht...

Berlin, 17. März. (Privat-Telegramm) Börse 3 Uhr 15 Minuten. Oesterreichische...

Frankfurt, 17. März. (Abendverkehr) Oesterreichische Kreditaktien 318.62...

Hamburg, 17. März. (Schluß) 4 1/2prozentige Silberrente 86... österreichische Kreditaktien 318...

Paris, 17. März. (Schluß) Dreip... 101.85, 2 1/2prozentige Rente 106.27...

Berlin, 17. März. (Produktenmarkt) Schluß. Weizen per Mai 153... Roggen per Mai 121.75...

Paris, 17. März. (Produktenmarkt) Weizen per laufenden Monat 18.40...

Chicago, 17. März. (Produktenmarkt) Weizen per Mai 63... Mais per Mai 29.75.

Wien, 17. März. (Spiritus) Die Preise... behaupten sich fortgesetzt.

Wien, 17. März. (Spiritus) Die Preise... behaupten sich fortgesetzt. (Wiener Fruchtbörse vom 17. März.)

Budapest, 16. März. (Original-Bericht) Preisnotierung des neben dem Franzö...

marktes. -- Angelangt am 16. März 1854 Stück... verpackt für den Budapest Konium 1200 Stück...

Wien, 17. März. (Spiritus) Die Preise... behaupten sich fortgesetzt. (Wiener Fruchtbörse vom 17. März.)

Budapester Waaren- und Effektenbörse. Effektengeschäft. 17. März. Die Börse eröff...

An der Vorbörsen wurden gehandelt: Un... garische Kreditaktien zu 414.75 bis 414...

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Bankverein zu 104 bis 105, Pester ungarische Kommer...

An der Nachbörsen war die Tendenz be... hauptet und wurden österreichische Kreditaktien...

Getreidegeschäft. Der Verkehr war etwas leb... hafter. Weizen war heute gut offeriert...

Termine. Trotz starker ausländischer Notirun... gen Tendenz befindet auf bedeutende Käufe in Herbst...

Produktengeschäft. Fettwaare, Pflaumen... und Pflaumenmus unverändert.

Die amtlichen Kornhülle sind per 100 Kilo Weizen: Heiß, alt: 77 R. fl. 6.80-6.90...

Wien, 17. März. (Spiritus) Die Preise... behaupten sich fortgesetzt.

Wien, 17. März. (Spiritus) Die Preise... behaupten sich fortgesetzt.

Wien, 17. März. (Spiritus) Die Preise... behaupten sich fortgesetzt.

Wien, 17. März. (Spiritus) Die Preise... behaupten sich fortgesetzt.

Table with 2 columns: Quality of Banater, alt; and Bácskaer, alt. Values range from 6.75 to 7.10.

Table with 2 columns: Weissenburger, alt; and Roggen, alt. Values range from 6.75 to 7.10.

Table with 2 columns: Roggen IIa, alt; and Gerste, alt. Values range from 6.40 to 6.45.

Table with 2 columns: Weizen per Herbst, alt; and Roggen per Frühjahr, alt. Values range from 6.70 to 7.01.

Table with 2 columns: Weizen per Herbst, alt; and Roggen per Frühjahr, alt. Values range from 6.70 to 7.01.

Table with 2 columns: Weizen per Herbst, alt; and Roggen per Frühjahr, alt. Values range from 6.70 to 7.01.

Table with 2 columns: Weizen per Herbst, alt; and Roggen per Frühjahr, alt. Values range from 6.70 to 7.01.

Table with 2 columns: Weizen per Herbst, alt; and Roggen per Frühjahr, alt. Values range from 6.70 to 7.01.

Table with 2 columns: Weizen per Herbst, alt; and Roggen per Frühjahr, alt. Values range from 6.70 to 7.01.

Table with 2 columns: Weizen per Herbst, alt; and Roggen per Frühjahr, alt. Values range from 6.70 to 7.01.

Table with 2 columns: Weizen per Herbst, alt; and Roggen per Frühjahr, alt. Values range from 6.70 to 7.01.

Table with 2 columns: Weizen per Herbst, alt; and Roggen per Frühjahr, alt. Values range from 6.70 to 7.01.

Table with 2 columns: Weizen per Herbst, alt; and Roggen per Frühjahr, alt. Values range from 6.70 to 7.01.

Table with 2 columns: Weizen per Herbst, alt; and Roggen per Frühjahr, alt. Values range from 6.70 to 7.01.

Table with 2 columns: Weizen per Herbst, alt; and Roggen per Frühjahr, alt. Values range from 6.70 to 7.01.

Table with 2 columns: Weizen per Herbst, alt; and Roggen per Frühjahr, alt. Values range from 6.70 to 7.01.

Table with 2 columns: Weizen per Herbst, alt; and Roggen per Frühjahr, alt. Values range from 6.70 to 7.01.

Table with 2 columns: Weizen per Herbst, alt; and Roggen per Frühjahr, alt. Values range from 6.70 to 7.01.

Table with 2 columns: Weizen per Herbst, alt; and Roggen per Frühjahr, alt. Values range from 6.70 to 7.01.

Table with 2 columns: Weizen per Herbst, alt; and Roggen per Frühjahr, alt. Values range from 6.70 to 7.01.

100 Gulden eine komplette Brautausstattung

- 6 Stück Damenhemden mit gestickten Streifen . . . 10.80
- 6 " Korsetten mit gestickten Streifen . . . 10.20
- 6 " Damenhosen mit gestickten Streifen . . . 9.60
- 3 " Chiffonröcke mit gestickten Streifen . . . 6.70
- 2 Garnituren Bett-Deberzug mit Säumchen . . . 14.—
- 6 Stück Nanking-Einschütze . . . 5.30
- 6 " Leintücher . . . 9.60
- 2 Damast-Garnituren für 6 Personen . . . 9.40
- 2 Kaffee-Garnituren für 6 Personen, farbig . . . 5.40
- 12 Stück Handtücher, Leinen . . . 6.—
- 12 " Taschentücher, Leinen, weiss . . . 4.—
- 12 Paar Strümpfe, weiss oder farbig . . . 6.60
- 12 Stück Küchentücher . . . 2.40
- 12 " Staubtücher . . . 3.—

3% Kasse-Skonto . . . 3.—
Summe netto fl. 100.—

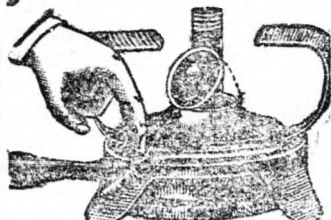
Brautausstattungen werden von 100 bis 1000 fl. schönstens und bestens angefertigt.

LUSTIG EDE

Herren-, Damenmode- und Weisswaren-Lager
Kerepesi-ut Nr. 2.

Auf Verlangen werden in Budapest Muster zur Ansicht ins Haus gesendet.

Neu! 'Securitas'

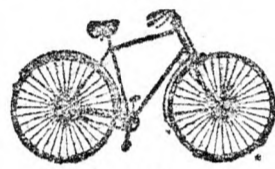


Bester Spiritus-Rapid-Kocher mit intensiver Bunzen-Flamme, siedet ein Liter Wasser in 6 Minuten. Zu bestellen auch per Nachnahme um 1 fl. 20 kr. bei Theodor Kertész, Budapest, Christophplatz.



Vaterländische engl. und deutsche

Velocipèdes



solides Fabrikat, empfehlen zu günstigsten Zahlungsbedingungen

Dományi u. Angyal,
Velocipèd-Fabr.-Niederlage, Budapest,
Andrássy-ut 50. sz.
Preislisten auf Wunsch gratis. Große Reparaturen-Werkstätte.

Blaha-Serail-Poudre

Wo finden wir das beste Poudre? Verlangen wir das J. L. Müller'sche
ist ausschließlich allein das beste Poudre. Das Liebling s-o esichts-Poudre unserer
Königinin Doute Blaha (Baronin Spleeny), welches so wohl bei Tag, als auch
bei nächtlichem Gebrauch das beste unter allen Gesichtspoudres ist. Zu haben
in Weiss, Rosa und Creme-Farbe. Eine Schachtel 60 gr.,
grössere 1 fl. — Zu haben beim Erzeuger

**J. L. Müller, Parfüm- und Toilette-
Seifenfabrikant,
Budapest, Kronprinzgasse Nr. 2.**

BLUT RÖTHE Orangen

In Originalflaschen per Bahn geliefert 1 fl. 180—200 Stück feinste
Blutrotthe Orangen 6 fl. — Foto 100 Stück 2 fl., 4 u. 5 fl.
Kaufleute, Apotheker und Konditoren Hebeutender Rabatt.
Blutrotthe Orangen . . . 1.75
Blutrotthe Mustat-Orang. . . 1.50
Mandarin-Orangen . . . 1.50
Mandarin-Orang. . . 2.20
Mandarin-Orang. halber . . . 1.50
Mandarin-Orang. . . 1.85
Kaviar, hal. 5—6 Pfoten . . . 1.45
Muffen, 1 Pfl. 70 St. . . 1.45
Muffen, 1 Pf. . . 1.65
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 1.75
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 2.75
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 1.12
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 1.20
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 1.45
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 1.60
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 1.70
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 1.80
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 1.90
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 2.00
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 2.10
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 2.20
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 2.30
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 2.40
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 2.50
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 2.60
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 2.70
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 2.80
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 2.90
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 3.00
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 3.10
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 3.20
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 3.30
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 3.40
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 3.50
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 3.60
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 3.70
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 3.80
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 3.90
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 4.00
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 4.10
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 4.20
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 4.30
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 4.40
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 4.50
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 4.60
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 4.70
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 4.80
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 4.90
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 5.00
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 5.10
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 5.20
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 5.30
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 5.40
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 5.50
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 5.60
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 5.70
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 5.80
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 5.90
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 6.00
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 6.10
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 6.20
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 6.30
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 6.40
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 6.50
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 6.60
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 6.70
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 6.80
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 6.90
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 7.00
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 7.10
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 7.20
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 7.30
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 7.40
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 7.50
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 7.60
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 7.70
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 7.80
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 7.90
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 8.00
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 8.10
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 8.20
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 8.30
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 8.40
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 8.50
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 8.60
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 8.70
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 8.80
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 8.90
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 9.00
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 9.10
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 9.20
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 9.30
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 9.40
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 9.50
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 9.60
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 9.70
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 9.80
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 9.90
Sultan-Weigen, 1 Pf. . . 10.00

PINTÉR GYULA, Budapest, Kecskeméti-utca 8.

Borovicska und Slivowitz,

nur in exquisiten, hochfeinen Qualitäten, neuer
1895er à 70 kr., alter 1896er à 80 kr. per Liter. Bahn-
und Postverfandt täglich nur mit Nachnahme in
Demjóns von 3 Liter aufwärts aus der seit mehr
als 100 Jahre bestehenden Brennerei des
S. WEINREB,
Janofalu, Post Tökés-Ujfalu (Oberungarn).
Von 25 Liter aufw. Spezialofferte. Weniger als 3 Liter
von einer Sorte oder Muster werden nicht gefendet.

Geschäftsveränderung

Möbel

in großer Auswahl und
bester Qualität im neue-
sten Stil zum Kosten-
Preis.

Beck Sándor,
Waltzerstrasse Nr. 14,
vis-à-vis der Andrássy-
strasse, früher Josephs-
platz 13.

GUMMI.

Original Pariser
Gummi und Fischbla-
sen, den höchsten Anfor-
derungen entsprechend, per
Zugl. fl. 1, 2, 3, 4, 5, 6,
7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14,
15, 16, 17, 18, 19, 20, 21,
22, 23, 24, 25, 26, 27, 28,
29, 30, 31, 32, 33, 34, 35,
36, 37, 38, 39, 40, 41, 42,
43, 44, 45, 46, 47, 48, 49,
50, 51, 52, 53, 54, 55, 56,
57, 58, 59, 60, 61, 62, 63,
64, 65, 66, 67, 68, 69, 70,
71, 72, 73, 74, 75, 76, 77,
78, 79, 80, 81, 82, 83, 84,
85, 86, 87, 88, 89, 90,
91, 92, 93, 94, 95, 96, 97,
98, 99, 100.

Ludwig Fischer,
Gummi-Manufaktur,
Teplitz (Böhmen).

Das durch das Fahrkarten-Stadtbureau der kön. ung. Staatsbahnen gegründete

MILLENNIUM

Reise- und Verpflegs-Unternehmen

für die Besucher der 1896er Millenniums-Landes-Ausstellung gibt schon jetzt Couponhefte aus,
die Tour- u. Retourkarten, Wohnungs-, Verpflegscoupons, Entréekarten in die Ausstellung und Ós-Budavár,
Kommunikationsbillets etc. enthalten. Wir haben weder Massenquartiere, noch Massenverpfle-
gung, sondern stellen unseren geehrten Passagieren in unseren eigenen Häusern: Grüne-
baumgasse 10 (Palais Károlyi), Gr. Feldgasse 24 (neben der Andrássystrasse), Csokonay-
gasse 10 (beim Volkstheater) Nefelegtsgasse 27—29 (in der Nähe des Ostbahnhofes) u. Matyas-
gasse 11b, 13a (neben dem Kálvinplatz) bequem und neu eingerichtete Zimmer mit 1,
2 und 3 Betten zur Verfügung.

Unsere Verpflegs-Coupons werden in folgenden Restaurants und Cafés als Zahlung angenommen und berechtigen zu grossen Couverts: **Passa-
gieren der A. Gruppe: Frühstück:** Kaffee, Milch oder Thee (mit Rum oder Citrone) und 2 St. Gebäck oder ein Gabelfrühstück. **Mittagsmahl:**
4 Gänge, u. zw.: Suppe, Braten mit Salat, Mehlspeise und Obst. **Nachtmahl:** 2 Gänge, u. zw.: Braten und Käse. **Passagieren der B. Gruppe:**
Frühstück: Wie das der A. Gruppe. **Mittagsmahl:** 3 Gänge u. zw.: Suppe, Braten und Mehlspeise. **Nachtmahl:** Ein Braten. **Passagieren der
C. Gruppe: Frühstück:** Wie das der A. und B. Gruppe. **Mittagsmahl:** 3 Gänge u. zw.: Suppe, Rindfleisch und Mehlspeise oder Gemüße. **Nach-
tmahl:** Ein Braten. **Kaffeehäuser in der Ausstellung und in Ós-Budavár:** Grand Café, Genossenschaft der Landwirthe, Grand Café Ós-
Budavár; **im Stadtwaldchen:** Feszty Terrasse, Triestinerin; **in Ofen:** Lukasbad, Krisztina, Korona; **in der Stadt:** Europa, Venetia, Andrássy,
Millennium, Japan, Weingruber, Salon, Múcsarnok, Veith, Budapest, Eröss, Hungaria, Elite, Emke, Marokko, Szinell, Keleti, Valeria, Othón, Mátyás király,
Hermann, Szeged, Salzer, Berger, Hambalek, Stanoj, Schön, Frúhauf, Monopole, Schlesinger, Muzeum, Blum, Kairó Damjanich, Havranek, Jókai, Hazám, Nerey,
Közponit, Kecskeméti, Mitsek, Ferencz József, New-York, Erzsébet királyné, Wertheimer, Tátra, Ehrlich Stephania, Balaton, Arányi; **Restaurationen in der
Ausstellung:** „Debrecezeni csárda“, Béla Drechsler, Münchener Pschorrbräu, Grand Restauration Drecher; **im Stadtwaldchen:** „zur Triestinerin“;
im Auwinkel und am Schwabenberg: Fasan, Eötvös-villa; **in Ofen:** Bierwagen, Pilsner Bierhalle, Lukasbad; **auf der Margare-
theminsel:** Untere Restauration; **in der Stadt:** Erzherzog Stephan, König von Ungarn, Königin Elisabeth, Stadt Paris, Redoute, Leopoldstädter Kasino,
Grünes Fass, Széchenyi-Kiosk, Treiber, Munk, Drechsler (früher Reuter), Hermann, Neiger, Löfelmann, Jahn, Kronwinkler, Schartaer, Bornfeld, Erdélyi konyha,
Pflum, Seebald, Lumpe, Schermann, Dankowsky, Elked, „Spieluhr“, Frischauf, Muhr, Schodits, Kövessi, New-York, Schmid, Hruska, Stern, Frau Blau (früher
Bielitz), Krammer, Weingruber, Weisz, Brück, Moseszko.

Detailirte Auskünfte ertheilen ausser unseren Provinz-Vertretungen in allen Bahnhöfen die Stations-
chefs, sämtliche Postämter, Notare u. die Agenturen der Vaterländischen Allgemeinen Versicherungs-Gesellschaft.
In Wien die Agentur im Fahrkartenbureau der k. ung. Staatsbahnen, Kärntnering Nr. 9 (Grand
Hotel), **in Budapest** die Central-Kanzlei, Gisellaplatz 4, sowie
Das Fahrkarten-Stadtbureau der königl. ungar. Staatsbahnen, Hotel Hungaria.

Aus dem

— Millenniums-Denkmal
Zu Beginn
geordnetehausen
Baron B á n f i n
nahezu fünf Million
zur Erinnerung an
richtenden Denkm
s ch u l e n. Soda
über die Vorlage
durch die Phyllozo
ten fortgesetzt un
Zuerst hebe
anderthalbhündigen
fehlenden Rede die
eigenen sarkastisch-
giebig durch. Bei
die Fachmänner, Ein
lustig machte. Ein
erblüht Cótóvós im
Weinbauer für d
Fleisige für den
werde hühen müß
eine gründliche K
Regierungsentwurf
s i c s nahm in
Schuß, was auch
Uebrigen auch die
zulegen hatte. N
waderen Jofias
auch heute sein
Balutaaktion rit.
Nach Beend
noch Referent
Gabriel N d r e
die Fortsetzung d
schoben wurde.
Präsident De
um 10 Uhr Vorm
Protokolls der jün
eine Zufahrt des
E. Majestät am
S z e c h e n y i mit
thürhüter zum
Grafen Georg B á
ernannt hat. Dien
Die M
Ministerpräsi
Ich beehre mich, ein
zum Zweck d
l e n n i u m s z u
m ä l e r einzureich
die Drucklegung d
den Finanzauschu
über diese Vorlage
Mein Amt
hat dem geehrten
Millenniumsfestlic
beten, diese Vorla
Dies ist auch reich
21gliederigen Aus
sich mit der Vorla
tigen. Dieser Aus
lage und erstatte
mit dem Antrage
Millenniums, der
eine aus 60 Mit
eingesetzt werde,
das Magnatenhan
ter wurde diese
handelte die Be
stellte jene Sch
der Millenniums
wären. Diese Vor
netenhanje wie in
reichstägigen We
hat die Regierung
einzelne Frage
berathen. Bekannt
des Millenniums
A n d r á s s y f i
des Stadtwaldch
der Nation vere
richtet werde. Es
s i e b e n v e r
Landes ste
r i c h t e t w e r d e n
neben der Maty
die Reiterst
errichtet werde.
Es werde
der s ch ö n e r
Ort desselben ist
Endlich wurde E
genden des Land
errichtet werden.
Vorgehen basire
Fragen von Jál
Verantwortliche
verhandelt. Zu
auch jene Kosten
und Vertheilung
die Zeit getomm
S c h ö p f u n g
beziehungsweise
Kostenbeiträge un

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Millenniums-Denkmal. — Phylloxera-Vorlage. —

Zu Beginn der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses unterbreitete Ministerpräsident Baron Bánffy einen Gesetzentwurf über die nahezu fünf Millionen betragenden Kosten der zur Erinnerung an das Millennium zu errichtenden Denkmäler und Volksschulen. Sodann wurde die Generaldebatte über die Vorlage betreffend die Regenerierung der durch die Phylloxera verunsteteten Weingärten fortgesetzt und auch glücklich beendet.

Zuerst behandelte Karl Cötövs in einer anderthalbstündigen und doch bis zum Schluß feierlichen Rede die Regierungsvorlage in der ihm eigenen farcistisch-originiellen Vortragsweise ausgiebig durch. Besonders scharf hatte er es gegen die Fachmänner, über welche er sich weidlich lustig machte. Einen Kardinalfehler der Vorlage erblickt Cötövs in der solidarischen Haftung der Weinbauer für den Darlehen, weil dann der Fleißige für den Leichsinn der Arbeitsscheuen werde büßen müssen. Schließlich beantragte er eine gründliche kommissionelle Umarbeitung des Regierungsentwurfes. — Unterrichtsminister Wlajschics nahm in kurzer Rede das Fachwissen in Schutz, was auch Otto Herman that, der im Uebrigen auch Vieles an dem Gesetzentwurf auszuweisen hatte. Noch ist eine längere Rede des wackeren Jozias Molnar zu erwähnen, der auch heute sein Stiefpferd von der verfehlten Balutaaktion ritt.

Nach Beendigung der Generaldebatte hielten noch Referent Pantz Szily und Baron Gabriel Andrássy Schlusreden, worauf die Fortsetzung der Berathung auf morgen verschoben wurde.

Präsident Desider Szilágyi eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags. Nach der Authentifizierung des Protokolls der jüngsten Sitzung theilte der Präsident eine Zuschrift des Ministerpräsidenten mit, laut welcher Se. Majestät am 10. März l. J. den Grafen Julius Szichenyi unter Erhebung seiner Stelle als Obersthütten zum Oberstallmeister und den Grafen Georg Bánffy zum Obersthüter ernannt hat. Dient zur Kenntniß.

Die Millenniums-Denkmal.

Ministerpräsident Baron Bánffy. Geehrtes Haus! Ich beehre mich, einen Gesetzentwurf über die zum Zwecke der Erinnerung an das Millennium zu schaffenden Kunstdenkmäler einzubringen. Zudem ich das geehrte Haus bitte, die Drucklegung dieser Vorlage und ihre Zuweisung an den Finanzausschuß anzuordnen, sei mir gestattet, mich über diese Vorlage kurz zu äußern. (Hört!)

Mein Amtsvorgänger Herr Alexander Wekerle hat dem geehrten Hause eine Vorlage aus Anlaß der Millenniumsfeierlichkeiten gemacht und das Haus gebeten, diese Vorlage an einen ad hoc-Ausschuß zu leiten. Dies ist auch geschehen, indem das Haus beschloß, einen 21gliedrigen Ausschuß zu wählen, welcher berufen war, sich mit der Vorlage des Ministerpräsidenten zu beschäftigen. Dieser Ausschuß verhandelte denn auch die Vorlage und erstattete dem Hause einen Bericht, welcher mit dem Antrage schloß, daß zum Zwecke der Feier des Millenniums, der Veranstaltung, Kontrolle und Berathung eine aus 60 Mitgliedern bestehende Landeskommission eingesetzt werde, in welche das Abgeordnetenhaus 40, das Magnatenhaus 20 Mitglieder wählen soll; dieselbe verhandelte die Vorlage des Ministerpräsidenten und stellte jene Schöpfungen fest, welche aus Anlaß der Millenniumsfeierlichkeiten ins Leben zu rufen wären. Diese Vorschläge wurden sowohl im Abgeordnetenhaus wie im Magnatenhaus verhandelt und zu reichstägigen Beschlüssen erhoben. Mit diesen Beschlüssen hat die Regierung sich pflichtgemäß beschäftigt und jede einzelne Frage mit der Landeskommission zusammen beraten. Bekanntlich wurde beschlossen, daß aus Anlaß des Millenniums in Budapest in dem zwischen der Andrássystraße und dem Teiche gelegenen Theile des Stadtwaldchens ein die geschichtliche Vergangenheit der Nation verewigendes Kunstdenkmal errichtet werde. Es wurde ferner beschlossen, daß an sieben verschiedenen Punkten des Landes sieben Kunstdenkmäler errichtet werden; ferner daß in der Diner Festung, neben der Mathiaskirche, auf der Fischerbastei die Reiterstatue des Königs Stephan errichtet werde.

Es wurde weiter beschlossen, daß ein Museum der Schönen Künste errichtet werde; über den Ort desselben ist jedoch noch kein Beschluß gefaßt worden. Endlich wurde beschlossen, daß in den verschiedenen Gegenden des Landes vierhundert Volksschulen errichtet werden. Auf diese reichstägigen Beschlüsse ihr Vorgehen basirend, hat die Regierung die einzelnen Fragen von Fall zu Fall, immer im Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit, mit der Millenniums-Landeskommission verhandelt. In Folge dieser Verhandlungen wurden auch jene Kosten festgestellt, welche für diese Schöpfungen und Herstellungen zu verwenden sein werden. Jetzt ist die Zeit gekommen, daß wir für die Kosten dieser Schöpfungen im Wege eines Gesetzes vorzulegen, beziehungsweise daß das Haus durch ein Gesetz die Kostenbeträge und die Berechnungsmodalitäten feststelle.

Der eben eingereichte Gesetzentwurf beschäftigt sich ausschließlich mit den Kosten und der Berechnung der Kosten der mit den Reichstagsbeschlüssen festgestellten Schöpfungen.

Ich hielt es für nöthig, dies zu erklären, damit das geehrte Haus nicht glaube, dieser Gesetzentwurf sei jene Modalität, mit welcher zugleich die staatsrechtliche Feier der Millenniumsfeierlichkeiten beabsichtigt wird. Es ist dies einfach eine finanzielle Vorlage, dazu berufen, für die Bedienung und Berechnung der Kosten der zu errichtenden Denkmäler vorzulegen. (Allgemeine Zustimmung.) Die Vorlage wird gedruckt und an den Finanzausschuß geleitet. — Es folgte nun die Verhandlung der Tagesordnung.

Die Rekonstruktion der Weingärten.

Den Reigen der heutigen Redner eröffnete Karl Cötövs.

Redner begrüßt die Regierung und namentlich den Ackerbauminister auf dem Gebiete, welches sie durch die Einreichung dieser Vorlage betreten haben. Trotzdem kann Redner nicht umhin, gewisse Theile und Verfügungen der Vorlage aufs Schärfste zu kritisieren. Den auf die Kreditoperation bezüglichen Theil hält Redner geradezu für gefährlich, namentlich ist es die in dem Gesetzentwurf bestimmte sogenannte beschränkte solidarische Haftung, gegen welche die Ausführungen des Redners sich richten. Der Ackerbauminister sagte gestern, die Vorlage sei nach seinem besten Wissen und seiner besten Ueberzeugung verfaßt worden. An der Ueberzeugung des Ministers zweifelt Redner nicht, sein Wissen aber kann er durchaus nicht als bestes betrachten (Heiterkeit), denn die ganze Sache ist nicht reif genug erwogen. Der Minister hat den Umstand nicht in Betracht gezogen, daß, wenn eine Berggemeinde in solcher Weise eine Anleihe aufnimmt, daß jedes Mitglied für das andere die Zahlungshaftbarkeit übernimmt, so wird dadurch eigentlich diese Gemeinde umgebracht, die Mitglieder werden auseinandergeremelt und die ganze Korporation vernichtet, denn es gibt keine Berggemeinde von 80 Mitgliedern, wo es unter denselben nicht 4-5 schlechtere Wirthe und Lauge nicht geben würde, für welche dann die Uebrigen zahlen sollen. Wenn der Minister nicht die Mitglieder einer kleinen Berggemeinde, sondern die Bürger einer großen Stadt, ja der Hauptstadt selbst zur solidarischen Haftung verhalten wollte, so wird auch die hauptstädtische Kommune sich auflösen und die Bürger werden lieber auf den Rasen gehen und dort Krebse fangen (Heiterkeit) oder auf den Sandboden Kleinkumanians auswandern, als für einander solidarisch haftbar sein. (So ist's! auf der äußersten Linken.)

Es ist das — sagt Redner — eine ungeheuer närrische Institution, sowohl vom privatrechtlichen wie vom sozialpolitischen Standpunkte. Der Minister wird vielleicht antworten, daß sich die Berggemeinde in solcher Weise helfen könne, daß sie kein Darlehen aufnimmt, dann fest sie sich jener Gefahr nicht aus. Also gut, sie nehme keine Anleihe auf, aber wozu gehört dann nach dem besten Wissen des Ministers die ganze Vorlage? Wenn die Berggemeinde die Anleihe aufnimmt, so geht sie zugrunde, nimmt sie sie nicht auf, so ist sie schon zugrunde gegangen. Wozu plagen wir uns dann aber mit der Vorlage, wozu raubt der Minister der Legislative die Zeit, wozu obstruirt dann der Minister? (Heiterkeit), wozu hindert er die anständige und nützliche Arbeit der Legislative dadurch, daß er uns mit einer solchen Gesetzentwurf ärgert? (So ist's! auf der äußersten Linken.)

Redner kommt dann auf die Phylloxera-Forderung und die Kursteigerung derselben zu sprechen; er findet den garantirten Zinsfuß von 5%, Prozent zu hoch und sagt, daß alle Patrioten sich die Hände reichen müßten gegen das zum Nutzen der Bank hergestellte Ausaugungssystem. Redner hat diesbezüglich mit Finanzkapazitäten Rücksprache genommen; dieselben wollten anfangs gar nicht glauben, daß solche Bestimmungen in der Vorlage enthalten seien, und als er ihnen dieselbe zeigte, da glaubten sie erst recht nicht daran, sondern sie sagten, daß die ganze Vorlage vom Anfang bis zum Ende ein Druckfehler sei. (Stürmische Heiterkeit.) Es ist das aber kein Druckfehler, sondern ein Fehler der Regierung, deren besseres Wissen auf so niedrigem Niveau steht.

Aber es gibt in der Vorlage noch Unglaublicheres. Der Minister behält sich in derselben Rechte vor, wie sie nie ein geträuter Herrscher oder ein freigebiger Feldherr besessen. Der Vorlage zufolge besitzt nämlich der Minister das Recht, für jeden Weingartenbesitzer den Kulturplan festzustellen, den Charakter der Berggemeinde zu bestimmen, festzustellen, ob der Boden ein geeigneter ist, und den von den Besitzern zu beobachtenden Modus zu bestimmen. Denn wenn der Weingartenbesitzer nicht das festgestellte Vorgehen befolgt, so wird das ganze Darlehen auf einmal fällig und eingetriben. (Rufe: Zur Zeit der Wahlen!) Auf welche Weise aber wird der Minister diese Entscheidungen bewerkstelligen? Er sagt, er errichte eine Landes-Phylloxera-Kommission, zu deren Mitglied Moriz Jókai — leider — schon ernannt wurde. Wie wird aber die Sachkenntniß Jókais den Ackerbau oder Vadaconyer Weingartenbesitzer Rathschläge erteilen. Jókai hat bisher einen kleinen Weingarten im Budapester Horter mit einem Kostenaufwande aufrechterhalten, dessen die 10jährige Ferkung sammt der ganzen Villa nicht werth ist. (Heiterkeit.)

Was was für Mitgliedern wird jene Kommission bestehen? Aus einigen Entomologen, einigen anstellungslosen Professoren, einigen Ministerial- und Sektionsräthen, die man anderswo nicht verwenden kann und die man nicht pensioniren, sondern vielmehr ihnen ein beschauliches Leben und gute Gage schießen will. (Heiterkeit auf der Linken und äußersten Linken.) Ferner wird die Kommission aus einigen Journalisten-Sachverständigen, Weinbau-Reportern bestehen, die bisher Weingärten höchstens vom Fenster des Eisenbahncoups aus gesehen haben (Heiterkeit), mit einem

Worte aus Fachleuten, vor denen der liebe Gott jeden Staat schützen soll. (Heiterkeit.) Es laßt auf der Civilisation kein größerer Fluch, als die Fachleute. Es wird ein Glück sein, wenn diese Kommission gar nichts thun wird. Zu befürchten steht aber, daß man zur Zeit der Abgeordnetenwahlen diese Kommission dennoch entfenden wird, besonders in oppositionelle Gegenden, damit sie unterfuche, ob die Einwohnerlichkeit die Verordnungen des Ministers einhielt oder nicht. (Bewegung rechts.) Die Geschichte von zwanzig Jahren beweist, daß die Regierung mit ihren Fachleuten auf diesem Gebiete nichts Gutes zu produziren vermag.

Wenn diese Vorlage zum Gesetze wird, so wird das arme Volk, um ein Darlehen zu erlangen, mit solcher Behemung auf die Weingarten-Regenerierung sich werfen, daß die Feldarbeit Einbußen an Tagelohn und Arbeitskraft erleiden wird. In allen Dingen muß Maß gehalten werden; bei einer veralteten Krankheit kann die Genesung nicht in 24 Stunden eintreten. Aus all' diesen Gründen erucht Redner ohne jedwede Rechtshaberei die Regierung, den Gesetzentwurf noch einmal in Erwägung zu ziehen. Man veruche nicht, diese Vorlage durch Niederstimmen zu erledigen, denn Prinzipien können nicht niedergestimmt werden.

Am Schlusse seiner Rede reichte Cötövs folgenden Beschlusparagrafen ein, den er dem Hause zur Annahme empfahl:

„Das Abgeordnetenhaus beschließt in Betreff der Gesetzentwurf über die Rekonstruktion der durch die Phylloxera verunsteteten Weingärten: einerseits das eine Grundprinzip der Vorlage zu billigen, wonach zur Regenerierung der durch die Phylloxera verunsteteten Weingärten durch die Beschaffung von amerikanischen Reben und durch die Errichtung von Verriuchs- und Propfanlagen staatliche Hilfe geboten wird; andererseits aber nimmt das Abgeordnetenhaus diejenigen Bestimmungen der Vorlage, wonach die staatliche Hilfe im Wege der Vermittlung einer oder mehrerer Banken in der vorgeschlagenen Weise geboten wurde, aus allgemeinen politischen, besonders aber aus finanzpolitischen Gründen nicht an;

demzufolge wird die Gesetzentwurf an die Ackerbau- und Finanz-, sowie eventuell an die Unterrichts-kommission zurückgeleitet, und zwar zu dem Behufe, daß die staatliche Hilfe 1. durch die Errichtung von numerisch genügenden Gemeinde-Propfanlagen in den Weinberg-gebieten, 2. durch die unentgeltliche Verleihung dieser Anlagen mit amerikanischen Reben, Propfmitteln und Werkzeugen, 3. durch die Unterweisung der Elementarschüler in der Rebenpropfung zugleich mit dem Stöck-Unterrichte und 4. durch die theils unentgeltlich, theils zum Beschaffungspreise zu erzielende Verabreichung von gepropften Wurzelreben an die Weingartenbesitzer geboten und die Gesetzentwurf auf Grund dieser Prinzipien und denselben entsprechend neusterirt werde. (Lebhafteste Zustimmung und Beifall auf der äußersten Linken.)

Der nächste Redner, Jozias Molnar, befaßt sich mit der finanzpolitischen Seite der Vorlage, um sich der diesbezüglichen Ansicht Cötövs anzuschließen. Er spricht unter Anderem auch über die Frage der — Balutaregulirung und schließt seine Rede unter dem Beifall der äußersten Linken mit der Erklärung, die Vorlage abzu- lehnen.

Unterrichtsminister Julius Wlajschics: Wenn im Laufe der Verhandlung des Gesetzentwurfes über die Rekonstruktion der durch die Phylloxera verunsteteten Weingärten der Kultus- und Unterrichtsminister sich einige Worte erlauben, so belieben Sie dies der mit unwichtigster Originalität und Humor — ich wage nicht zu sagen mit Sachkenntniß, da der Herr Abgeordnete Karl Cötövs dies als Beleidigung auffassen würde (Heiterkeit und Beifall) — vorgetragenen Rede zuzuschreiben, welche wir vom Herrn Abgeordneten Cötövs heute zu Gehör bekamen und welche es mir zu einer meiner Stellung entsprechenden Pflicht macht, das Wort zu ergreifen.

Der Herr Abgeordnete Karl Cötövs hat ziemlich spöttisch über die Fachleute, die Professoren, gesprochen. Mit Verlaub, die Berechtigung derer Fachleute muß auf allen Gebieten anerkannt werden, während der Unterrichtsminister geradezu die Pflicht hat, gegen die Auffassung zu protestiren, daß die Arbeit und die Opfer, welche wir auf die Hebung der Fachbildung verwenden, überflüssig seien und etwa ein unversellter Dilettantismus hinreichte, um die Kultur irgend eines Staates zu fördern. Nein, die Wissenschaft muß direkt auf der Fachbildung aufgebaut sein und die Kraft der Nation liegt in ihrer Wissenschaft. (Zustimmung und Beifall rechts.) Ich vermahre mich also gegen die Auffassung des Herrn Abgeordneten Cötövs, als ob die Fachleute bei Durchführung dieses Gesetzes oder auf welchem Gebiete immer präterirt werden sollten oder könnten, und hoffe, daß sich unter den Mitgliedern des g. Hauses kaum jemand finden dürfte, der dieser Auffassung beifolgt würde, welcher mein Abgeordnetenkollege Cötövs vielleicht eher scherzweise Ausdruck verliehen. (Zustimmung rechts.) Es ist etwas ganz Anderes, wenn sich jemand als Fachmann gerirt, der es in Wirklichkeit nicht ist und seine Sachen nicht versteht. Solche sind für die Wissenschaft und Kultur nicht von großem Nutzen; aber die wahren Fachmänner, die es in Wirklichkeit sind, auf diese Weise an den Pranger zu stellen, ist kaum ein richtiges Vorgehen. Dies wollte ich auf die Rede des Herrn Abgeordneten Karl Cötövs bemerken. (Zustimmung und Beifall rechts.)

Nach der Rede des Unterrichtsministers folgte eine Pause von fünf Minuten, worauf die Debatte unter dem Vorsitze des Vizepräsidenten Telekffy fortgesetzt wurde.

Otto Herman polemisiert zu Beginn seiner Rede mit den Ausführungen Karl Cötövs. Redner nimmt speziell gegen den geringfügigen Ton Stellung, in welchem der Vordredner von den Fachmännern sprach. Besonders wunderte ihn dieser Ton von Cötövs, da doch dieser selbst Fachmann ist und nicht gerne zu den Winkeladvokaten gerechnet werden

das J. L. Müller'sche
Poudre
Schachtel 60 Kr.
Erzeuger
- und Toilette-
fabrikant,
se Nr. 2.

Geschäftsveränderung
halber verkaufe feine und
einfache
Möbel
in großer Auswahl und
bester Qualität im neue-
sten Stil zum Kosten-
preis.
Beck Sándor,
Waitznerstrasse Nr. 14,
vis-à-vis der Andrássy-
straße, früher Jozsefs-
platz 13.

GUMMI.
Original Pariser
Gummi und Fischbla-
sen, den höchsten Anfor-
derungen entprechend, per
Kilo 1. 2. 3. 4. 5. 6.
Gepulvert (farb) 0. 1. 2. 3.
Gepulvert Pariser Da-
menschwämme 0. 1. 2. 3. 4.
Damen-Prä-
servativen nach Größe 0.
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.
Suspendorien 0. — Aus-
gewählte Gummikautschuk-
gummi und Transo in verschiede-
nem Gewicht. Versand die-
seits.
Ludwig Fischer,
Gummi-Manufaktur,
Teplitz (Böhmen).

gegründete

M

amen

onhefte aus,
und Ós-Budavár,
essenverpfler-
ern: Grüne-
Csokonay-
s) u. Matyas-
Zimmer mit 1,

essen Couverts: Passa-
stück. Mittagsmahl:
n der E. Gruppe:
en. Passagieren der
e oder Gemüse. Nacht-
wirth, Grand Café Os-
opa, Venetia, Andrássy,
k. Otthon, Matyas kiraly,
k. Jókai, Hazam, Nerey,
staurantionen in der
a: Kálfner „zur Triesti-
auf der Margare-
e, Leopoldstädter Kasino,
ornfeld, Edeleyi konyha,
stern, Franz Blau (früher

öfen die Stations-
rungs-Gesellschaft.
ing Nr. 9 (Grand
en, Hotel Hungaria.

möchte. (Seiterkeit.) Herman verteidigt dann in ziemlich erregter Weise das Sachwissen und sagt, wenn man im ungarischen Parlament von den Sachmännern so sprechen kann, wie dies Cstócs gethan, dann wäre es am besten, wenn der Unterrichtsminister alle Ratseder abschafft. Redner schildert sodann die Maßregeln, welche schon vor 21 Jahren gegen die immer mehr überhand nehmende Gefahr der Phylloxera getroffen wurde. Er betont, daß er schon vor 16 Jahren darauf hingewiesen habe, daß bei rationeller Behandlung auch auf sandigem Boden guter Wein gedeihen könne. Damals habe man ihm zugeworfen, er solle ihn selbst trinken. (Eine Stimme: Das sage ich auch heute.) Heute jedoch besitzen die auf Sandboden angelegten Weingärten schon hervorragende volkswirtschaftliche Bedeutung.

Redner ist für die Errichtung von Versuchstationen speziell in jenen Weingebieten, welche man in erster Linie regenerieren und retten will. Abgeordneter Herman weist im weiteren Verlaufe seiner Rede auf die unter den Amtsvorgängern des gegenwärtigen Landwirtschaftsministers stattgehabten Konferenzen in Angelegenheit der Phylloxera hin, welche jedoch ohne Erfolg geblieben sind. Redner macht den Minister schon jetzt auf die Beratungen der zu entstehenden Phylloxera-Kommission besonders aufmerksam und unterzieht einzelne Bestimmungen der Gesetzesvorlage einer eingehenden Kritik, um zu dem Schlusse zu gelangen, daß nicht nur einzelne Weingebieten rekonstruiert, sondern diese Rekonstruktion im Allgemeinen durchgeführt werden sollte. Er warnt schließlich davor, den vorliegenden Gesetzesentwurf so leichtfertig zu acceptiren, sondern beantragt — dem Vorschlage Cstócs' sich anschließend —, daß die Regierung denselben nochmals einer eingehenden, ernstlichen Erwägung unterziehe, da es sich da um ein vitales Interesse des ganzen Landes handelt. (Zustimmung auf der äußersten Linken.)

Da kein Redner mehr vorgemerkt war, wurde die Generaldebatte geschlossen und es folgten die Schlussreden. Referent Bantratusz Szily bemühte sich, mit sachlichen Argumenten die von den Gegnern der Vorlage gegen dieselbe erhobenen Einwendungen zu entkräften, und empfahl den Gesetzesentwurf neuerdings zur Annahme.

Dann verteidigte Baron Gabriel Andrássy seinen Beschlußantrag, indem er zugleich die Opposition gegen den Vorwurf der Obstruktion in Schutz nahm. Schluß der Sitzung um 2 Uhr.

Die Millenniumsfeier.

Die Kosten des Millenniums.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses unterbreitete der Ministerpräsident Baron Bánffy den folgenden Gesetzesentwurf über die behufs Verewigung der tausendsten Jahreswende der Vaterlandsgründung zu schaffenden Schöpfungen:

§ 1. Die Gesetzgebung beschließt behufs Verewigung der tausendsten Jahreswende der Vaterlandsgründung durch bleibende Denkmäler

a) die Errichtung eines die historische Vergangenheit der Nation verewigenden Denkmals in Budapest Stadtwaldchen zwischen der Andrássystraße und dem Leiche;

b) die Errichtung von Denksäulen an sieben verschiedenen Punkten des Landes, namentlich: auf dem Munkács Festungsberge; auf dem Neutraer Zoborberge; auf dem Devényer Festungsberge, wo die Marj in die Donau sich ergießt; in Pannonhalma; auf dem Semliner Festungsberge; in Pusztáker und auf dem Brassóer Grenzberge;

c) die Errichtung der Reiterstatue des Königs Stephan des Heiligen in Budapest, Festsung, auf der Fischerbastei nächst der nach der heiligen Jungfrau benannten Krönungskirche;

d) die Schaffung eines Landesmuseums der schönen Künste, für dessen Sammlungen in Budapest an einem entsprechenden Platze ein zweckentsprechendes Gebäude aufgeführt wird;

e) die Errichtung von 400 neuen Volksschulen in verschiedenen Gemeinden des Landes.

§ 2. Das Ministerium wird beauftragt, die mit den im § 1 aufgezählten Schöpfungen verbundenen Arbeiten durchzuführen.

Zur Deckung der Kosten dieser Arbeiten werden, und zwar:

a) für die Errichtung des die historische Vergangenheit der Nation verewigenden Denkmals in Budapest 802,640 fl.;

b) für die Errichtung von Denksäulen an sieben Punkten des Landes 350,000 fl.;

c) für die Errichtung der Reiterstatue St. Stephan's und für die Regulierung des Platzes, wo dieses Denkmal aufgeführt werden soll, 300,000 fl.;

d) für die Errichtung des Museums der schönen Künste und für die Vermehrung des Materials der Sammlungen 3.200,000 fl.;

e) für die Errichtung von vierhundert neuen Volksschulen 198,000 fl. als Kredit bewilligt.

§ 3. Da von den im § 2 angedeuteten und insgesamt 4.850,000 fl. betragenden Kosten 750,436 fl. bereits in die Staatsbudgets der Jahre 1895 und 1896 eingezahlt sind, werden von dem verbleibenden Bedarf von 4.100,204 fl. im Kapitel III (Ministerpräsidentium) im § 2 des G. M. IV. 1895 unter den „transitorischen Ausgaben“ zu verrechnen sein, während die aus den Baarbeständen zu deckenden 4.025,000 fl. in von dem Fortschreiten der Arbeiten bedingten Raten in die folgenden Jahresbudgets des Staates aufzunehmen sind.

§ 4. Das vorliegende Gesetz tritt sofort nach seiner Promulgation ins Leben; mit seiner Durchführung werden der Ministerpräsident, der Finanzminister und der Kultus- und Unterrichtsminister betraut.

Baron Bánffy.

Der Motivenbericht.

Der Motivenbericht zu diesem Gesetzesentwurf lautet im Wesentlichen folgendermaßen:

Hier ist bloß die unter a) erwähnte Schöpfung besonders hervorzuheben: nämlich die Errichtung eines Denkmals in Budapest zur Verewigung der historischen Vergangenheit des ungarischen Staates. Über auch diese Schöpfung ist aus dem am 28. Januar 1894 eingereichten Nachtragsbericht des Ministerpräsidenten und aus dem Bericht der Landes-Millenniumskommission dem geehrten Hause bereits bekannt, und so kann ich mich auf die Erwähnung dessen beschränken, daß in Budapest, in dem zwischen der Andrássystraße und dem am Leiche gelegenen Theile des Stadtwaldchens, ein Denkmal geplant ist, welches ein künstlerisches Symbol des tausendjährigen Bestandes des ungarischen Staates bilden würde. Das Denkmal würde aus zwei von rechts nach links in sanftem Bogen geneigten Säulenhallen bestehen, deren Front in Reliefbildern einzelne bedeutendere Momente unserer vaterländischen Geschichte darstellen soll; zwischen die Säulen würden die Statuen von 14 Herrschern und auf den Giebel außer mehreren dekorativen Gestalten zwei den Kriegsrühm und die Fruchtbarkeit des Friedens darstellende Gruppen kommen. In der Mitte wird eine ungefähr 70 Meter hohe Säule stehen, an deren Spitze der Erzengel Gabriel mit der Krone des heiligen Stephan schweben soll. Diese Säule erhebt sich auf einem breiteren Postament, auf welchem die Statuen von Árpád und die anderen sechs Herrscher untergebracht sein werden.

Ad a) In Bezug auf die Anfertigung des Millenniums-Denkmal's wurde am 10. Mai 1895 ein Vertrag mit dem Bildhauer Georg Zala und dem Architekten Albert Schickedanz abgeschlossen, laut welchem die Ausführung des auf die Skulptur bezüglichen Theiles um 523,600 fl. Georg Zala, die Ausführung des architektonischen Theiles aber um 274,040 fl. Albert Schickedanz übernimmt, so daß das ganze Werk 802,640 fl. betragen wird. Die Bedingung des ganzen Werkes ist für das Jahr 1902 geplant, es ist aber vertragmäßig festgesetzt, daß das Reiterstandbild Árpád's und die Statue des Erzengels Gabriel in Modellen von der definitiven Größe, ferner ein Gypsmodell des ganzen Denkmals in einem Maßstab der definitiven Größe schon auf der Millenniums-Ausstellung zu sehen sein müsse. Die Kosten dieses Kunstdenkmals wurden, wie bereits erwähnt, mit 802,640 fl. präliminirt, wovon 58,000 fl. bereits im Jahre 1895 angewiesen wurden, während die verbleibenden 744,640 fl. in den Vertragsbedingungen entsprechenden Raten in den Jahren 1897 bis 1902 in die Staatsbudgets einzufügen wären.

Ad b) Hinsichtlich der in verschiedenen Gegenden des Landes zu errichtenden sieben Denkmäler sind nicht nur die Pläne fertig, sondern mit Ausnahme des Pannonhalmaer Denkmals sind in Betreff aller übrigen die Verträge bereits geschlossen, so daß die Denkmäler größtentheils noch im Laufe der nächsten Jahre beendet sein und die Enthüllungsfestlichkeiten werden abgehalten werden können. Die Kosten dieser Denkmäler übersteigen jedoch die ursprünglich in Aussicht genommenen 200,000 fl. wesentlich, zumal bei der Durchführung sich herausstellte, daß diese Werke, wenn sie in monumentalen Dimensionen auszuführen seien, wesentlich mehr kosten, als ursprünglich in Aussicht genommen wurde. Uebrigens wurde dieser Umstand auch der in Angelegenheit der Millenniumsfeier entsandten Landeskommission gemeldet und die Kosten wurden mit Zustimmung dieser Kommission auf 350,000 Gulden erhöht.

Ad c) Im Interesse der Errichtung der Reiterstatue St. Stephan's auf der Fischerbastei wurde am 10. Mai 1895 mit dem Bildhauer Alois Strobl ein Vertrag geschlossen, nach welchem der genannte Künstler das zum Guß fertige Modell für 101,000 fl. zu liefern hat; die Herstellung des Sockels und der Guß sind mit 99,000 fl. veranschlagt, so daß die zu errichtende Statue im Ganzen 200,000 fl. kosten würde. Damit jedoch die zu errichtende Statue und die Krönungskirche zur vollen Geltung kommen, erwies sich die entsprechende Regulierung der Umgebung der Kirche und der Hülsmasse Ausbau der Fischerbastei als notwendig; ebenso muß diese Arbeit mit der von der Albrechtstraße zur Bastei hinanzuführenden, durch die Hauptstadt zu erbauenden monumentale Stiege in Einklang gebracht werden, weshalb laut des mit der Hauptstadt getroffenen Uebereinkommens der Staat den stilgemäßen Ausbau des neben der St. Stephan-Statue gelegenen Theiles, d. h. des an der Südseite der zu erbauenden neuen Treppe gelegenen Theiles der Fischerbastei übernahm; — die Kosten der Errichtung der St. Stephan-Statue werden also um die soeben angeführten Kosten, welche auf 100,000 fl. zu veranschlagen sind, wachsen, so daß die Gesamtkosten ungefähr 300,000 fl. betragen werden; diese Kosten werden aber hinwieder verringert um den derzeit mit voller Genauigkeit nicht feststellbaren Betrag, welcher aus dem St. Stephan-Denkmalfond der Hauptstadt — deren Spende von 25,000 fl. und die Zinsen derselben — sowie im Wege der privaten Subscription eingestossen ist und, 600,000 fl. übersteigend, der Regierung zur Verfügung gestellt werden wird. Die Fertigstellung und Enthüllung der St. Stephan-Statue ist für das Jahr 1899 in Aussicht genommen.

Ad d) Die Errichtung des Museums der schönen Künste ist bekanntlich in der Weise geplant, daß 200,000 fl. in den sechs Jahren 1895—1900 aufgetheilt, zur Ergänzung und Bereicherung der bereits vorhandenen Sammlungen und zum Ankauf von alten und modernen Werken verwendet werden würden; zur Aufnahme der solchertart zu beschaffenden Sammlungen wäre in Budapest an einem entsprechenden Platze mit dem Aufwande von 1.200,000 fl. ein besonderes Museum zu erbauen. Die Vermehrung der für das Museum der schönen Künste bestimmten Sammlungen wurde thatsächlich bereits begonnen und bietet für die bereits angekauften älteren Werke, sowie für die Schöpfungen vaterländischer Künstler ein besonderes Interesse; die im 1896er Budget präliminirte Post die erste Rate der programmgemäßen Be-

deckung; der Kultus- und Unterrichtsminister wird seinerzeit über die bereits durchgeführten Käufe, über die Organisation des Museums der schönen Künste, sowie über den Bau des Museums selbst einen besonderen eingehenden Bericht vorlegen.

Behufs Deckung der Kosten dieses Museums würden, wie dies schon anlässlich der Präliminierung der ersten Rate per 572,436 fl. im 1896er Staatsbudget geschah, in erster Reihe die zum mobilen Staatsbudget gehörigen Einnahmen in Anspruch genommen werden; für diejenigen Kosten dagegen, welche aus dem bei der Verwertung dieser Papiere einfließenden Betrage keine Deckung mehr finden würden, müßte in den Jahres-Staatsbudgets durch entsprechende Kredite ver-
gejort werden.

ad e) Für die stufenweise Errichtung von vierhundert Volksschulen sorgt der Kultus- und Unterrichtsminister; ich halte daher an dieser Stelle bloß das Eine für erwähnenswert, daß, nachdem in den Staatsbudgets 1895 und 1896 für diesen Zweck 275,000 fl. bereits bewilligt wurden, im Rahmen des 1897er Budgets noch für die Deckung von 198,000 Gulden zu sorgen sein wird.

Im Sinne des Vorstehenden erwachsen aus den erwähnten Schöpfungen Kosten im Gesamtbetrage von 4.850,640 fl., hinsichtlich deren Deckung im § 2 des Gesetzesentwurfes eine auf die Bewilligung des nötigen Kredits bezügliche Bestimmung enthalten ist.

Millenniums-Ausstellung und Volkspartei.

Um auch dem milder bemittelten Landvolke den Besuch der Millenniums-Ausstellung zu ermöglichen, hat die Regierung bekanntlich in Bezug auf die Eisenbahnfahrt und die Verpflegung in der Hauptstadt solche Begünstigungen eintreten lassen, daß beispielsweise aus den entferntesten Theilen des Landes die Fahrt nach Budapest und zurück nebst Wohnung und Verpflegung durch zwei Tage, sowie das Ausstellungs-Entrée nicht mehr als acht, aus der VIII. Zone gar nur drei Gulden kosten soll. Diese außerordentlichen Erleichterungen lassen denn auch mit Recht einen außerordentlichen Zug der Provinzbevölkerung genöthigen. Um Störungen hintanzuhalten, haben es die Obergespanne unternommen, die Reisegruppen in ihren Komitaten zu organisiren. Interessant ist es nun, wie sich die Volkspartei gegenüber diesen Bestrebungen verhält. Der Obergespan des Eisenburger Komitates wandte sich, in Erfüllung seiner Mission, auch an die Pfarrer der einzelnen Kirchorten mit dem Ersuchen, das Volk bezüglich des Besuches der Ausstellung orientiren zu wollen. Hierauf erwiderte nun der Pfarrer von Ártónhegy, Joseph Bagary, mit folgendem erbaulichen Schreiben: „Der Unterthante liebt sein Vaterland und das ungarische Volk zu sehr, um sich als Werkzeug dafür gebrauchen zu lassen, daß das gute ungarische Volk dahin geführt werde, wo es nichts Gutes, höchstens abentheuerliche Korruption lernen kann. In einer solchen verderblichen Sache kann also ein sein Vaterland und Volk liebender Seel'orger nicht mitwirken, ich wenigstens nicht.“

Gerichtshalle.

Der Mord an dem Großindustriellen Deutsch.

Budapest, 17. März. Das Verbrechen, wegen dessen der Forstdirektor Karl Chárá de József heute vor den Gerichtshof steht, die Ermordung des Großindustriellen Ludwig Deutsch, ist noch in Erinnerung. Wie die heute begonnene Schlussverhandlung ergab, hat der durch eigenes Verschulden in Nothlage gerathene verarmte Landbesmann mit der Waffe sich die Anerkennung von Ansprüchen erzwingen wollen, die nicht gerechtfertigt waren. So wurde er zum Verbrecher und stürzte durch seine Unthat sich selbst und seine Familie ins Unglück. — Zur Schlussverhandlung, die im Schwurgerichtssaal stattfand, fand ein großer Andrang statt; man bemerkte im Auditorium auch zahlreiche Damen von Distinktion. Der Angeklagte, der eine selbstbewusste Haltung zur Schau trug, erweckte wenig Mitgeföhl, zumal er zu seiner Entlastung Angaben machte, deren Richtigkeit von allen Zeugen in Abrede gestellt wurde. Er behauptet, es sei nicht seine Absicht gewesen, Deutsch zu tödten; andererseits sagt er, er sei sehr aufgebraut gewesen, weil Deutsch ihn nicht empfangen wollte und ihn angeblich einen unverschämten Kerl nannte. Sein Revolver sei übrigens so schlecht gewesen, daß er nicht begreifen könne, wie die aus demselben abgegebenen Schüsse tödteten. Ueber die heutige Verhandlung, die bis 3 Uhr Nachmittags dauerte, berichten wir Folgendes:

Die Verhandlung leitete der kön. Tafelrichter Stephan Czárán. Als Botanten fungirten die Gerichtsräthe Ritter v. Puscariu und Schmidt. Die Anklagebehörde vertrat Staatsanwalt Dr. Ludwig Hárá, in Vertretung der Familie Deutsch waren Advokat Karl Cstócs und dessen Sohn Dr. Valentin Cstócs erschienen; die Verteidigung führte Advokat Dr. Karl Várady. Unmittelbar nach Erscheinen des Gerichtshofes wurde der Angeklagte von einem bemanneten Zulitzsoldaten in den Saal geführt. Chárá ist ein großer, stark gebauter Mann mit rötlich-grau melirtem Rundbart. Sein buschiger Schnurbart, die kräftigen Schultern, das volle fleischige Gesicht verleihen ihm ein martialisches Aussehen.

Ehe mit der Verlesung des Anklagebeschlusses begonnen wurde, den Chárá mit großer Aufmerksamkeit anhörte, nahm der Präsident dem Angeklagten die Generalien ab. Er gab an, 50 Jahre alt, aus Hofru-med gebürtig, röm-katholisch, verheirathet und Vater eines Kindes zu sein. Er hatte ein geringes Vermögen, das er in eine Sägemühle investirt hatte, die aber nicht

ehr sein Eigenthum Militär gebiet und Präf. (na Sie haben aus dem Sie sich dieses Ver (nach kurzer Pause hin ich wohl, aber Verbrechen, welche Präf.: Also weisen Ich habe Herrn De wollen.

In seinem was von der 3 (2. August 1895) b geschah. Er gibt a lage befunden, me Firma Haas und die Direktoren der schaft waren, in d jener 4654 fl. zu i ausgearbeitetes C nung der Forste zu fordern hatte. wo man ihn wege leitenden Direktor behufs Erledigung er unverrichteter Firma Oberjohn, schließlich machte dann einen alten dem er auch t 7. August Mitta Petanovits und u zu Szabó, von d selben Tage nach Derselbe Wagen Nr. 44 befindet Deutsch. Er wa sprechen, ungeacht Forderung schon Mittegesellschaft Ort und Stelle eruchte ich ein Herrn Deutsch brachte der bet Herr Deutsch kon oftupirt sei. Mit Jemand im Zim Fremden stampte. „Dieser unverricht Bureau des Herr Fuße Herr Deut ihm in wenigen die Antwort: „Ver schämt!“ Die Wuth, ich zog d einem Jahr in i feuerte ihn los. Herr Deutsch an sen. Was weiter Ich weiß nur, d war, welches in der gewinnigsten

Das G Präf.: ge l.: Ich w zu groß.

Präf.: ihn tödten woll ihn nicht; ich n In der Unteru verurunden wol Schulter geziel ob ich gezielt h verurunden wol nicht. — Pr öhnen aber erl Sinn. Es ist u Jhrer Seite, d schämt“ zugeru hätte er dann er die 4651 fl. ganz bestimmt.

Präf.: ein Ungar neh gemeinen Jude nicht, dies ges diener hat es Worte gesproch lich, doch ich e Detektiv Bara habe einen Zu hat!“ — An

Präf.: I bin der Mörb milie ins Ung sagt zu haben.

Präf.: der überein u leiter habe. — Worte gespro und die hochs sie distirt. Da hat keinen W lem Eid zu v

Präf.: Ihre Frau g Sie sich zu ei — Ange l ich einen Sell endlich, daß i wenn dies ich tödtet habe, i ruiniert. Wer braucht, fons Sache bespre gehalten.

Präf.: ich tödten woll ihn nicht; ich n In der Unteru verurunden wol Schulter geziel ob ich gezielt h verurunden wol nicht. — Pr öhnen aber erl Sinn. Es ist u Jhrer Seite, d schämt“ zugeru hätte er dann er die 4651 fl. ganz bestimmt.

Präf.: ein Ungar neh gemeinen Jude nicht, dies ges diener hat es Worte gesproch lich, doch ich e Detektiv Bara habe einen Zu hat!“ — An

Präf.: I bin der Mörb milie ins Ung sagt zu haben.

Präf.: der überein u leiter habe. — Worte gespro und die hochs sie distirt. Da hat keinen W lem Eid zu v

Präf.: Ihre Frau g Sie sich zu ei — Ange l ich einen Sell endlich, daß i wenn dies ich tödtet habe, i ruiniert. Wer braucht, fons Sache bespre gehalten.

Präf.: ich tödten woll ihn nicht; ich n In der Unteru verurunden wol Schulter geziel ob ich gezielt h verurunden wol nicht. — Pr öhnen aber erl Sinn. Es ist u Jhrer Seite, d schämt“ zugeru hätte er dann er die 4651 fl. ganz bestimmt.

Präf.: ein Ungar neh gemeinen Jude nicht, dies ges diener hat es Worte gesproch lich, doch ich e Detektiv Bara habe einen Zu hat!“ — An

Präf.: I bin der Mörb milie ins Ung sagt zu haben.

Präf.: der überein u leiter habe. — Worte gespro und die hochs sie distirt. Da hat keinen W lem Eid zu v

Verichtsminister wird seiner hohen Ränge, über die verschiedenen Ränge, sowie über einen besonderen ershöpften...

den dieses Museums würdigen der Bräminierung der im 1896er Staatsbudget zum mobilen Staatsver-

die Errichtung von Schulen sorgt der Kultusminister, der in dieser Hinsicht das, nach 1895 und 1896 für diesen wichtigen wurden, im Rahmen die Defung von 195,000

enden erwachsen aus den in im Gesamt- n. h. hinsichtlich deren Wertes eine auf die Bestimmung

ellung und Volkse i.

hemittelten Landvolke den ellung zu ermöglichen, hat Bezug auf die Eisenbahn-

in der Hauptstadt solche n, daß beispielsweise aus Landes die Fahrt nach

Abnung und Verpflegung Ausstellungs-Entrie nicht Zone gar nur drei Gulden

den Erleichterungen lassen ungetordentliches Huzug der n. Um Störungen hinfanzu-

gepässe unternommen, die ten zu organisieren. Inter- die Volkspartei gegenüber

Der Obergepan des Eisen- Erfüllung seiner Mission, elnen Ertrichsten mit dem

des Besuchs der Ausstel- darauf erwiderte nun der n, Joseph B a a r n, mit

ben: „Der Untererigte ungarische Volk zu sehr, gebrauchen zu lassen, daß

abin geführt werde, wo es heutliche Korruption lernen oderberischen Sache f a n n

erland und Volk er nicht mitwirten.

shalle. hindustriellen Deutsch. Das Verbrechen, wegen Karl Chárár de Jolcs

nen steht, die Ermor- Ludwig Deutsch, ist noch eute begonnene Schlus-

durch eigenes Verschulden ante Landbedelmann mit nung von Anprüchen er-

gerechtfertigt waren. So und stürzte durch seine Familie ins Unglück. - ie im Schwurgerichtssaal

ehr sein Eigenthum ist. Er ist unbestraft, hat beim Militär gedient und besitzt entsprechende Vorbildung.

Präsi. (nach Verlesung des Anklagebeschlusses) Sie haben aus dem Anklagebeschluss vernommen, daß Sie der vorläufigen Tödtung beschuldigt sind, bekennen Sie sich dieses Verbrechens schuldig? - Angekl. (nach kurzer Pause in gleichgültigem Tone): Ja, schuldig bin ich wohl, aber nicht in diesem Maße und nicht jenes Verbrechens, welches der Anklagebeschluss anführt. - Präsi. Also wessen süßen Sie sich schuldig? - Angekl.: Ich habe Herrn Deutsch nicht tödten, sondern verlegen wollen.

In seinem Spezialverhör erzählte nun Chárár, was von der Zeit seines Eintreffens in Budapest (2. August 1895) bis zu seiner Verhaftung am 7. August geschah. Er gibt an, seine Familie habe sich in Nothlage befunden, weshalb er sich entschlossen habe, bei der Firma Haas und Deutsch, deren Mitglieder gleichzeitig die Direktoren der Marmoroscher Holzindustrie-Gesellschaft waren, in deren Dienste er stand, die Ausbezahlung jener 4654 fl. zu veranlassen, welche er für ein von ihm ausgearbeitetes Laborat über die rationellere Ausnützung der Forste und Verwertung der Holzbestände zu fordern hatte. Ehe er im Bureau der Firma versprach, wo man ihn wegen Regelung dieser Forderung an den leitenden Direktor Wilhelm Hauser versprach, um den behufs Erledigung eines Geschäftes in Wien, doch kam er unerwarteter Dinge zurück. Er besuchte dann die Firma Oberjohn, wo er einen Vorschub begehrte, und schließlich machte er einen Ausflug nach Weizau, besuchte dann einen alten Bekannten Namens Nikolaus Szabó, dem er auch klagte, wie schlecht es ihm gehe. Am 7. August Mittags begab er sich in die Restauration Petanovits und von dort mittelst Komfortables abermals zu Szabó, von dem er sich verabschiedete, da er noch am selben Tage nach Hofjamez zurückzufahren gedachte. Derselbe Wagen brachte ihn dann in das Theresienrinna Nr. 44 befindliche Bureau der Firma Haas und Deutsch. Er wollte mit Ludwig Deutsch abermals sprechen, ungeachtet dessen, daß dieser ihn wegen seiner Forderung schon an den Direktor der Holzindustrie-Gesellschaft Hauser gewiesen hatte. „Als ich an Ort und Stelle war - erzählt der Angeklagte - eruchte ich einen der Bureauangestellten, mich bei Herrn Deutsch anzumelden. Dies geschah, doch brachte der betreffende Beamte mir die Antwort, Herr Deutsch könne mich nicht empfangen, da er sehr eckupirt sei. Mit meinem guten Ohr hörte ich aber, wie jemand im Zimmer des Herrn Deutsch unwillig mit den Füßen stampfte, und ich vernahm auch die Worte: „Dieser unverschämte Kerl!“ Später verließ ein Herr das Bureau des Herrn Deutsch und ich folgte auf dem Fuße Herr Deutsch selbst. Ich sprach ihn an und trug ihm in wenigen Worten mein Anliegen vor, erhielt aber die Antwort: „Werden Sie nicht subringlich und unverschäm!“ Diese Apositrophe versetzte mich in maßlose Wuth, ich zog den Revolver hervor, den ich schon seit einem Jahr in meiner Brusttasche zu tragen pflegte, und femerte ihn los. Der erste Schuß verfehlte, worauf sich Herr Deutsch auf mich warf, um meine Hand zu erfassen. Was weiter geschah, kann ich nicht genau erzählen. Ich weiß nur, daß mein Revolver ein unnützes Werkzeug war, welches in den seltensten Fällen löslung und nie in der gewünschten Richtung.

Das Hauptverhör des Angeklagten. Präsi.: Wie oft haben Sie geschossen? - Angekl.: Ich weiß es nicht; meine Aufregung war zu groß. Präsi.: Haben Sie, als Sie auf Deutsch schossen, ihn tödten wollen? - Angekl.: Erstzusehen wollte ich ihn nicht; ich wollte ihn bloß erschrecken. - Präsi.: In der Untersuchung haben Sie ja an, daß Sie ihn verumnden wollten und daß Sie sogar auf seine linke Schulter gezielt haben? - Angekl.: Ich weiß nicht, ob ich gezielt habe oder nicht; sicher ist, daß ich ihn bloß verumnden wollte, doch tödten wollte ich ihn gewiß nicht. - Präsi.: Ihre jetzige Verantwortung kam Ihnen aber erst nach Verlauf von zwei Monaten in den Sinn. Es ist wahrscheinlich nur eine Halluzination von Ihrer Seite, daß Deutsch Ihnen das Wort „unverschäm!“ zugerufen habe? - Angekl.: Was denn hätte er dann gesagt? - Präsi.: Er sagte bloß, daß er die 4654 fl. nicht zahlte. - Angekl.: Nein, er sagte ganz bestimmt, ich wäre unverschäm. Präsi.: Sagten Sie unmittelbar nach der That, ein Ungar nehme auf diese Weise Satisfaction an einem gemeinen Juden? - Angekl.: Ich erinnere mich nicht, dies gesagt zu haben. - Präsi.: Der Bureau-dienstler hat es gehört. Geben Sie zu, daß Sie jene Worte gesprochen haben? - Angekl.: Es ist möglich, doch ich erinnere mich nicht. - Präsi.: Als der Detektiv Barabas Sie wegführte, sagten Sie ihm: „Ich habe einen Juden umgebracht, weil er mich hintergangen hat!“ - Angekl.: Auch daran erinnere ich mich nicht. - Präsi.: Dem Polizisten Suchi sagten Sie: „Ich bin der Mörder dieses Unglücklichen. Er hat meine Familie ins Unglück gestürzt, so möge es auch die meine sein!“ - Angekl.: Ich erinnere mich nicht, dies gesagt zu haben. Präsi.: Alle diese Aussagen stimmen miteinander überein und sprechen dafür, daß Nachsicht Sie geleitet habe. - Angekl.: Ich bitte, wenn ich jene Worte gesprochen habe, so haben nur die Verzweiflung und die hochgradige Aufregung, in der ich mich befand, sie dikirt. Das, was die Zeugen des Deutsch auszusagen, hat keinen Werth. Ich bitte, sie jedenfalls unter rituellem Eid zu vernehmen. Präsi.: Aus dem Briefe, den Sie von hier an Ihre Frau geschrieben haben, geht ja auch hervor, daß Sie sich zu einer verzweifelten That vorbereitet haben. - Angekl.: Von jenem Briefe geht nur hervor, daß ich einen Selbstmord verüben wollte. Ich bedauere unendlich, daß ich Deutsch tödte, und ich bedauere, daß, wenn dies schon geschehen, ich mich nicht auch selbst tödte, denn durch diese That habe ich mich total ruiniert. Wenn Deutsch damals jenes Wort nicht gebraucht, sondern gesagt hätte, er wolle mit mir die Sache besprechen, dann wäre auch das Unglück nicht geschehen.

Präsi.: Wann kauften Sie den Revolver? - Angekl.: Vor etwa einem Jahre. - Präsi.: Wo kauften Sie ihn? - Angekl.: Diese Marmoroscher ist ein gefährlicher Ort und man muß da auf seine persönliche Sicherheit bedacht sein. - Präsi.: In welchem Verhältnisse standen Sie zur Marmoroscher Holzindustrie-Aktiengesellschaft? - Angekl.: Im Jahre 1893 forderte mich die Direktion auf, ich möge in ihre Dienste treten. - Präsi.: Aus welchem Grunde wurden Sie entlassen? - Angekl.: Man sagte mir, man wolle den Wald verkaufen. - Präsi.: Auf wie viel Monate wurde Ihnen gekündigt? - Angekl.: Auf drei Monate. - Präsi.: Ist es richtig, daß Sie unbefugter Weise 1400 fl. Vorschub begehoben haben? - Angekl.: Ja, das ist richtig. Doch geschah dies nicht in unbefugter Weise, denn später hat Direktor Hauser angegeben, daß der Kassier berechtigt war, mir diese Vorschüsse zu geben. - Präsi.: Ihr Gehalt betrug für ein ganzes Jahr 1800 fl., und da haben Sie gleich im ersten Jahre einen Vorschub in der Höhe von 1400 fl. begehoben? - Angekl.: Ich hatte ja sehr beträchtliche Auslagen.

Präsi.: Ist es richtig, daß man Ihnen später die Hälfte des erhaltenen Vorschubes nachgegeben hat und daß Sie über die Hälfte des restlichen Vorschubes einen Wechsel ausstellten? - Angekl.: Ja. - Präsi.: Sagte Ihnen Direktor Hauser, daß Sie, wenn Sie den Wechsel und die Erklärung zum Gehalt nicht erhalten werden? - Angekl.: Er sagte, ich erhalte auch nicht einen Kreuzer. Dies zwang mich, die Erklärung zu unterfertigen. Präsi.: Worin bestanden denn eigentlich die großen Arbeiten, die Sie im Interesse der Gesellschaft leisteten? - Angekl.: Ich arbeitete verschiedene Betriebs- und Ausnützungspläne aus, da die früheren Pläne sich als absolut schlecht erwiesen haben. - Präsi.: Wenn Sie den Wald so gut verwaltet und dem Unternehmen so große Dienste geleistet haben, weshalb wurden Sie dennoch entlassen? - Angekl.: Direktor Hauser zeigte mir von Anfang an Antipathie, und auch Jacquez, Adolf und Emil Haas arbeiteten gegen mich. - Präsi.: Die Direktoren behaupten, daß Sie deshalb entlassen wurden, weil Sie den Wald schlecht verwalte, unberechtigterweise Vorschüsse begehoben haben und mit den übrigen Angestellten barisch und brutal umgegangen seien? - Angekl.: Das ist nicht richtig. Die übrigen Angestellten sehen nicht auf jener Stufe der Fortwiffenschaft, um meine Thätigkeit beurtheilen zu können. - Präsi.: Die Leute sagen, Sie wären schon darüber ergrimmt gewesen, wenn man Sie nur einfach Herr Chárár und nicht Herr Direktor ansprach? Sie scheinen ein wenig ungeberdiger Natur zu sein? - Angekl.: Das bin ich nicht; ich bitte nur das zu glauben. Man schädigte mich sehr. - Präsi.: Es scheint bei Ihnen eine fixe Idee zu sein, daß Ihre Dienstgeber Sie schädigen. - Rechtsanwält Dr. Halász: Wie ist es zu erklären, daß Sie diesen Revolver - wie Sie sagen - zu Ihrer eigenen Vertheidigung in den Wäldern stets bei sich trugen, denselben Revolver, von dem Sie - wie Sie hier behaupten - wußten, daß er ein unnützes Werkzeug sei? - Angekl.: Ich habe die Waffe wiederholt versucht und gefunden, daß sie elend schlecht sei. - Staatsanwalt: Nun sehen Sie, dieser elend schlechte Waffe ist Deutsch zum Opfer gefallen. - Angekl.: Das war ein Zufall, ein unvorhergesehenes Unglück. - Vertheidiger: Wohin zielten Sie bei dem ersten Schusse, der bekanntlich fehlging? - Angekl.: Ich zielte auf die Schulter Deutsch. - Vertheidiger: Und beim zweiten Losdrücken? - Angekl.: Da war ich meiner Sinne nicht mehr mächtig. - Vertheidiger: Gab es in Ihrer Familie Geisteskranke? - Angekl.: Ja, mehrere; auch Selbstmorde kamen vor.

Damit war das Verhör des Angeklagten beendet und es folgte das Verhör der Zeugen. Elias Gábor, Komptoirist bei der Firma Haas und Deutsch, erinnert sich, daß Chárár am 7. August gegen 3 Uhr Nachmittags zu ihnen in das Bureau kam. Ludwig Deutsch kam erst später. Im Bureau waren bloß er und Zeuge Meißels anwesend. Zeuge sagte dem Chárár, Deutsch könne möglicherweise erst gegen 6 Uhr Abends kommen. Chárár setzte sich und sagte, er werde warten. 10 bis 15 Minuten später kam Deutsch in Begleitung Bachrad's ins Bureau und ging an Chárár vorüber. Chárár eruchte den Zeugen, ihn zu melden. Angeklagter Chárár erhebt sich: Ich möchte eine Bemerkung machen. - Präsi.: Jetzt nicht, später. Sagen Sie, Zeuge, melden Sie Chárár bei Deutsch an? - Zeuge: Ja, Herr Deutsch gab eine abweisliche Antwort, kam aber bald heraus, worauf Chárár auf ihn zutrat. Als Deutsch ihn abwieß, sagte Chárár: „Wenn Sie nicht zahlen, dann werde ich Ihnen zahlen!“ und feuerte einen Schuß ab, der nicht traf. Gleich darauf erfolgte ein zweiter Schuß. - Präsi.: Wo standen Sie, als die Schüsse fielen? - Zeuge: Bei der Kasse. - Präsi.: Haben Sie gehört, daß Chárár etwas von einer Beugungthung gesprochen? - Zeuge: Ich habe dies nicht gehört, da ich mit dem Geschossenen beschäftigt war. - Präsi.: Erinnern Sie sich, wer im Zimmer zugegen war, als Chárár die Schüsse abfeuerte? - Zeuge: Bloß ich. - Präsi.: Zeigte sich Chárár sehr aufgeregt? - Zeuge: Er war sehr aufgeregt. Als ich ihm sagte, Herr Deutsch könne eventuell auch um 6 Uhr Abends kommen, da erwiderte er, er warte auch noch länger. - Präsi.: Sprach Deutsch etwas, als Chárár den Revolver hervorzog? - Zeuge: Er sagte das Wort „Schurke!“

Präsi.: Hören Sie, daß Deutsch vorher, als Chárár seine Forderung vorbrachte, dem Chárár das Wort „unverschäm!“ zugerufen habe? - Zeuge: Dies Wort kam nicht aus seinem Munde, sonst hätte ich es gehört. Bei der Konfrontation bleibt der Angeklagte Chárár dabei, daß Deutsch ihm das Wort „unverschäm!“ zugerufen habe. Präsi.: Es ist doch merkwürdig, daß Ihnen dies

so spät eingefallen ist. Hat nicht der Umstand Sie zu dieser Angabe bewogen, daß Sie sich an die Bestimmung des Strafgesetzes erinnerten, wonach die in starker Aufregung begangene Tödtung milder bestraft wird? - Angekl.: Nein. Es ist so, wie ich sage. Ich war zur kritischen Zeit sehr aufgeregt und vermochte erst später meine Sinne zu sammeln. Ignaz Markó, Bureau-dienstler bei Haas und Deutsch, gibt an, er habe am Nachmittag des 7. August einen Karm gehört, als wäre eine Leiter zu Boden gefallen. Er eilte deshalb aus dem Vorzimmer, wo er sich aufhielt, in das Innere des Bureaus. Er fragte Gábor, was geschehen sei, worauf dieser, stumm vor Schrecken, bloß mit dem ausgestreckten Arme deutete. Zeuge lief hinein und sah, wie Chárár den noch rauchenden Revolver in der Hand hielt, und er hörte ihn auch rufen: „So nimmt ein Ungar an einem jüdischen Juden Genugthuung.“ Der Agent Bachrad stand hinter der Kasse, wohnin er sich verborgen hatte. Gábor aber ging, als er sich von dem ersten Schrecken erholt hatte, auf Chárár zu, der die Waffe mit den Worten übergab, daß er nun Niemandem mehr etwas zu Leide thun wolle. Zeuge machte dem Angeklagten Vorwürfe darüber, wie er es nur über's Herz bringen konnte, ein Menschenleben zu vernichten und so seine eigene Familie ins Unglück zu stürzen, worauf Chárár ausrief: „Er hat mich und meine Familie ruiniert, so möge denn auch seine Familie unglücklich sein.“

Präsi. (zum Angeklagten Chárár): Was haben Sie zu dieser Aussage des Zeugen zu bemerken? - Angekl.: Möglich, daß ich diese Aeußerungen gethan habe, doch erinnere ich mich nicht daran. Zeuge Albert Meißels, Buchhalter der Firma Haas und Deutsch, gibt an, er habe mit Chárár am 7. August im Vorzimmer des Bureaus vor der That nicht gesprochen. Chárár erfuhr, daß Deutsch nicht zuhause sei, weshalb er sich setzte, um zu warten. Nach etwa 15 Minuten erschien Deutsch in Begleitung des Bureaudenten Bachrad und Beide begaben sich in das Sprechzimmer, wobei sie an Chárár vorbeikommen mußten. Zeuge hatte später seinem Chef etwas zu melden und erwähnte gleichzeitig, daß der Fortbeamte Chárár draußen warte. Der Chef des Zeugen erwiderte: „Sagen Sie dem Chárár, ich hätte jetzt keine Zeit, mit ihm zu sprechen, er möge ein andermal kommen.“ Zeuge theilte dies Chárár mit, der aber dennoch wartete. Einige Minuten später hörte Zeuge zwei Schüsse, und als ihm Bachrad mittheilte, was vorgefallen sei, eilte er davon, um ärztliche Hilfe herbeizuschaffen und einen Konstabler zu holen. Präsi.: Gebraucht Herr Deutsch, als Sie ihm meldeten, daß Chárár draußen warte, keinen groben Ausdruck, sagte er nicht vielleicht: Ist dieser unverschämte Kerl noch immer da? - Zeuge: Ich kann es mit gutem Gewissen behaupten, daß mein Chef derartige Worte nicht gesprochen hat. - Präsi.: Wie erübrten Sie von dem Verbrechen, waren Sie vielleicht Augenzeuge desselben? - Zeuge: Nein, ich hörte bloß ein knallartiges Geräusch und glaubte ursprünglich, es sei im Vorzimmer, wo die Tapezierer arbeiteten, eine Leiter ungelassen. Ich erhob mich, um ins Neben-zimmer zu gehen, da kam mir schon Bachrad entgegen und erzählte mir, was vorgefallen sei, worauf ich um einen Arzt davoneilte. - Präsi.: Hatte Chárár, als er eintrat, schwarze Handschuhe an? - Zeuge: Ja. Der Präsident hält dem Angeklagten die Aussage dieses Zeugen vor und konfrontirt Beide. - Chárár entgegnete auf die Aussage dieses Zeugen folgendes: Als mich der Zeuge anmeldete, vernahm ich die Antwort, daß Herr Deutsch beschäftigt sei und mich nicht empfangen könne. Aber bald darauf meldete mich Meißels ein zweites Mal an. Ich laufte und hörte genau, wie Herr Deutsch zu Meißels sagte: Dieser unverschämte Kerl! Dann hörte ich das Getrampel einer schnell davon-eilenden Person und gewann die Ueberzeugung, daß Deutsch mich nicht anhören wolle und mir übel geimnt sei. - Präsi. (zum Zeugen Meißels): Sie haben Chárár zweimal angemeldet? - Zeuge: Nein, nur einmal. - Staatsanwalt: Wie lange wartete Chárár? - Zeuge: Etwa 20 Minuten.

Der Bureaudent Ferdinand Bachrad gibt an, er sei gegen 3 Uhr zu Herrn Deutsch gekommen und habe mit ihm eine kleine halbe Stunde konferrirt. Während der Besprechung erschien ein junger Mann und meldete, daß der Fortbeamte draußen warte, worauf Herr Deutsch erklärte, er habe keine Zeit, ihn zu empfangen. Als die Besprechung vorüber war, kamen Beide in das erste Zimmer und hier bemerkte Zeuge Chárár, der Herrn Deutsch ansprach. Zeuge entfernte sich, aber er hörte noch im Vorzimmer einen Speltafel, worauf er zurückkehrte. Eben als er die Thüre öffnete, fielen in unmittelbarer Folge mehrere Schüsse. Deutsch lag schon als Leiche auf dem Boden und der Kanzleidiener war eben damit beschäftigt, den Attentäter zu überwältigen, dem der Komptoirist Gábor gleichzeitig die Waffe entwand. - Präsi.: Hat Herr Deutsch den Chárár nicht einen unverschämten Kerl genannt? - Zeuge: Nein, wenigstens ich habe Derartiges nicht gehört. - Präsi.: Wurde Chárár zweimal angemeldet? - Zeuge: Nur einmal. - Präsi.: kamen Sie mit Herrn Deutsch ins Bureau oder war er schon dort anwesend, als Sie kamen? - Zeuge: Als ich in das Bureau der Firma kam, war Herr Deutsch schon dort anwesend. - Präsi. (zum Zeugen Deutsch schon anwesend war, als er in sein Zimmer trat. Sie aber theilten dem Gerichtshof mit, daß Herr Deutsch in Begleitung Bachrad's das Bureau betrat; welche Aussage entspricht nun der Wahrheit? - Zeuge Gábor: Ich weiß ganz bestimmt, daß Herr Bachrad gleichzeitig mit meinem Chef und in dessen Begleitung ins Bureau kam. - Zeuge Bachrad: Nein, ich kam später, möglich, daß sich Gábor irrt, denn er war damals sehr aufgeregt und merkte sich die Sache nicht genau.

Chárár, dem der Verhandlungsleiter die Aussage des Zeugen Bachrad vorhält, bleibt dabei, daß er von Meißels zweimal angemeldet wurde und daß Deutsch ihn einen unverschämten Kerl genannt habe.

Präsi.: Es ist doch merkwürdig, daß Ihnen dies

so spät eingefallen ist. Hat nicht der Umstand Sie zu dieser Angabe bewogen, daß Sie sich an die Bestimmung des Strafgesetzes erinnerten, wonach die in starker Aufregung begangene Tödtung milder bestraft wird? - Angekl.: Nein. Es ist so, wie ich sage. Ich war zur kritischen Zeit sehr aufgeregt und vermochte erst später meine Sinne zu sammeln.

Ignaz Markó, Bureau-dienstler bei Haas und Deutsch, gibt an, er habe am Nachmittag des 7. August einen Karm gehört, als wäre eine Leiter zu Boden gefallen. Er eilte deshalb aus dem Vorzimmer, wo er sich aufhielt, in das Innere des Bureaus. Er fragte Gábor, was geschehen sei, worauf dieser, stumm vor Schrecken, bloß mit dem ausgestreckten Arme deutete. Zeuge lief hinein und sah, wie Chárár den noch rauchenden Revolver in der Hand hielt, und er hörte ihn auch rufen: „So nimmt ein Ungar an einem jüdischen Juden Genugthuung.“ Der Agent Bachrad stand hinter der Kasse, wohnin er sich verborgen hatte. Gábor aber ging, als er sich von dem ersten Schrecken erholt hatte, auf Chárár zu, der die Waffe mit den Worten übergab, daß er nun Niemandem mehr etwas zu Leide thun wolle. Zeuge machte dem Angeklagten Vorwürfe darüber, wie er es nur über's Herz bringen konnte, ein Menschenleben zu vernichten und so seine eigene Familie ins Unglück zu stürzen, worauf Chárár ausrief: „Er hat mich und meine Familie ruiniert, so möge denn auch seine Familie unglücklich sein.“

Präsi. (zum Angeklagten Chárár): Was haben Sie zu dieser Aussage des Zeugen zu bemerken? - Angekl.: Möglich, daß ich diese Aeußerungen gethan habe, doch erinnere ich mich nicht daran. Zeuge Albert Meißels, Buchhalter der Firma Haas und Deutsch, gibt an, er habe mit Chárár am 7. August im Vorzimmer des Bureaus vor der That nicht gesprochen. Chárár erfuhr, daß Deutsch nicht zuhause sei, weshalb er sich setzte, um zu warten. Nach etwa 15 Minuten erschien Deutsch in Begleitung des Bureaudenten Bachrad und Beide begaben sich in das Sprechzimmer, wobei sie an Chárár vorbeikommen mußten. Zeuge hatte später seinem Chef etwas zu melden und erwähnte gleichzeitig, daß der Fortbeamte Chárár draußen warte. Der Chef des Zeugen erwiderte: „Sagen Sie dem Chárár, ich hätte jetzt keine Zeit, mit ihm zu sprechen, er möge ein andermal kommen.“ Zeuge theilte dies Chárár mit, der aber dennoch wartete. Einige Minuten später hörte Zeuge zwei Schüsse, und als ihm Bachrad mittheilte, was vorgefallen sei, eilte er davon, um ärztliche Hilfe herbeizuschaffen und einen Konstabler zu holen.

Präsi.: Gebraucht Herr Deutsch, als Sie ihm meldeten, daß Chárár draußen warte, keinen groben Ausdruck, sagte er nicht vielleicht: Ist dieser unverschämte Kerl noch immer da? - Zeuge: Ich kann es mit gutem Gewissen behaupten, daß mein Chef derartige Worte nicht gesprochen hat. - Präsi.: Wie erübrten Sie von dem Verbrechen, waren Sie vielleicht Augenzeuge desselben? - Zeuge: Nein, ich hörte bloß ein knallartiges Geräusch und glaubte ursprünglich, es sei im Vorzimmer, wo die Tapezierer arbeiteten, eine Leiter ungelassen. Ich erhob mich, um ins Neben-zimmer zu gehen, da kam mir schon Bachrad entgegen und erzählte mir, was vorgefallen sei, worauf ich um einen Arzt davoneilte. - Präsi.: Hatte Chárár, als er eintrat, schwarze Handschuhe an? - Zeuge: Ja.

Der Präsident hält dem Angeklagten die Aussage dieses Zeugen vor und konfrontirt Beide. - Chárár entgegnete auf die Aussage dieses Zeugen folgendes: Als mich der Zeuge anmeldete, vernahm ich die Antwort, daß Herr Deutsch beschäftigt sei und mich nicht empfangen könne. Aber bald darauf meldete mich Meißels ein zweites Mal an. Ich laufte und hörte genau, wie Herr Deutsch zu Meißels sagte: Dieser unverschämte Kerl! Dann hörte ich das Getrampel einer schnell davon-eilenden Person und gewann die Ueberzeugung, daß Deutsch mich nicht anhören wolle und mir übel geimnt sei. - Präsi. (zum Zeugen Meißels): Sie haben Chárár zweimal angemeldet? - Zeuge: Nein, nur einmal. - Staatsanwalt: Wie lange wartete Chárár? - Zeuge: Etwa 20 Minuten.

Der Bureaudent Ferdinand Bachrad gibt an, er sei gegen 3 Uhr zu Herrn Deutsch gekommen und habe mit ihm eine kleine halbe Stunde konferrirt. Während der Besprechung erschien ein junger Mann und meldete, daß der Fortbeamte draußen warte, worauf Herr Deutsch erklärte, er habe keine Zeit, ihn zu empfangen. Als die Besprechung vorüber war, kamen Beide in das erste Zimmer und hier bemerkte Zeuge Chárár, der Herrn Deutsch ansprach. Zeuge entfernte sich, aber er hörte noch im Vorzimmer einen Speltafel, worauf er zurückkehrte. Eben als er die Thüre öffnete, fielen in unmittelbarer Folge mehrere Schüsse. Deutsch lag schon als Leiche auf dem Boden und der Kanzleidiener war eben damit beschäftigt, den Attentäter zu überwältigen, dem der Komptoirist Gábor gleichzeitig die Waffe entwand. - Präsi.: Hat Herr Deutsch den Chárár nicht einen unverschämten Kerl genannt? - Zeuge: Nein, wenigstens ich habe Derartiges nicht gehört. - Präsi.: Wurde Chárár zweimal angemeldet? - Zeuge: Nur einmal. - Präsi.: kamen Sie mit Herrn Deutsch ins Bureau oder war er schon dort anwesend, als Sie kamen? - Zeuge: Als ich in das Bureau der Firma kam, war Herr Deutsch schon dort anwesend. - Präsi. (zum Zeugen Deutsch schon anwesend war, als er in sein Zimmer trat. Sie aber theilten dem Gerichtshof mit, daß Herr Deutsch in Begleitung Bachrad's das Bureau betrat; welche Aussage entspricht nun der Wahrheit? - Zeuge Gábor: Ich weiß ganz bestimmt, daß Herr Bachrad gleichzeitig mit meinem Chef und in dessen Begleitung ins Bureau kam. - Zeuge Bachrad: Nein, ich kam später, möglich, daß sich Gábor irrt, denn er war damals sehr aufgeregt und merkte sich die Sache nicht genau.

Der Präsident suspendirt dann die Gerichts- sitzung auf einige Minuten.

Nach der Pause vernahm der Gerichtshof noch einige Zeugen. Der erste derselben war der Kon- stabler Eduard Szuh (Nr. 428), den man unmittel- bar nach Verübung des Verbrechens ins Bureau der Firma Haas u. Deutsch rief. Als Zeuge an Ort und Stelle erschien, war der Klur und das Bureau- lokal voll mit Neugierigen. Als ich — erzählt der Zeuge — Chábar im Namen des Geheges ver- haftete, sagte dieser: Ich bin Karl Chábar, der Mörder dieses unglücklichen Menschen, thun Sie mit mir, was beliebt. Auf meine Frage, wie ein intelli- genter Mann eine so ruchlose That verüben kann, er- widerte mein Gefangener, er habe sein Opfer nicht tödten, sondern bloß verwunden wollen. Ich bin so unglücklich — sagte Chábar —, was ich nicht thun wollte, ist dennoch geschehen. Chábar, fest der Kon- stabler fort, beklagte sich, man habe ihn für die Dauer von zehn Jahren engagirt und dennoch schon nach einem Jahre weggeschickt. — Präs.: Nennen Sie an Chábar Symptome der Trunkenheit wahr? — Zeuge: In seiner Nähe stehend, verpirte ich einen Weingeruch, außerdem schien mir, als wäre er sehr verwirrt. — Präs.: Erwähnte Chábar vielleicht auch, daß Deutsch mit ihm grob umging? — Zeuge: Ja. — Präs.: Erwähnte er nicht, daß Deutsch ihn mit den Worten: „Sie unverschämter Kerl!“ apostrophirt habe? — Zeuge: Nein, Chábar sagte nur, er sei von Deutsch brutal zurückgewiesen worden.

Der Detektivinspektor-Stellvertreter Peter Barabás theilt dem Gerichtshof mit, daß er eben bei dem Hause Theresienring Nr. 44 verüberfuhr, als daselbst das Verbrechen geschehen war. Als Polizist eilte er selbstverständlich an Ort und Stelle und beiragte den Angeklagten, warum er Herrn Deutsch umgebracht habe. Die Antwort des Angeklagten war wörtlich die folgende: „Ich habe einen Juden getödtet, weil er mich angepöbelte.“ Zeuge konfiszirte den Revolver und ließ sich dann vom Angeklagten erzählen, was ihn zu dem Verbrechen veranlaßt.

Ueber ziemlich Nebenwichtiges weiß der Komfor- tableutscher Emanuel Weinberger zu erzählen. Am 7. August Nachmittags halb 2 Uhr habe Chábar seinen Wagen bestiegen und dessen Befehlen entsprechend sei er in die Hunderthausgasse gefahren. Hier stieg Chábar aus und nachdem er in mehrere Häuser hinein- gegangen war, anscheinend um Jemanden zu suchen, luden sie auf den Theresienring und hielten vor dem Haus Nummer 44. Chábar verschwand unter dem Thore. Nach etwa einständigem Warten hörte Zeuge einen großen Kravall und erfuhr im nächsten Moment, sein Fahrgast habe Jemanden erschlagen. Eine besondere Aufregung hat Zeuge an Chábar nicht bemerkt, eher schien es ihm, als sei er ein „bischen“ berauscht. Zeuge erwähnt noch, sein Fahrgast habe ihm beim Verlassen des Wagens keine Instruktion gegeben, ob er zu warten habe oder nicht. — Angeklagter Chábar (erregt): Das entspricht nicht der Wahrheit, ich habe dem Kutscher gesagt, daß er auf mich zu warten habe. — Präs.: Wie ist es denn? — Zeuge: Ja, einen Regen- schirm.

Der Präsident schloß hierauf für heute das Zeugen- verhör und ließ das Lokalaußenprotokoll, den Sektionsbefund und das gerichtsarztliche Gutachten über den Seitzustand des Angeklagten verlesen, laut welchem Chábar wohl eine reizbare, aufbrauende Natur, doch vollkommen zurechnungsfähig sei.

Um 3 Uhr war die Gerichtssitzung zu Ende. Di Verhandlung wird morgen Vormittags fortgesetzt.

Der Kapitalist.

Budapest, 17. März.

Budapester Josephi-Markt.

Budapest, 17. März. Der nun zu Ende gehende Josephi-Markt hat in den verschiedenen Branchen keinen gleichmäßigen Verlauf genommen, insofern das Resultat nur in manchen Waarengat- tungen ein befriedigendes war. Der Besuch war im Allgemeinen ein sehr schwacher und entsprach der stetig abnehmenden Bedeutung dieser Märkte. Nach- stehend berichten wir über die Ergebnisse in den ein- zelnen wichtigeren Geschäftszweigen:

Manufakturwaaren Der Verkauf des Geschäftes war ein über alle Erwartungen befriedigender. Es hatten sich ansehnliche Kunden eingefunden und die Preise behaupteten ihre feste Tendenz trotz der Depres- sion, die sich noch immer in den Notirungen der Roh- materialien bemerkbar macht. Das Ergebnis des Marktes fällt um so stärker ins Gewicht, als ja in Folge der unbestimmten Witterung der Detailkonsum in Saison- artikeln wesentlich Abbruch erleidet. Auch bezüglich der Futur liegen befriedigende Meldungen vor, wie denn überhaupt erfreulicherweise sich keinerlei Anzeichen er- gaben, daß von irgend welcher Seite Zahlungsschwieri- gkeiten zu befürchten wären.

Wettfedern. Originalbericht von Moriz Bloch. Die Futur zum beendeten Josephi- markt haben ungefähr 180.000 Kilo betragen, die trotz Anwesenheit nur eines fremden Käufers in kurzer Zeit bei Eröffnung des Marktes zu festeren, am Schlusse des- selben zu abgeschwächteren Preisen — im Ganzen aber, schwerere Qualitäten, schlechtere Farben berücksichtigend, zu etwas höheren Preisen als New-Yorkmarkt — Absatz fanden. Die Vermuthung, die Futur wurden quantita- tiv den des vorjährigen Marktes gleicher Periode zurückstehen, erwies sich bei Abwicklung des Marktes als unrichtig und da auch der Bedarf für das ohnehin schwach in Aussicht stehende Frühjahrgeschäft allseitig reichlich gedeckt zu sein scheint, wäre es Sammlern dringend zu empfehlen, an den Einkauf reeller Waaren mit Ruhe und Vorsicht zu schreiten, wenn der Druck der mächtigeren fremden Produktionsgebiete sich nicht für unseren Markt fühlbar machen soll. — Naaumen

und Schleifen bleiben fortgesetzt beliebte Artikel. — Die Preise notiren: Rupp: Prima 150 bis 170 fl., Sekunda 130 bis 150 fl., Tertia 100 bis 130 fl., 80 bis 100 fl., 60 bis 80 fl. — Naaumen: Prima 220 bis 300 fl., Sekunda 200 bis 230 fl., Tertia 160 bis 180 fl. Alles per 56 Kilo. Der nächste Markt beginnt am 29. Mai l. J. Von Pflanzenwuchs wurde diese Woche Prima Slavonisches zu 16 fl. 50 kr. per 100 Kilogramm verkauft.

Sonig und Wachs ohne Geschäft. Sauf. Bei gedrückter Stimmung und langsam rückgängigen Preisen war der Verkehr im abgelaufenen Markte ein belangloser. Preise: Bauernhaus 26 fl. bis 28 fl., gehebelte Hanse 38 fl. 50 kr. bis 50 fl., Bürl- forten 28 fl. bis 40 fl., Spinnhaus 58 fl. bis 58 fl.

Wolle. (Bericht von Altshul u. Komp.) Der diesjährige sogenannte Josephi-Wollmarkt verlief unter günstigen Umständen. Die angenehmen ausländi- schen Berichte stehen schon im Vorhinein erhoffen, daß sich die bisherigen Preise zum Mindesten je erhalten werden und war man in diesen Erwartungen auch nicht ge- täuscht, ja es holten fehlerfreie Mittelschur und Gebirgswolle 2 bis 3 fl. per 100 Kilogramm höhere Preise wie früher, Käufer waren Mittelschurlieferanten, für Kommerz ist nur wenig gekauft worden. In Anbetracht dessen, daß unsere Lagerbestände schon sehr stark re- duzirt sind und bedeutende Vorkäufe aufweisen, ist das ungefähre Quantum von circa 3000 Ballen ein bedeutendes zu nennen. An diesem partizipiren außer ganz groben, dann feinen Wollen so ziemlich alle vorkommenden Sorten, unter welchen die fehlerfreien Mittelschur und Gebirgswollen stark gefragt und gut bezahlt wurden, wogegen die fehlerhaften und minderen Wollen nur bei einigen Entgegenkommen seitens der Käufer willig Käufer fanden. Es wurden bezahlt: Grobe Zweischur 94 fl. bis 102 fl., Heiß-Sommer- und Winterwolle 82 fl. bis 85 fl., blaue Sommer- und Winterwolle 90 fl. bis 101 fl., Gebirgs-Sommer- und Winterwolle 107 fl. bis 114 fl., dünnhaarige W.-schur 76 fl. bis 85 fl., grobe W.-schur 90 fl. bis 105 fl., Sandwolle 72 fl. bis 80 fl., fehlerhafte Einischur 95 fl. bis 98 fl., geringe Einischur 60 fl. bis 103 fl., mittelfeine Einischur 127 fl. bis 134 fl., Mittel- einischur 109 fl. bis 117 fl., Schweißwolle 46 fl. bis 47 fl. Trockene Häute. Der vorwöchentliche Rohleder- markt brachte, wie erwartet wurde, nur geringe Zu- jahren, welche, da eine größere Zahl oberungarischer Gerber anwesend waren, zu angemessenen Preisen Absatz fanden. In Mohnhäuten war das Geschäft lebhaft und wurden für winterdünne Häute per Paar 12 fl. bis 13 fl. 50 kr. für Deutsche und Rußland angekauft. Trockene Kalbfelle waren bis nun ohne beson- dere Nachfrage und dürften die Schlüsse darin im Laufe dieses Monats noch perfekt werden. In Knoppeln und Valonea war das Geschäft belanglos.

In Mohnhäuten war das Geschäft lebhaft und wurden für winterdünne Häute per Paar 12 fl. bis 13 fl. 50 kr. für Deutsche und Rußland angekauft. Trockene Kalbfelle waren bis nun ohne beson- dere Nachfrage und dürften die Schlüsse darin im Laufe dieses Monats noch perfekt werden.

In Knoppeln und Valonea war das Geschäft belanglos.

Stand der österreichisch-ungarischen Bank vom 15. März: Banknoten um- lauf 544.421.000 fl. (— 5.428.000 fl.), Metall- schatz 390.140.000 fl. (+ 322.000 fl.), Portef- eille 139.727.000 fl. (— 3.720.000 fl.), Som- bard 30.874.000 fl. (— 838.000 fl.), Feuer- freie Banknotenreserve 58.294.000 fl. (+ 4.500.000 fl.)

„Danubius“ und Schoenichen-Hart- mann-A.-G. Die bisher im vertraulichen Wege bezüglich der Fusion dieser beiden Unternehmungen geführten Verhandlungen haben nunmehr zu einem positiven Resultate geführt, indem die Direk- tionen dieser beiden Gesellschaften in heute ab- gehaltenen Sitzungen beschlossen haben, den für den 2. April l. J. einberufenen Generalversammlun- gen diesbezügliche Anträge zu unterbreiten. Das Aktienkapital der neuen „Danubius“-Schoe- nichen-Hartmannvereinigte Schiff- bau- und Maschinenfabriks-A.-G. soll 3.000.000 Gulden ö. W. betragen und werden je sieben Stück Danubius- oder je sieben Stück Schoenichen-Hartmann-Aktien gegen sechs Stück Aktien der neuen Gesellschaft und 100 fl. Bar- zahlung ausgetauscht. Zum leitenden Direktor des neuen Unternehmens ist der derzeitige leitende Direktor des „Danubius“, Herr Heinrich Baumgarten, zum technischen Direkt- tor der derzeitige Direktor von Schoenichen-Hart- mann, Herr Bela Szüts, in Aussicht genommen. Die schon wiederholt aufgetauchte Idee der Ver- einigung dieser beiden Unternehmungen, welche — räumlich benachbart — gleichartige Fabrikations- zweige betreiben und gleichartige Einrichtungen be- nutzen, dürfte sich somit verwirklichen und erscheint dies schon mit Rücksicht auf obige Umstände, sowie auf die fraglos erzielbaren Ersparnisse bei den all- gemeinen Betriebsunkosten umso wünschenswerther, als die über ein bedeutendes Kapital und entsprechende fabrikationische Mittel verfügende vereinigte Gesell- schaft allen Ansprüchen genügen dürfte.

Liquidation der 8., 9. und 10. Bezirk- spar-Kasse. In dem heutigen Amtsblatt beruft die Direktion dieses Instituts die ordentliche General- versammlung für den 26. d. ein. Auf der Tagesord- nung befindet sich u. A. die Beschlußfassung über den von der Direktion gestellten Antrag auf Liq- uidation der Spar-Kasse, die Wahl der Liquidatoren und die Feststellung der Bezüge derselben. Das Amts- blatt veröffentlicht gleichzeitig das Bilanzzont o per 31. Dezember 1895, das folgende Daten enthält: Vermögen: Kasse 49.277 fl., Wechselvor- seufille 469.580 fl., Wechselportefeuille des Kreditvereins 43.616 fl., Werthpapiere und fremde Gelder 153.501 fl., Vorküsse auf G. elten 1.472.246 fl., zum Zwecke von Kauttionen verliehene Werthe 169.579 fl., Einrich-

tung 14.500 fl., diverse Debitoren 739.885 fl. Totale: 3.112.217 fl. — La f a n: Aktienkapital 1.000.000 fl., Einlagen 1.501.757 fl., Reservefonds des Kreditvereins 8.315 fl., Verlustreserve 114.059 fl., Steuerreserve 3000 fl., Kreditoren 477.777 fl., Gewinn 7308 fl. Totale: 3.112.217 fl.

Man könnte nicht gerade behaupten, daß diese Bilanz ein klares Bild von der Lage des Instituts zum Schlusse des vorigen Jahres entwirft. Uebrigens hat diese Bilanz dormalen nur mehr historischen Werth, da in Folge der erst zu Beginn des Jahres be- kanntgewordenen prekären Lage der Sparkasse derselben der Reeskompte gekündigt und dadurch die Position des Instituts erheblich alterirt wurde. Einer der be- zeichnendsten Posten ist der Lombard, welcher bei einem Aktienkapital von einer Million Gulden sich auf 1.472.246 fl. (gegenüber 4887 fl. im Vorjahre) belief. Wie wir vernehmen, soll jedoch die Kündigung der Depots ein unerwartet günstiges Resultat er- geben haben. Maßgebend für die Quote, welche den Aktionären zufallen wird, ist wohl in erster Reihe die Qualität jener Debitoren, deren Verbindlichkeiten in den Aktien mit der beträchtlichen Summe von 739.885 fl. figuriren. Dem Vernehmen nach befinden sich unter diesen Gläubigern in erster Reihe und in bedeutendstem Maße jene selbsterborenen Gründungen, die unter der Patronanz der Spar- kasse das Licht der Welt erblickten. Bei den verwor- renen Verhältnissen dieser Unternehmungen läßt sich dormalen auch nicht einmal annäherungsweise jene Quote bestimmen, welche sich von diesen Forderungen als einbringlich erweisen wird. Unter solchen Umstän- den wäre es wohl gerathener gewesen, auf den Aus- weis eines Reingewinns zu verzichten, der wohl nur 7308 fl. beträgt, jedoch den Beigeschmack bitterer Ironie hat. Maßgebend für das Ergebnis der Liquidation ist endlich auch die Summe des Wechsel- materials, die in den Aktien mit 469.580 fl. an- geführt ist, während außer diesen im Portefeuille befindlichen Wechseln auch enorme Summen im Re- eskompte weiter begeben sind. Der Reeskompte be- trug Ende Dezember zweieinhalb Millionen Gulden. Die Hälfte derselben wurde zurückgezahlt und außer- dem Einlagen im Betrage von circa 400.000 fl. zurückerstattet, was im Ganzen einem Betrage von 1.600.000 fl. gleichkommt. Das Geld hierfür wurde zumeist aus der Post Lombard und Debitoren ent- nommen und zum Theile auch aus den Wechsel-Ein- gängen. Es fragt sich nun, wie die ferneren Ein- gänge nach den Wechselforderungen sich gestalten werden. Diese Unpöndabilitäten werden für das Endresultat von ausschlaggebender Bedeutung sein, so daß daselbe dormalen nicht einmal approximativ ab- geschätzt werden kann.

(Moratorium.) Die Chemikalienfabri- kanten Brüder Rakfa und Grünber- ger in Wien haben die Zahlungen eingestellt und streben ein Moratorium an. Die Passiven um- fassen 600.000 fl., woran hundert Gläubiger partizi- piren, darunter mehrere Kohlenwerke des In- und des Auslandes, ferner Wiener Bankeinstitute. Als Hauptgläubiger erscheinen auch die beiden Schwieger- väter der Brüder Rakfa, die Herren Adolf Neu- mann und Friedrich Fanto, Inhaber der Fir- men M. C. Neumann Sohn und David Fanto und Komp. Als interessantes Moment ist anzuführen, daß die Ehen der Brüder Rakfa erst vor Kurzem geschlossen wurden und daß die beiden Gesellschafter ganz an- sehnliche Mitgiftbeträge erhielten. Demnächst findet eine Gläubigerversammlung statt.

(Der „Anker“) Gesellschaft für Lebens- und Rentenversicherungen (General-Representanz für Ungarn: Budapest, Deákplaz, „Anker-udvar“). Im Monat Fe- bruar 1896 wurden bei dieser Gesellschaft eingereicht: 1036 Anträge mit einer Versicherungssumme von 2.188.427 Gulden und ausgefertigt 981 Polizzen per 2.307.560 fl. Eingeklossen sind an Prämien 629.321 fl. 66 kr. und an Schäden wurden 56.687 fl. 59 kr. ausbezahlt. Während der zweimonatlichen Periode wurden ein- gereicht: 1948 Anträge mit 5.280.476 fl. und aus- gestellt 1794 Polizzen mit 4.842.929 fl. Der Ge- winnantheil betrug im vorigen Jahre für die Ab- lebensversicherungen 25 Prozent der Jahresprämie und für die zur Auszahlung gelangten Kinder- und Erlebensversicherungen 18 Prozent des versicherten Kapitals. Das Ergebnis der liquidirten Assoziation war 6—7 Prozent Zins auf Zins. Vermögensstand über 53 Millionen Gulden. Bisherige Auszahlungen über 86 Millionen Gulden.

(Zahlungseinstellungen.) Aus Wien wird uns telegraphirt: Die Firma Grünberger und Rakfa, Kohlenhändler in Neutitschein, hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiven sind noch nicht bekannt. — Die Seiden- und Bandwaaren- firma S. F. Leischmann jun. in Wien hat sich mit 116.000 fl. insolvent erklärt.

(Gräte f. f. priv. Donau-Dampfschiffahrts- Gesellschaft.) In der heute stattgefundenen Administra- tionsversammlung wurde von der Direktion der Rechnungs- abschlus pro 1895 vorgelegt, welcher ein Reinertragniß von 855.223 fl. 67 kr. (gegen 1.476.747 fl. 72 kr. im Vorjahre) ausweist. Die Administration beschloß, dem Spezial-Reservefond 150.000 fl. zu überweisen, an die Staatsverwaltung in Gemäßheit des Uebereinkommens vom 4. April 1892 eine Rückzahlung von 103.489 fl. 45 kr. zu leisten und der Generalversammlung eine Dividende von 12 fl. per Aktie (gegen 14 fl. im Vor- jahre) mit 576.000 fl., sowie den Vortrag des Restes per 25.734 fl. 22 kr. auf neue Rechnung vorzuschlagen.

Theater

Mittwoch, den

Nemzeti színház

Havi bérlet 15. szám. Egy csésze tea. Vigjáték 1 felvonásban. Nutter és Delray. Villeduil báró Horvát Camouillet Vízvári József Latabá

Mizantrop.

Vigjáték 5 felvonásban. Molière. Somló

Aleest Gyene Philint, barátja Latabá Oront Helvey Celméne Alsözg Eliante Lendv Arsinoe Zilahi Acost Császka Clitander Falu Dubois Kozdeto 7 órakor.

Repertoire des M.

„nagymama“. — Frel Richard“. Sonntags

Repertoire der

Donnerstag „Bajaz (um 1. Male)“, A Sonntag „A ialu

Repertoire des F.

„A fény árnyai“

Repertoire des

„Holtomiglan“. — istennő“. — Sonntags „A 3 Kázmér“.

Etablisse

Cécilie Carol

„Die D

Die Damen Picca ballet

„Die Verlo

Chevalier F in ihren überreichen lebstzene der

Vor der

Sonntag, den 2

Matinée der Com

Sociétaire der Com I. „La souris“

dit par Mlle Suz der Kaffe. Donner

benefit

Neu ein

„Apollo

mit den Damen

HEE

ORP

Legpompásabb,

jótekonys

a VI.

A kis Gl

kéz- és fej-eg

Valeska és

változasu párd

Lui és M

zene-hoboz

Bárkány

német jelméz

Margherita-ta

dajóyi mandol

Váradó E

magyar-nemet s

tánczközmű

„Nagynéi as

(Die Frau

Tréfa, feldolgozt

Herzmann-kávéh

Kön.

Hau

Budape

empfeilt seine

Bess

Filialen i

Stören 739,885 fl. Totale: Aktienkapital 1,000,000 fl. Fonds des Kreditvereins 1,059 fl. Steuerreserve 3,000 fl. Gewinn 7,008 fl. Totale:

rade behaupten, daß diese in der Lage des Instituts sich entfaltet. Uebrigens nur mehr historischen zu Beginn des Jahres be- lage der Sparkasse derselben und dadurch die Position trit wurde. Einer der be- der Lombard, welcher bei 1er Million Gulden sich 487 fl. im Vorjahre) soll jedoch die Kündigung günstiges Resultat er- für die Quote, welche den ist wohl in erster Reihe en, deren Verbindlichkeiten beträchtlichen Summe

Dem Vernehmen nach bläubigern in erster Reihe blage jene fehlgeborenen der Patronanz der Spar- blühten. Bei den vermor- Unternehmungen läßt sich al annäherungsweise jene ch von diesen Forderungen ird. Unter solchen Umfän- er gewesen, auf den Aus- zu verzichten, der wohl ch den Beigehmach bit- end für das Ergebnis der die Summe des Wechsel- sen mit 469,550 fl. an- der diesen im Vorfeuille enorme Summen im Re- d. Der Reeskompte be- ingahs Millionen Gulden. e zurückgezahl und außer- ge von circa 400,000 fl. hangen einem Betrage von Das Geld hierfür wurde ard und Debitoren ent- auch aus den Wechsel-Gin- e, wie die fernerer Ein- orderungen sich gestalten abilitäten werden für das ebender Bedeutung sein, at einmal approximat ab-

Die Chemikalienfabri- ka und Gebrüder die Zahlungen eingestelt m an. Die Vorkasse um- undert Gläubiger pariti- oblenwerke des An- und tener Bankinstitute. Als auch die beiden Schwieger- die Herren Adolf Neu- a n o, Inhaber der Fir- in und David Ganto und loment ist anzuführen, daß a erst per Kurzem gelöst in Gesellschaft ganz an- bielten. Demnach findet a statt.

Die Chemikalienfabri- ka und Gebrüder die Zahlungen eingestelt m an. Die Vorkasse um- undert Gläubiger pariti- oblenwerke des An- und tener Bankinstitute. Als auch die beiden Schwieger- die Herren Adolf Neu- a n o, Inhaber der Fir- in und David Ganto und loment ist anzuführen, daß a erst per Kurzem gelöst in Gesellschaft ganz an- bielten. Demnach findet a statt.

Die Chemikalienfabri- ka und Gebrüder die Zahlungen eingestelt m an. Die Vorkasse um- undert Gläubiger pariti- oblenwerke des An- und tener Bankinstitute. Als auch die beiden Schwieger- die Herren Adolf Neu- a n o, Inhaber der Fir- in und David Ganto und loment ist anzuführen, daß a erst per Kurzem gelöst in Gesellschaft ganz an- bielten. Demnach findet a statt.

Die Chemikalienfabri- ka und Gebrüder die Zahlungen eingestelt m an. Die Vorkasse um- undert Gläubiger pariti- oblenwerke des An- und tener Bankinstitute. Als auch die beiden Schwieger- die Herren Adolf Neu- a n o, Inhaber der Fir- in und David Ganto und loment ist anzuführen, daß a erst per Kurzem gelöst in Gesellschaft ganz an- bielten. Demnach findet a statt.

Die Chemikalienfabri- ka und Gebrüder die Zahlungen eingestelt m an. Die Vorkasse um- undert Gläubiger pariti- oblenwerke des An- und tener Bankinstitute. Als auch die beiden Schwieger- die Herren Adolf Neu- a n o, Inhaber der Fir- in und David Ganto und loment ist anzuführen, daß a erst per Kurzem gelöst in Gesellschaft ganz an- bielten. Demnach findet a statt.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 18. März 1896

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Seite 13

Nemzeti színház.

Havi bérlet 15. szám. Egy csésze tea. Vigjáték 1 felvonásban. Irták Nulitor és Derlay. Villedeni báró Horváth Villedeni báróné Hegyesi Vizvári Camontás Latabár Jozsef.

Mizantrop.

Vigjáték 5 felvonásban. Irtá Molière. Alceste Somló Palliat, barátja Gyenes Oront Latabár Celiméne Helvay Eliante Alsógi Arsinoe Lendvayné Acost Zilahi Clitandre Császár Dubois Faludi Kezdeté 7 órákor.

Magy. kir. operaház. Z á r v a.

Népszínház.

A bányamester. Operette 3 felvonásban. Irták West és Feld. Zenéjét szer- zette Zeller Károly. Roderich herceg Mányi Fichtenau Herzvi Zwack, igazgató Németh Elfrida, felesége Csatali Tschida, raktáros y Dusel, irnok Ujvári Vidor Martin Strobl, fogadó Nánásy Babetti Lszóné Nelly Somaromi Kilián bányá-Tirnovai Einöder szok Sántha Nepomuk Iszó Kezdeté 7 órákor.

Repertoire des Nationaltheaters. Donnerstag „A nagymama“. — Freitag „A nők barátja“. — Samstag „III. Richard“. Sonntag Kaméliás hölgy.

Repertoire der k. u. ungarischen Oper. Donnerstag „Bajazzok und Az ércember“. — Freitag (zum 1. Male) „A falu rossza“. — Samstag „Lohengrin“. — Sonntag „A falu rossza“.

Repertoire des Festungstheaters. — Donnerstag „A fény árnya“.

Repertoire des Volkstheaters. — Donnerstag „Holtomiglan“. — Freitag „A 3 Kázmér“. — Samstag „Az istennő“. — Sonntag (Nachmittags) „Holtomiglan“ (Abends) „A 3 Kázmér“.

Etablissement Somossy.

Heute Cäcilie Carola und Hansi Reichsberg in der Operette:

„Die Dragoner“.

Die Damen Piccardi, Sorma und das Corps de ballet in dem reizenden Ballet

„Die Verlobung im Seebade“.

Chevalier Fournier u. Miss Love in ihren überraschenden Illusionen. Die grandiose Bur- lestijene der englischen Familie Sennet

Vor dem Affenhaus.

Sonntag, den 22. d. M., Nachmittags 3 Uhr

Matinee der Mlle. Suzanne Reichsberg. Societate der Comédie Française und ihrer Gesellschaft, I. „La souris“ (Az egér). II. Monologues dits par Mlle. Suzanne Reichsberg. Karten an der Kasse. Donnerstag, den 26. d. M., Doppel- benefiz Rosenzweig-Rück.

„Apollo's Brautfahrt“

mit den Damen Cäcilie Carola und Hansi Reichsberg.

HERZMANN ORPHEUMA.

Legpompásabb, legelegánsabb családí helyiség. Ma nagy

jótekonysági disz - előadás

a VI. kerületi népkönyha javára.

A kis Glück, Rűck Lujza, kék- és lej-equilibrista. magyar operette-énekesnő.

Valeska és Giza, Burry Adolf, változasi párdiosok. az equilibristka csodája.

Lui és Miksa, Glinger és Springer, zene-hobóczok. magyar-német párcalosok.

Bárkány Klára, Döring Hedwig, német jelmez-soubrette. a kis babus.

Margherita-lársulat, Fortuna-csoport, hajóyi mandolin-csoport. talaj-erőművészek.

Várady Emil, La Capricciosa, magyar-német szalon- és tánczkomikus. nemzetközi excentrique-énekesnő.

„Nagynéni asszony“, Az eladott menyasszony, (Die Frau Tante) Die verkaufte Braut, Tréla, feldolgozta Müller J. zenéjét Schindler J. Daljáték. Irtá Groiss A., zenéjét Schindler J. Herzman-kavéház mellette. — Seifert-féle tekeasztalok.

Kön. ungar. Landes-Central-

Musterkeller

Haupt-Verkaufs-Depot: Budapest, Waaggasse Nr. 4.

empfeht seine vorzüglichsten Fisch-, Braten- und Dessertweine, so auch Cognac.

Filialen in allen größeren Städten des Landes. Preisconraute gratis und franco.

Folies Caprice.

Heute: Auftreten der vorzüglichsten französischen Sängerin Mlle. Blanche Norabe. Medea im Hause Jetteles. „Die Reise nach Transvaal“.

FISCHER'S Etablissement Imperial.

Váci-körút 48. szám.

Unsere Leute

in Neu-Jerusalem.

Grand Café Arányi

Király-utca, Ecke der Nagymező-utca. Heute

Strauss-Abend

des Wiener Damen-Elite-Orchesters

Hornischer.

Täglich neues Programm. Hochachtungsvoll J. Arányi, Cafetier.

GRAND CHANTANT Blaue Katze

(Café ELISABETH), Königsgasse Nr. 23. Heute zum letzten Male:

Rabbi Joselmann.

Gastarten ungiltig.

Rendezvous für Familien.

Café „BAZILIKA“

V., Váci-körút 16. szám. Heute große Vorstellung.

Helyos-Diorama,

dargestellt durch ein Niesen-Apparat (dreifachem Apparat) mittelst Drumond'schem Lichte (Hydro-Origen-Zirkonlicht) beleuchtet. Abends 8 Uhr, Konzert der Herren-Salonkapelle unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Gustav Tomási.

Franzensbad.

Das erste Moorbad der Welt, besitzt die stärksten Eisenquellen, reine alkalische Glaubersalzwasser und Lithionäuerlinge, die kohlen- säurereichsten Stahlbäder, Mineralwasserbäder, Kohlenäure-Gasbäder.

Vier große, elegant und komfortabel eingerichtete, allen modernen Anforderungen entsprechende Badeanstalten.

Zeitanzeigen: Blutmuth und Bleichsücht, allgemeine Ernährungsstörungen, Strophulose, chronische Magen- und Darmkatarrhe, Bronchialkatarrhe, Blasenkatarrhe, habituelle Stuhlverstopfung, Anschoppung der Unterleibsorgane u. Chronische Nervenkrankheiten, Nervenschwäche, Hypochondrie, Hysterie, Rheumatismus, Gicht, Exudate, Frauenkrankheiten, Unfruchtbarkeit und Schwäche- zustände.

Saison vom 1. Mai bis 30. September. Prospekte gratis.

Jede Auskunft ertheilt das Bürgermeisterramt als Kurverwaltung.

Café Schön,

Este Wainerring und Feldgasse. Heute und täglich

KONZERT

Millenniums - Damenkapelle

(12 Personen). Heute: Grosses Solo-Violin-Konzert von Rosenzweig junior. Entrée frei! Geöffnet die ganze Nacht! J. Schön.

KÖVEST's grösste Restauration, Wein- und Bierhalle

BUDAPESTS.

Wahre Schenswürdigkeit. Erzsébet-körút Nr. 27.

Täglich grosses Militärkonzert

Nach dem Theater stets frische Speisen. Anfang 7 Uhr. Entrée frei.

Grand Orpheum „Jockey“,

äussere Kerepeserstrasse Nr. 1. Direction: J. Scheiner u. J. Schneckendorfer. Regisseur: Joseph Eskreis.

polnischen Gesellschaft aus Lemberg.

„Sulamit“.

Brillante Operette. Anfang 8 Uhr. Entrée 50 und 30 fr.

Reservirter Platz 1 fl. Für reichhaltiges Buffet und gute Getränke, sowie für aufmerksame Bedienung sorgt bestens hochachtungsvoll J. Schneckendorfer, Cafetier.

! Pro Mai 1896 zu vermieten!

Gassenwohnungen,

Wainerboulevard Nr. 59,

mit allem Komfort elegant ausgestattet, elektrische u. Gasbeleuchtung, Telephon und Telegraph, Personen-Lift und Lasten Lift, 2 gleiche Wohnungen mit Erker, je 3 große Gassenzimmer mit je 2 Fenster, je 1 großes Hofzimmer mit je 2 Fenster, 1 großes Vorzimmer, 1 Dienstbotenzimmer, 2 Klosets, je 1 Badezimmer, 1 Speis-, 1 Küche u. auch am 1. Stock, eine grosse Herrschafts-

wohnung per August, eventuell für früher, mit grossem Balkon und auch Erker, 3 große Gassenzimmer mit je 2 Fenstern, 3 große Hofzimmer, und zwar 2 mit 2 Fenster, 1 mit 3 Fenster, 1 großes Vorzimmer, 1 Dienerzimmer, 2 Speisestammern, 2 Klosets, 1 Badezimmer, auch grosse Loggia, große Küche u.

Näheres dort beim Polier.

Zahnoperationen, Wurzelziehen,

schmerzlos, Kautschuk, einzeln und ganze Gebisse, zum Rauen brauchbar, 10jährige schriftliche Garantie, für Lehrer, Beamte und Militär um 40% billiger bei

M. Koos,

Zahnoperateur, Budapest, Kerepeserstrasse 34, vis-à-vis vom Rochuspital.

Die Schafwollwaarenfabrik

von Julius Wiesner & Co.

in BRÜNN

die erste der Welt,

Frühjahrs-Lodenstoffe

welche Muster ihrer Erzeugnisse in Damenleiberröcken auf Verlangen gratis und franco verschickt und die Waaren meterweise verkauft. Wir umgeben den die Stoffe so kredlich vertretenden unsere Kunden um wenigstens 25% billiger, weil direct von der Fabrik. Wir bitten, sich Muster kommen zu lassen, um sich zu überzeugen.

Schafwollwaarenfabrik von Julius Wiesner & Co., Brünn, Jollhausgasse 7.

in allen Farben per Meter von 20 fr. an.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Geübter Zeitungs-
ansträger mit Kautions-
wird für den 2. Bezirk
Ofen aufgenommen.Adr.
in der Exped.

Als Inkassant und
Verkäufer der Möbelbran-
che wird ein kautionsfä-
higer Mann mit Prima-
Referenzen, der die nöthigen
Plastennetze besitzt, accep-
tiert. Gehalt fl. 1000 und
Provision Oeferte unter
Chiffre „T. 35“ an die
Exped. 5998

Junger Mann fürs
Komptoir zum sofortigen
Eintritt gesucht. Schriftliche
Oeferte unter „K. 11“ und
ehrlich“ an die Exp. 41798

Heirath.

Witwe, 60 Jahre alt, ge-
sund und kräftig, in gesi-
cherten Stellung, mit
4000 fl. Jahreseinkommen,
wünscht sich zu verehelichen.
Es wird mehr auf sympa-
thische Persönlichkeit, als
auf Vermögen reflektirt.
Oeferte, eventuell mit Pho-
tographie werden diskret
behandelt und sind unter
Chiffre „M. B. 1000“ an
die Exped. zu richten. 41797

Weißwäsche-Pube-
rei-Anstalt nahe der Cen-
tralbahn wegen Krankheit
allgoleich billig zu verge-
ben. Adr. in der Exped. 41801

Zu mietzen gesucht
pro 15. April 1896 ein
elegantes möblirtes Caffee-
zimmer in der Nähe des
Bijellaplatzes, nicht höher
als 2. Stock bei einer sehr
distinguirten Familie von
ebenfolchem Herrn. Gesl.
Oeferte mit Preisangabe
unter „J. M.“ Bijellaplatz
Nr. 2, 2. Stock, Thür 19.
41796

Zu vermietzen sehr
schönes Caffeezimmer, ele-
gant möblirt, mit separa-
tem Eingang, nahe zum
Westbahnhof und Ottogon
an distinguirten Herrn od.
Dame. Preis 20 Gulden.
Adr. in der Expedition. 41804

Mit etlichen huu-
dert Gulden ohne Risiko
wird ein Teilnehmer zu
einem äußerst lukrativen
Unternehmen (Kanzleifach)
gesucht. Fachkenntniß nicht
nothwendig. Nichtanoun-
me Anträge unter „Ge-
winnreich 500“ an die Exp.
41791

2 Praktikanten
für das Magazin werden
aufgenommen bei J. B.
Ulrich, Andrássystraße 28.
41830

Eine alte Meister-
eine mit ausgezeichnetem
Ton ist billig zu verkaufen.
Adresse in der Expedition.
41843

Bilanztüchtiger
Buchhalter und Korrespon-
dent sucht Beschäftigung,
auch für Stunden. Anträge
unter „Bilanz“ an die Exp.
41812

Hausmeister, Ju-
fallator, kinderlos,
wünscht seinen Posten bis
1. Mai zu verändern. Gesl.
Zuschriften unter „Haus-
meister“ an die Exped. 41810

Wer früher kommt,
kann billig kaufen. Eine
neu komplet eingerichtete
Greiberei sammt Waare
ist für 180 fl. sofort zu
verkaufen. Neugasse 23, bei
Herrn Chorini. 41800

Maschinenzeichner
mit 5jähriger Werkstätten-
praxis, der deutschen und
ungarischen Sprache in
Wort und Korrespondenz
mächtig, sucht Posten, auch
für die Ausstellung. Adr.
in der Exp. 41802

Zwei Teppich-
Speisebiban sind zu flau-
nend billigen Preis sofort
zu verkaufen bei E. Deutsch,
5. Bezirk, Arany János-
gasse Nr. 34. 41793

Caffeezimmer,
nett möblirt, mit separa-
tem Eingang bei kinder-
loser Familien sofort zu
vermieten. Adr. in der Exp.
41806

Von n. 2 aufw. **Krägen** Von n. 6 aufw. **Jaquets**

Damen-Konfektions-Waarenhaus

BERÉNYI & FRANKL,

Budapest, Karlsring (Karlskaserne).

Jaquets, Capes, Krägen, Blousen

nach den neuesten Pariser und Berliner Modellen.
Elegante Damentolletten nach Mass.
Billigste Preise. Feinste Ausführung. Reichste Auswahl.

UBZLUDS ILLI SODEN
KAPPEL ILLI SODEN
KRAEGEN ILLI SODEN
JAHRE 1896

„KONFJEKCIOSI ILLI
BERENYI & FRANKL“
JAHRE 1896

WER Lose, Renten, Pfandbriefe
u. allerlei Werthpapiere
am allerbilligsten kaufen und am allerheuersten
verkaufen will, der wende sich vertrauensvoll an das
Bankgeschäft J. Wohl
Budapest, Dianabad, neben „Mattoni“.
Spekulationskäufe in Bank- u. Bahn-Aktien
werden coulantest ausgeführt. Deckung mäßig.
„Vorschuss auf allerlei Werthpapiere,
zu mäßigen Zinsen.



Garantirt bestes Pariser Fabrikat, nach ärztlichem Gutachten voll-
ständig unschädlich und verlässlich. Gummi und Fischhäuten per Dab
von fl. 1-6, Capotes americains (turs) per 240 fl. 2-5, Parier
Damenherberstschwämmchen fl. 2-6, Orig. Pessarum-occlusivum
(Peil-porus) nach Prof. Meninga fl. 1.80-2.60, Irrigatorien aus
Glas, Gummi oder Email fl. 1.8-5, Suspensorium 60 fr. bis fl. 8,
Klebung für Herren, sehr praktisch zusammengestellt, fl. 8-10. Neu
inventirte Menstruations-Bandage „Diana-Gürtel“ mit sterilisirten
Aufhängestücken fl. 3.50-5. Bei Entnahme von mindestens fl. 10.-
10-15% Rabatt. Versandt diskret.

J. KELETI,
f. u. f. Privilegium-Inhaber, BUDAPEST, IV. ker., Korona-
herzeg-utca 17. Preiscontante gra 48 in geschlossenem Couvert

KÉZDI-POLYANI
„VÉNUS“
AVILAGNAK LECSLENSAVOUSABB
TARMASTENKESZVANY
VIZE

ÜBERALL VORRÄTHIG 17-MEDAILLEN



CHOCOLAT
SUCHARD
NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)
CACAO

FEINSTE QUALITÄT MASSIGE PREISE
LEICHTLÖSLICHER CACAO

Goldene Medaille der internationalen Ausstellung Paris 1889

**Goldene Medaille der internationalen
pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.**
**Gegen Husten, Heiserkeit,
Pfeischleimung etc.**
Die ersten
Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons
14mal prämiirt
sind wegen ihres starken Malzextrakt-Gehaltes viel
anfeuchtender, reizstillender und schleimlösender als
alle kirschenbrustbonbons, die zumeist nichts
als Zucker oder neben diesem nur höchst indiffe-
rente Stoffe enthalten. 43541

Filiale in Budapest,
Walgnergasse 13.
Depots bei den meisten Herren Apothekern und
Kaufleuten.
Nur echt, wenn auf der Schachtel **J. Kä-**
ferle & Co. steht.

Komplete
Mühlen-
Einrichtungen in jeder Größe und nach besten
Systemen, sowie einzelne Mülerei-Maschinen
fabrizirt und liefert

J. Wörner & Co.
Mühlbau-Anstalt, Maschinenfabrik und Eisen-
giesserei
Budapest. Váci-ut 54-56.



Ratten, Mäuse, Schwaben,
Häufig, lästiger, so ratten
Sie radikal und rasch aus mit
meinen
Automat. Fallen,
welche fortwährend ohne Bewach-
nung fangen (20 bis 60
Stück in einer Nacht), sich von
selbst stellen und keine Witterung hinterlassen. Ueber 1/2 Million in
Gebrauch. Preis für Ratten n. 2, für Mäuse n. 1.20, für
Schwaben etc. n. 1.20 bei
H. SCHÖN'S SOHN,
Sloupnitz bei Leitomischl (Böhmen).

Grane Haare
erhalten sofort ihre frühere Farbe wieder bei Anwendung der antick
unterrichten und ärztlich empfohlenen **F. Kuhn'schen Haarfarbe-**
mittel (fl. 1.50 bis 5 fl. in blond, braun und schwarz). Nur echt und
sicher während mit Schutzmantel und verlässt man daher stets die
Haarfarbmittel der Firma **Franz Kuhn, Barf., Nürn-**
berg. In Budapest bei **Otto Petri, Apot.** zum Reichsplatz, 6.
Bezirk, **Walgnerboulevard 17, Generaldepot,** und in den
Apotheken der Herren **J. Földi, Königsgasse 86; Adolf**
Netzsack, Walgnerstraße 66; Georg Kriegner, Galvinstab,
und **Gebrüder Adanovits, 2. Bezirk, Solovaygasse,** zu haben.

Mittwoch, 18. Mär
Klein
Auskünfte werden
Von Herrsch
abgelegte Herren-, K
und Kinderkleider
wegen überhäufte
teil unter dem Pre
laut. 4. Bezirk, E
ter 5, im Hofe, Nag
Dasselbst auch Bus-
tur- u. Kleider-Ver
Stenograph,
Mann, der deutsche
ungarischen Sprach
tig, mit schöner
wird für ein
Bureau gesucht. Of
ter „Beamtenpost
die Exp.
Kaufe Verfar
zu allerhöchsten
verlaufe diese aus
sowie en partie-
stände zu Spot
14 karat Perrenle
fr. per Gramm, G
fl. 11, 12 massive
thige Gbestete fl.
Diamant-Ohrhäng
Nadeln fl. 8, in
ten, Uhren, Broche
lets, Ringe, Silber
größte Auswahl,
billig, 13löthig
berwaaren 4 1/2
Gramm, neue We
Kleinigkeit Jag
des Stind punzt
Fuchs, Budapest,
gasse 10.
Theer-Dee
mit 50%, billiger al
naturimprägnirt,
gebraucht. Diele
den leihweise zu
figen Breiten
S ä t
neue und gebro
staunend billigen
ebenso Reps- u.
plagen mit 3
zu haben bei Ad
Budapest, Aran
gasse Nr. 10.
Drei Topha
Sägegat
24 u. 30", in 1
hande, eiserne
Sägefische, 2
gen, Egalitird
3, 5 u. 8 Meter
Transmission
schenzüge, Wi
Krahne, Dam
nen 16, 20, 3
Corwallkeffel
70 Meter
Dauilleurkessle
40 Meter Bel
licht zu verkauf
bert Deutsch,
Walgnerboule
Junger Le
mis für ein S
Lebergeschäft ge
her, der schon
Kondition gen
bevorzugt. Adr.
Geldkredit
Act und jeder
5 1/2% auf
Schuldcheine,
auch 4. Sag u
diskret. Devo
Eskompteur, K
Junger W
ankständigem
Stelle als Ju
Vertrauenspo
Anträge unter
an die Expedi
Schöner
zu verkaufen
lengasse, Caf
Klaster, Hoch
ter, auch ein
26 Klaster G
10 Klaster Tie
der Exped.
Partier
mit schönem
der Klaster der
ist zu verlaufe
liches Kapite
Sztilagasse 21

kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstänfe werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Von Herrschaften
abgeleite Herren, Knaben- und Kinderkleider werden wegen überhäuftem Lager unter dem Preis verkauft. 4. Bezirk, Eyzentmayer 5, im Hofe, Magazin 1. Dieselbst auch Putz-, Reparatur- u. Kleider-Verhanfthalt. 5768

Stenograph, junger Mann, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, mit schöner Schrift, wird für ein größeres Bureau gesucht. Offerte unter „Beamtenposten“ an die Exp. 41614

Kaufe Verkaufszettel zu allerhöchsten Preisen; verkaufe diese ausgelöst, sowie ein partie-gegenstände zu Spottpreisen, 14 karat Herrenketten 89 fr. per Gramm, Golduhren fl. 11, 12 marine 13 löstliche Gebirgsfl. 7, edle Diamant-Ohrhänge, Ringe, Nadeln fl. 8, in Brillanten, Uhren, Broche, Bracelets, Ringe, Silberverweise größte Auswahl, iabelhaft billig. Blöthige Silberwaaren 4^{er} fr. per Gramm, neue Waare nur Kleinstgatt. Fagon. David Sachs, Budapest, Batizner-gasse 10. 41549

Theer-Decken mit 50%, billiger als überall, naturrein präparirt, neue und gebrauchte. Dieselben werden leihweise zu sehr mäßigen Preisen überlassen. **S ä t e,** neue und gebrauchte, zu staunend billigen Preisen, ebenso **Reps- u. Einfuhr-plachen** mit 3 fl. 20 fr. zu haben bei Adolf Nagel, Budapest, Arany Janos-gasse Nr. 10. 5759

Drei Topfhanische Sägegatter, 24 u. 30", in bestem Zustande, eiserne Zirkular-Sägen, 2 Wand-sägen, Egalisierdrehsänke, 3, 5 u. 8 Meter lang, Transmissionen, Flachs-säge, Winden und Krähne, Dampfmaschinen 16, 20, 30, 50 HP., Cornwallkessel 30, 50, 70 Meter Heizfläche, Bonillenkessel, 20, 30, 40 Meter Heizfläche billig zu verkaufen bei Albert Deutsch, Budapest, Batiznerboulevard 22. 5758

Junger Lederkorn-mis für ein Spezerei- und Ledergeschäft gesucht. Solcher, der schon in ähnlicher Kondition gewesen, wird bevorzugt. ADr. in der Exp. 5997

Geldkredite jeder Art und jeder Höhe zu 5% auf Wechsel und Schuldscheine, auf Häuser auch 4. Satz prompt und diskret. Depos., Privat-Eskompteur, Kalap-utca 7. 5973

Junger Mann aus anständigem Hause sucht Stelle als Zulaufant oder Vertrauensposten. Gest. Anträge unter „Zulaufant“ an die Expedition erbeten. 41792

Schöner Baugrund zu verkaufen in der Beth-lengasse, Gartenfront 12 Klafter, Hochtiefe 10 Klafter, auch ein Esgrund mit 26 Klafter Gartenfront u. 10 Klafter Tiefe. ADr. in der Exp. 41825

Parterrehaus mit schönem Garten, in der Nähe der Ausstellung ist zu verkaufen. Erforderliches Kapital 18,000 fl. Zinslagasse 21. 41825

The Berlitz School of Languages, Batiznering 37, 1. Stod, **Edle Schiffmannsgasse.** Französl., Engl., Ital., Russ., Deutsch, für Erwachsene von Lehrern der betreffenden Nationalität Nach der Methode Berlitz u. spricht der Schüler d. ersten Lektion an nur die zu erlernende Sprache. Prosekte gratis und franco. Neue Kurse beginnen fast jede Woche. 41600

Greislerlei auf einem guten, belebten Posten sammt Branntwein-schank wegen anderer Geschäftübernahme billig zu verkaufen. ADr. in der Exp. 41835

Privat-Detektiv-Dureau, Stephan Ehdouan, Andrassystrasse 1, 2. Stod, Thür 13, Budapest. Sprechstunden von 9 bis 12 und 2 bis 4 Uhr Nachmittags. 41811

Kurzes Klavier von berühmtesten Meister mit Glockentohn, Tottav, prachtvoll schön ist zu verkaufen. Szonydgyasse 37/a, 1. Stod Nr. 7. 41755

Offene Stellen für Buchhalter, Korrespondenten, Geschäftsführer, Ingenieure, Kommiss, Magazinsleute, Aufseher, Intendanten, Wirtschaftsbetriebe, Komptoiristen, Strazisten, Gouvernanten, Dozenten, Lehrer, Sprachmeister, Klavierlehrerinnen, Haus-repräsentantinnen, Gärtner, Forstbeamte, Portiere, Hausmeister, technische Beamte und dergleichen sind in der neuesten Nummer des Budapest. Anfündigungsblattes zu sofortigen Besetzung veröffentlicht, welche ohne jede Vermittlung zur Besetzung gelangen. Einzelne Nummern 20 fr. bei der Administration des Budapest. Anfündigungsblattes, Budapest, Váci-körut 33. 6006

Praktikant mit schönem Handschrift wird aufgenommen. ADr. in der Exp. 5999

Tüchtige Annoncen-Agenten werden gegen hohe Provision oder fixe gesucht. Näheres 10. Bezirk, Bányator 2. szam, 1. emelet, Nachmittags von 1-3 Uhr Sprechstunden. 41817

Kleiner Garten, Glashaus, Mißbeete werden in Pacht gegeben gegen Zustandhaltung eines anderen kleinen Gartens. 1. Bez., Mehárosgasse 6. 41816

Kinderlose Witwe vergibt nett möblirtes, reines Zimmer, Anfang Elisabethring Eingang Stiegehaus. ADr. in der Exp. 41815

Als Aufschreiberin sucht intelligentes, deutsches Fräulein mit gefälliger korrekter Schrift, theilw. ungarischer, französischer, böhmischer Sprache, per 1. Mai Stellung. Gest. Anträge unter „Ehrlich 25“ an die Expedition erbeten. 41803

Lagerplatz für Eisen, Ziegel und dergleichen zu vermieten in der Nähe des Westbahnhofes. ADr. in der Exp. 41805

Sehr geübte Schneiderinnen finden dauernde Beschäftigung, Nagy Janosgasse Nr. 10, Thür 4. 41807

Verkaufserinnen für die Ausstellung mit hübscher Erscheinung, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, werden aufgenommen. Persönliche Anmeldungen nur Donnerstag und Freitag von 3-5 Uhr Nachmittags. 5. Bezirk, Klotildgasse 18, 1. Stod 7. 41818

25jähriger intell. Photograph mit allem Bildung und vorz. Charakter, in der Serzegomina, wo großer Mangel an weibl. Heirathsfähigen ist, sucht dist. Dame, welche des Großstadtlebens satt ist, behufs Heirath fernem zu lernen. Nichtanonyme Anträge unter „Jeune photographe aimable“ an die Exp. erbeten. 5797

Junger Komptoirist oder Praktikant wird sofort aufgenommen. Vollkommene Kenntniß der ungarischen und deutschen Sprache Bedingung. Stenographie erwünscht. Nur solche Offerte, die Alter, Religion und Vorbildung, Eintrittszeit und bisherige Verwendung des Bewerbers enthalten, sind unter „Erstanz“ an die Exp. zu richten. 41837

Zapfenwirth, Christ, verheirathet, 500 fl. Kautions; **Societätsmitglied** für Ausstellungs-Hotel, 400 fl. Kautions; **Aufschreiberin**, 200 fl. Kautions; **Kassierinnen** tüchtig, hübsch, so auch mehrere **Lohn-dienner** werden sofort placirt. Steiner J., Theresienring Nr. 34. 41836

Tüchtiger Platzagent wird gegen hohe Provision für eine Modell-Büsten-Fabrik gesucht. ADr. in der Exp. 41844

Kommiss der Manufaktur- und Teppichwaarenbranche, welcher ungarisch und deutsch spricht, wird für einen dauerhaften Posten zum sofortigen Eintritt gesucht. ADr. in der Exp. 41845

3 prachtvolle Gas-luster, echt Bronze, staunend billig zu verkaufen im Antiquitätengeschäft Sigmund Rona, Karls-ting 1, Palais Vagyazó. 6003

Ufshertöver gelbe gewählte Spejelartoffel per Meterzentner a fl. 1.80, ins Haus gestellt fl. 2 bei D. Glaser, Váci-körut 44. 41816

Tüchtige Leibver-kauf-pereinerin, vernäherinnen, selbständig arbeitende Schöp-Schneiderinnen und Handmädchen finden sofortige Aufnahme mit besser Bezahlung. Fischer Julia, Korohaherzeg-utca 18. 6002

Wiener Schneiderin verfertigt Damendolletten nach den neuesten Pariser Journalen zu mäßigen Preisen. Kas N., Rejeleits-gasse Nr. 55, Thür 19. 41784

Junger Kaufmann, Deutscher, sucht Beschäftigung als **Korrespondent,** stundenweise Führung der Bücher u. Offerte unter „3. B.“ an die Exp. 41813

Weißnäherinnen für Maschin- und Handarbeit, so auch Lehrmädchen werden aufgenommen bei Wms. Keitel u. Hirsch, Budapest, Váci-utca 19. 6004

Katicza. Meine für Sonntag ange-sagten Gäste treffen erst Donnerstag ein. Habe Sehnsucht Dich bis dahin sprechen zu können. Bitte, besuche mich. San. 41828

Kompagnon für gut eingeführtes techn. Geschäft gesucht. Etwas Kapital und eigene Mit-wirkung erforderlich. An-träge unter „Bereinte Kraft“ an die Expedition. 41824

Vier Hausgründe nächst dem Altöfner Bahnhofe, nebeneinander gelegen, jede Parzelle 197 Quadratklaster groß, ist um den Spottpreis von 4 Gulden per Quadratklaster einzeln oder zusammen sofort zu verkaufen. ADr. in der Expedition d. Bl. 41827

Jüngerer Beamter und Praktikant für eine Anstalt gesucht. Erforderlich Kenntniß der deutschen, ungarischen u. englischen Sprache in Wort und Schrift, ferner Verstand in Bureauarbeiten. Offerte mit Angabe der Gehalts-anprüche sind unter „T. 207“ an die Exped. zu richten. 41808

Geschäftslokal mit Portal, Kerepesystrasse, Prima-Posten für jede Branche, anderer Unternehmung halber zu übergeben. Offerte unter „1. 2. 3“ an die Expedition. 41826

Okl. magyar vagy német nevelésű ke-restetik azonnali beépésre várókra egy leányka mellé, ki zongorát és francziát tökéletesen bírja. Czim a kiadóhivatalban. 41829

Hübsche Gassenwoh-nung, 1. Stod um 580 fl. per 1. Mai zu vermieten in der Szegfu-utca Nr. 5, hinter dem Hause, Andrassystrasse 79. Dieselbst auch **Sommerwohnung** zu erfragen. 41832

Kompagnon wird zu einem seit Jahren bestehenden lukrativen Unter-nehmen gesucht. Erforderliches Kapital 5 Mille Einkommen bis 2000 fl. gesichert. Kapital wird sichergestellt. Auskunft Meda-tion Theresienring 31. 41831

Gesetzte Französin mit guten Zeugnissen wünscht Stelle für Nach-mittag oder ganzen Tag in einem anst. widigen Hause. Anträge unter „A. W.“ an die Exp. erbeten. 41834

Bei einer Familie in Paris findet ein Jüng-ling aus gutem Hause Aufnahme, vollständige Verpflegung nebst Gelegen-heit im Französischen sich zu üben. Briefliche Antra-gen an Madame de Champeoin, 36 rue de Lubek, Paris. 6001

Safety-kerék-pár jó keruban eladó. Czim a kiadóhivatalban. 41811

Ein bestelltes, hoch-elegantes Schlafzimmer ist wegen plötzlich eingetretener Familienangelegenheit sofort zu verkaufen. Zu sprechen bis 3 Uhr Nach-mittags. Szchenyiplay 6, 1. Stod 9. 41821

Igen jóforgalmu donánytörszéhez társ ke-restetik. Czim a kiadóhivatalban. 41833

Népszínház 307. Ezer köszönet a nyomas-veledért, Szép volna, ha állandóan jöhétné: Engem legalább mindig megíjít, felvillanyoz, hozzád közelit! Örvendek mulatásodon és kollegialis viszonyon. No-no! Vele beszéltem in-different dolgokról, nem gyantija viszonyunkat, kéz-sökökat küldtem. Atadta? Ujság kevés, hurczolko-dunk nagyobb, kertes, magá-nos házba, élünk mint azelőtt. Csokol, öiel szám talanzsor hűséges öregei. 41814

Pályázat. Az esztergomi izraelita hitközség harmadik kántori állásra, melylyel 160 ft évi fizetés, és természetbeni lakás van ösz-szekötve, pályázatot hirdet. Kézvényezők, kik metszői, előimádkozói és Thorolva-sói képesítésüket igazolni tudják, folyamodványukat folyó évi április 15-ig a hitközségi elnökséghez nyújták be. P. öbaeöadása-ra csak a meghívottak Lo-csáttatnak és utköltsé-g csak a megválasztottinak térítelik meg. Zeneileg kép-zett bassisták előnyben részesülnek. Az elnökség. 6 00

Kis Brochetü 3 kis brillant kövel az Andrassy-ut végén vagy a városliget elején elveszett. A megtaláló jutalomban részesül és kérétk az Fe-rencz-körut 22, 1. emelet, 2. ajtó alatt átadni. 41779

Doggen, Hund und Gündin, sehr groß, ausge-zeichnet dressirt, vorzügliche Wächter, mit Kinder ver-traut, sind zu verkaufen. ADr. in der Expedition. 41788

Heirathsantrag. Ein Wiener, 37 Jahre alt, in Budapest mit 120 fl. angestellt, wünscht sich mit einem soliden Mädchen, das deutsch spricht, 25 Jahre alt, mit kleinem Vermögen, wenn auch aus der Provinz, zu verehelichen. Anträge mit Photo-graphie sind unter Chiffre „A. P. Ehrenhalt“ an die Expedition d. Bl. erbeten. 41781

Tüchtige Schöf- u. Leibschneiderinnen finden dauernde Beschäftigung. Adresse in der Expedition. 41780

Junger Baupolier, der auch im Zeichnen und Kanzlearbeiten geübt ist, sucht Stelle. Offerte unter Chiffre „Verlässlich B.“ an die Expedition erbeten. 41783

Kellerburische, tüchtiger selbständiger Arbeiter, mit sehr schönen Zeugnissen, bittet um Stelle. Gest. Anträge unter Chiffre „Kellerburische“ an die Expedition d. Blattes. 41785

Verschiedene Gat-tungen Streifswagen für schwere und leichte Fuhrwerke sind zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 41787

Neues, unange-schnittenes Zeitungspapier ist um 8 fl. per Meter-zentner zu haben. Bei Abnahme von mindestens 5 Meter-zentner á 7 fl. Näheres in der Exp. 41786

Gesucht für Expedi-tionsgeschäft junger Komptoirist-Korrespondent ungarisch und deutsch. ADr. in der Exp. 41786

Mit 1500 fl., even-tuell 2000 fl. möchte ich mich unter Sicherung an einem soliden, rentablen Geschäft betheiligen. ADr. in der Exp. 41789

Intell. Hausreprä-sentant für einen Mag-naten in 1 Provinzstadt gesucht. Anträge unter „Hübsch“ an die Exp. 41790

Einkäuferin wird sofort aufgenommen bei Monasterly u. Kuzmit utódaí, Budapest, Batiz-nergasse 17. 6005

40 éves tisztességes özvegy, ki a háztartás minden ágában járías, tapasztalattal bír és dolgozni szeret, gazdaszo-nyi vagy más megfelelő állást keres; kitünö bizo-nyítványai vannak. Czime özv. Bauerné, Rottenbiller-utca 61., 1. emelet 11. 41782

Egy fiatal gyer-mektelen házaspár egy házmesteri állást öhajtana. Czím a kiadóhivatalban. 41794

Kis Brochetü 3 kis brillant kövel az Andrassy-ut végén vagy a városliget elején elveszett. A megtaláló jutalomban részesül és kérétk az Fe-rencz-körut 22, 1. emelet, 2. ajtó alatt átadni. 41779

Doggen, Hund und Gündin, sehr groß, ausge-zeichnet dressirt, vorzügliche Wächter, mit Kinder ver-traut, sind zu verkaufen. ADr. in der Expedition. 41788

Heirathsantrag. Ein Wiener, 37 Jahre alt, in Budapest mit 120 fl. angestellt, wünscht sich mit einem soliden Mädchen, das deutsch spricht, 25 Jahre alt, mit kleinem Vermögen, wenn auch aus der Provinz, zu verehelichen. Anträge mit Photo-graphie sind unter Chiffre „A. P. Ehrenhalt“ an die Expedition d. Bl. erbeten. 41781

Tüchtige Schöf- u. Leibschneiderinnen finden dauernde Beschäftigung. Adresse in der Expedition. 41780

Junger Baupolier, der auch im Zeichnen und Kanzlearbeiten geübt ist, sucht Stelle. Offerte unter Chiffre „Verlässlich B.“ an die Expedition erbeten. 41783

Kellerburische, tüchtiger selbständiger Arbeiter, mit sehr schönen Zeugnissen, bittet um Stelle. Gest. Anträge unter Chiffre „Kellerburische“ an die Expedition d. Blattes. 41785

Verschiedene Gat-tungen Streifswagen für schwere und leichte Fuhrwerke sind zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 41787

Neues, unange-schnittenes Zeitungspapier ist um 8 fl. per Meter-zentner zu haben. Bei Abnahme von mindestens 5 Meter-zentner á 7 fl. Näheres in der Exp. 41786

Gesucht für Expedi-tionsgeschäft junger Komptoirist-Korrespondent ungarisch und deutsch. ADr. in der Exp. 41786

Mit 1500 fl., even-tuell 2000 fl. möchte ich mich unter Sicherung an einem soliden, rentablen Geschäft betheiligen. ADr. in der Exp. 41789

Intell. Hausreprä-sentant für einen Mag-naten in 1 Provinzstadt gesucht. Anträge unter „Hübsch“ an die Exp. 41790

Journal
Maschinenzeichner
Zwei Tebbich
Gassenzimmer
Von A. B. aufw.
Jagulets
L,
isen
S
YANI
IUS
KESZKESVOSAD
KRESZKESVOSAD
VIZE
len-
her & Co.
zezi-ut 54-56.
Ratten, Mäuse, Schwaben,
Automat. Fallen.

„Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte und neue feuerfeste u. einbruchsfichere Kassen,
auch Original Friedrich Wiese und F. Wertheim u. Co., wenig gebraucht, offerirt billig Wiener Kassen, Fabrikniederlage, Budapest, Göttergasse 6. 39729

Ein schöner, lichter, trockener Keller, für Magazin oder Werkstatt geeignet, ist sofort zu verlaufen. Adr. in der Exp. 41795

Eine englische Doppelpelz, gut erhalten, ferner eine Malgauerische sind billig abzugeben bei Leopold Bauer, Szolcsán, Kom. Neutra. 5984

Tüchtiger Eisenhandlungs-Kommissar, der ungarischen, deutschen und slavischen Sprache mächtig, wird sofort oder per 1. Mai acceptirt. Offerte sind zu richten an Adolfs Fischer, Turóc-Est. Márton. 5988

Personalkredit bis zu jeder Höhe vermittelt rasch und diskret zu 6 1/2% die behördlich konfessionirte tőzsde es kereskedelmi bizományi cég, Csömör-ut 30. szám. 41701

Intelligentes deutsches Mädchen mit guten Zeugnissen aus feiner Bildung, sucht Stelle als Stubenmädchen zu kinderloser Familie oder alleinstehender Dame. Adr. in der Exp. 41713

Ein Ladendmädchen (Christin) mit deutscher, guter Handschrift wird für ein hiesiges Detailgeschäft gesucht. Anträge unter „S. 40“ an die Expedition. 41711

Ein tüchtiger Maschinenfabrik der Brüder Blau in Temesvár zum baldigen Eintritt auszunehmen gesucht. Solche, die in Spiritusfabriken schon thätig waren, werden bevorzugt. Offerte mit Zeugnisaussprüchen sind an uns zu richten. 5983

Kommiss der Spezererei- und Delikatessenbranche, selbstständige Kraft, wird für eine größere Provinzstadt zum sofortigen Eintritt gesucht. Kenntniß der einfachen Buchführung und Korrespondenz sowie der Waarenkunde Bedingung. Offerte nebst Gehaltsansprüche ohne Verpflegung sind in deutscher und ungarischer Sprache unter „C. A.“ an die Exped. zu richten. 5987

Villa zu vermieten 3 Zimmer, Glasveranda und Obisgarten in Promontor, sehr schöner Platz. Adr. in der Expedition. 41719

Werksführer für Eisenwalzwerk, mit gehöriger Praxis und nachweisbarer Thätigkeit gesucht, mit kommerzieller Bildung bevorzugt. Offerte mit Gehaltsansprüche unter Chiffre „Eisenwerk Werksführer“ an die Exped. d. Bl. 41712

Komptoirist, der deutschen und ungarischen Korrespondenz bewandert, flinker Arbeiter, für das Bureau einer landwirthschaftlichen Maschinenfabrik gesucht. Stenographie bevorzugt. Deutsch-ungarische Offerte mit Bekanntgabe der Gehaltsansprüche unter „M. 43“ an die Exped. 41823

Kassiere in Kattengeschäften thätig, welche sich sehr lohnenden Nebenwerb verschaffen wollen, mögen ihre Offerte unter „Nebenwerb“ an die Exp. abgeben. 41765

In einer mit mehreren Fabriken und Kohlenbergwerken umgebenen Stadt ist Krankheit halber zu verkaufen ein seit Jahren bestehendes, mit bestem Kundenkreis besitzendes Manufaktur, Galanterie, Kurz- und Schuhwaarengeschäft, so auch mit bestausgerüstetem und in gutem Gange stehendes Herrenschneidergeschäft. Nachweisbar jährlicher Umsatz 70 bis 90 Mille. Adresse in der Expedition. 5988

Ältere Dame sucht für sich aus Land eine Gesellschafterin, die schon solche Stelle eingenommen hat. Näheres zu erfragen bei Frau Jidor Frankl zwischen 11-12 Uhr, Andrássystraße 84, 1. Stock. 5993

Kommiss aus der Modewaarenbranche, guter Portalarangeur, findet sofort dauernde Stelle. Adresse in der Expedition. 41740

Sommerwohnung, bestehend aus zwei Zimmern, Küche etc., schöner Blumen- und Obisgarten, gutes Trinkwasser ist in Selmeczbanja in der Nähe des neuen Akademie-Palais zu vermieten. Näheres bei der Eigentümerin Marie Zinsky, Selmeczbanja. 41735

Gelegenheitskäufe. Gähhaus, knapp beim Ring, 3stöckig, das schönste in Budapest, neu, Bauplast 100.000 fl., um 20.000 fl., ferner zwei 3stöckige

Zinshäuser, eines beim Ring, sehr elegant, Bauplast 65.000 fl., um 108.000 fl. auf 10%, Erträgniß und eines mit 55.000 fl. Bauplast und 8000 Gulden Erträgniß um 80.000 fl., schließlich ein gutgebautes 3stöckiges

Zinshaus mit 43.000 fl. Bauplast um 65.000 fl. auf 14%iges Erträgniß zu verkaufen od. zu verpachten. Näheres auch brieflich bei

Braun, Börsenmarktstraße 60 von 12-3 Uhr. 41733

5 echte Teppiche, Persier, ein Schreibisch nebst einige Nippes Gegenstände sehr billig zu verkaufen. Profeta-utca 6, 2. Stock 15. 41739

Nagy urasági lakás. Károly-körút 2 szomszéd alatt, a Kossuth Lajos-utca sarkán, egy nagy urasági lakás, az egész 1. emelet, mely all 7 utcaizsoba, 2 előszoba, fürdőszoba, konyha stb. május 1-re kiadó. E lakás irodai cselokra is kiválóan alkalmas. Bővebbet a házmeszterél. 5991

Geld auf Zose und Werthpapiere (rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) ertheilt in jeder Höhe billigst das **Bank- u. Wechselgeschäft** Armin Kövály, Kossuth Lajos-ut. 4, Palais Dreher. 5873

Prof. S. Bloch, em. Handelsschulprofessor, dipl. u. prakt. Buchhalter, Andrássystr. 28, bildet Schüler mit Genehmigung eines hohen kön. ungar. Ministeriums ddo. 10. Nov. 1877, 3. 28698, vollkommen für's Komptoir aus, und zw.: in der einfachen und doppelten

Buchführung (für Bank-, Wechsel- und Waarengeschäfte), Merkantilrechnen, Korrespondenz, Schön- und Rechtschreiben mit deutschem und ungarischem Vortrage, besorgt auch Buchereirichtungen u. Abschlässe (Bilanzirungen). Damen erhalten separaten Unterricht. Schüler aus der Provinz werden bei mir in kürzester Zeit vollkommen ausgebildet und erhalten ganze Verpflegung. Ein- führung zu den **Abendkursen** täglich.

Briefliche Unterricht in der einfachen und doppelten Buchführung (französische u. italienische Art), auch deutsche Orthographie besorge ich prompt. 4180

Webstuhl, doppelte Schrotwalze, Langsches Fabrikat, in bestem Zustande ist preiswürdig zu verkaufen bei Joseph Pfeifer, Semlin, Syrmien. 41708

Staanend. Von 16 fl. aufwärts nach neuester Façon eleg. ausgestattet werden Herrenanzüge nach Maß binnen kürzester Zeit angefertigt bei Dirmfeld Arnold, Große Feldgasse 16. 5952

Konkurs. In der hiesigen aut. orth. isr. Kultusgemeinde ist die Stelle eines guten Vorsetzers, der zugleich וורקורר ובורק ממונה וקורר fort zu befehen. Jahresgehalt 600 Kronen, freie Wohnung, halbe Ehegattin nebst den üblichen Emolumenten. Respektanten, die von 3 anerkannten orthod. Rabbinen קבלת בעינין, wollen ihre Gesuche mit Ausweisen über bisherige Verwendung, streng religiös-moralischem Lebenswandel, sowie über Familienstand an den Gesetzkosten bis 1. April einbringen. Nur Berufene werden zum Probenortrag zugelassen u. die Speisen nur dem Acceptirten vergütet. **Csorna** (Kom. Leobenburg), den 8. März 1896. **Zsr. Kultusvorstand.** 5391

10 tüchtige Gärtner und Gartenburichen werden aufgenommen. Zu melden Mittags bei Johann Hein, Landchaftsgärtner, Budapest, Csömörersstraße Nr. 87. 41717

Seltene Gelegenheit. Suche einen Komptoiristen mit 10-15 Mille Kapital zu einem seit Jahren bestehenden Unternehmen, welches jährlich 15-20 Mille abwirft. Gefällige Anträge unter „Mineralwasser“ an die Exp. erbeten. 41727

Eine renommirte Weintellerei in einer besten Weinregion in Oberungarn, Eisenburger Komitat und Ebenbürgen, mehrere Plazagenten gegen Provision nach Verwendbarkeit auch fixe Verzählung. Offerte unter Chiffre „Plazagent“ an die Annoncen-Expedition Bernhard Gastein, Budapest, Badgasse 4. 5950

Zurückgekehrte Herrenkleider werden in separater Abtheilung sportbillig verkauft bei

Jakob Rothberger, Kristótfér 2, 1. St. 5761

Villányer Weine Ich verende so wie jedes Jahr auch heuer in Gebinde von 50 Liter aufwärts per Eisenbahn vorzügliche Tischweine, weiß 24 kr., roth 26 kr. per Liter frankirt nach jeder Station nach ganz Ungarn. Gebinde nehmzum berechneten Preise franko Villány jurid. Auch ganz feiner Kabinett-Wein u. weiße Nistinger Weine à 4 Liter-Korbflasche per Postnachnahme à fl. 2.60 franko. Hochfeiner alter Sitovits, Treberbranntwein, Lagerbranntwein, Wachholder-

geist ebenfalls 700 fl. 5jährige Waare, Alles eigener Produktion per 4 Liter-Korbflasche à fl. 4.20 frankirt per Postnachnahme sammt Korbflasche. **Josef Váradi,** Realitätenbesitzer in Villány (Komitat Baranya). 5611

Sodawasserfabrik, komplet eingerichtet, bezieht mehrere Jahre, 5000 Flaschen, schöner Kundenkreis, in einer lebhaften Provinzstadt aufwärts nach neuesten Bedingungen sofort zu übernehmen. Zahlungen günstig. Adr. in der Exped. 5978

Sägeverwalter, langjähriger, erfahrener, tüchtig in allen Bureau- und Verarbeiten, ferner im Maschinen- und Bau- fache, Säge- und Hobelwerke neu erbaut und eingerichtet, sucht Stellung. Gefl. Anträge unter „S. 136“ an die Exped. 41529

Maschinist mit mehrjähriger Praxis, welcher alle diesem Gebiet vorkommenden Arbeiten selbst ausführen kann, sucht ab 1. Mai Jahresstellung in der Provinz. Prima Referenzen stehen zur Verfügung. Anträge unter „Maschinist R.“ an die Exped. 41392

Bestellen Sie Käse nur bei Adolfs Engel, Raftonitz, Böden. Derselbe liefert: Emmenthaler, Schweizer, Tilsiter alle Sorten Weichkäse u. Smettenkäse aus den fürstlich Fürstenberg'schen Käseereien in vorzüglicher Qualität. Auf Wunsch auch 5 Kilo Muster diverser Sorten gegen Nachnahme. **Adolfs Engel, Raftonitz.** 41218

Schweizer Käse in Ziegel, gute alte Waare, besonders geeignet für Italiener und Ziegler. Säge- Arbeiter, offerirt pro 100 Kilo 44 fl. Bei Abnahme von 200 Kilo franko jeder Bahnhafion. **F. Graus Hunfalv, Szepes megye.** 5976

Bauleiter, sehr tüchtig und vollkommen verlässlich, sucht entsprechenden Posten. Anträge bis 22. d. M. unter „M. 96“ an die Exp. dieses Bl. 41463

Eine Photographie für Eintrittskarten nebst 5 Stück feinst ausgeführten Visitenkarten um fl. 3. Das erste Bild wird am nächsten Tag geliefert. **B. Kalmár, Photograph, Andrássystr. 29.** 5989

Kein Schwindel mit neuen Kleidern, welche für alte verkauft werden, sondern ausschließlich von Herrschaften abgelegte Herrenkleider sind wieder zu haben im **Alkalmi áruház Karlsring 1,** Ecke Kerepeserstraße, (früher Karlsring 2). Dasselbst auch Bus-, Reparatur- u. Kleiderleihanstalt. 5807

Erzieherinnen mit und ohne fremde Sprachen und Musikkenntnissen, mehrere feingebildete

Engländerinnen mit guten Atesten, tüchtige **Gouvernantes** **Französes jeder Nationalität** **Kindergärtnerinnen** und **Bowmen** suchen Stelle durch **Louise Szegheó-Spiegel** Budapest, **Andrássy- ut 28.** 5927

Allást keres egy okleveles stabilgépész. Czím a kiadóhivatalban. 41528

Geschäftskäufer und Verkäufer, die ein Geschäft kaufen oder zu verkaufen wünschen in der Hauptstadt oder Provinz, u. zw.: Hotel, Kaffeehaus, Wirthschaftsgehalt, Spezerei- geschäft, Greiserei, Kaffee- schank, Milchhalle, Delikatessen, Selcher- oder Traufgeschäfte, werden ersucht, mit größtem Vertrauen sich an die anerkannt solideste Geschäftskäufer- u. Verkäufer- Agentur des **Julius Niemcs** zu wenden, Budapest, Köf Szilárdgasse 25. 41273

Wichtig für Möbrel- käufer! Wegen Ueberhäufung meines Vorrathes verkaufe ich sammtliche bei mir erzeugten Schlaf- und Speisezimmer, auch stückweise um den Erzeugungspreis. **Reich Mor. asztalos-mester, Budapest, VII. Izabella- utca 29.** 41615

In der Hauptstadt ist eine gut eingerichtete Spenglerwerkstätte mit Kundenkreis sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 41576

Oekonomie-Beam- ter, Zsr., ledig, der deutschen, ungarischen und slavischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, der eine mehrjährige Thätigkeit in größeren Wirthschaften durch Zeugnisse ausweisen kann, findet sofort Stellung. Mit Zeugnisabschriften verheirathete Offerte, welche nicht retournirt werden, übernimmt die Exp. unter „Anständig 88“. 41635

Giebereimeister ge- sucht. Ein tüchtiger und erfahrener Giebereimeister, welcher sich mit sehr guten Zeugnissen ausweisen kann, den Giebereibetrieb nach allen Richtungen vollkommen beherrscht und der ungarischen und deutschen Sprache mächtig ist, wird unter Angabe seiner Gehaltsansprüche, seiner bisherigen Konditionen und Zeit seines eventuellen Eintrittes für eine Gieberei in Budapest gesucht. Gefl. Anträge unter „Giebereimeister 25“ an die Expedition. 41454

Stein und Lehm. Kalksteinbruch und Lehm, zu Kacheln und Töpferwaaren besonders geeignet, nahe an Bahnhafion billig zu verpachten. Adr. in der Exp. 40565

Von Herrschaften abgelegte elegante **Frühjahrs-Anzüge, Heberzieher, Soier, Frack- und Salon-Anzüge,** ferner riesige Auswahl in ungarischen, deutschen u. französischen **Livreen** so auch

Militär-Uniformen, Alles in bestem Zustand e zu mäßigen Preisen zu haben **S. Bez., Clifaboth- plas 12,** im Hofmagazin rechts. Dasselbst Kleiderleihanstalt. 5760

Für **Fouré, Soieren, Hochzeiten, Familienfeste** und **Bälle** empfehlen wir unsere, den feinsten Geschmack bestrengenden, prachtvoll zusammengestellten **Gefrorenen und Parfaits** zu den billigsten Preisen. Zustellung zu jeder Zeit nach Wunsch. Prachtvoll illustrierte Preis-courante gratis und franko!

„Sanitas“ Sterilisirtes Sodawasser- und Gefrorenes-Fabrik-Atiengesellschaft, 7. Bezirk, Giselstrasse Nr. 51. !Telephon! 5464

1833/1896. sz. árt.

Bérleti hirdetmény. A magyar vallasalap tulajdonát képező és Pest-Pilis-Soll Kiskun-megyéhen köbölött Taksony község határában fekvő 1585¹⁰⁰⁰ (kat.) hold kiterjedésű földbirtok a rajta levő épületekkel együtt az alulirt ministerium IX. egyosztályánál 1896. évi április hó 13-án tettendő nyilvános zárt ajánlatu verseny útján 1896. október hó 1-től 1921. évi szeptember hó 30-ig terjedő huszonöt éves haszonbérbe fog adni. A bérleti szándékozók felhivatnak, hogy 50 kros bélyeggel ellátott zárt írásbeli ajánlataikat a fentkelt nap déli tizenöt óráig az alulirt ministerium segédhivatalának igazgatóságánál nyújtsák be. Bánaipénzü 2000 forint készpénzben, vagy magyar államaproximab avagy pesti hazai első-takarékpénztári könyvecskében a m. kir. központi állampénztár - vagy bár mely m. kir. adóhivatalnál avagy közalapítványi szám- tartoságnál teendő le, az erről szóló letéti nyugta pedig az ajánlatok esatolandó. Később beérkező avagy utó-ajánlatok figyelembe nem fognak véletni. A részletes versenytárgyalási és bérleti feltételek a ministerium segédhivatalának igazgatóságánál és a közalapítványi gazd. felügyelőségnel Czeglőden a hivatalos órák a'att megtekinthetőek. Budapest, 1896. évi márczius hó 7-én **Valás- és közoktatásügyi m. kir. ministerium.** 5964

Damen finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit, Aufnahme zur Einbindung bei **Welcheid Gedrich,** dipl. Geburtshelferin, **Fabrikengasse 34,** Thür 1, Barriere rechts (nächst der Andrássystraße). 41670

Möbel auf **Raten, Gute, solide Tischler- und Tapezierer- Möbel** zu den billigsten Fabrikpreisen bei coulant zahlungsbedingungen nur bei **Jozsa Nathan,** Budapest, **Wintzenring Nr. 10,** neben dem Polyz technikum. 5778

Seite 16

Werde dentifrice...
Eau de Menthe...
Coca-Mundwasser...
"Victoria"-Poudr...
Zu haben in allen...
gueries etc. und bei...
Wien, I., Maximil...

Reizende Mutter...
Reichhaltige Mutter...

Stoffe
Peruvia und Do...
mische Stoffe für...
Färberei, Zwa...
tische Waaren...
Zude, Wachsstoff...
würdig, theilwe...
nicht billige Ger...
Joh...
Grünn (G...

Mati
GRIM...
Dargestell' aus de...
Matico, hat die...
sich stets anfert...
Gonorrhoe...
Die Einprägung...
Fallen angeneh...
raufen G...
MATI
sind sehr empfehl...
ergänzendes Mitt...
eigene, nach Du...
35 fr. und 2...
vorrätzig in Dub...

Ein Rendezvous.

- Von J. S. Rosen -

Bitternd hatte sie sich zu diesem ersten Stellbuchein eingelassen. Beide sahen sich mit jener erregten Spannung an, die uns vorpiegelt, wir seien meilenweit von einander getrennt, wir seien einander plötzlich fremd geworden.

„Unrecht thun wir“, flüsterte sie bekümmert. „Nein, wir unterwerfen uns nur verhängnisvollen Gesetzen, die uns dazu verdammen, zu sterben oder mit einer falschen Moral zu brechen.“

„Was liegt mir an den Gesetzen!“ gab sie zur Antwort; „er ist's, der mich zurückdreht.“

„Lassen wir das doch“, bat er, „dies Hin- und Herreden bringt uns leider keinen Ausweg, und dann ganz leise: „Der Ehebruch ist nur dann ein Verbrechen, wenn er sich nicht zu verbergen weiß.“

„Ach! ich auch nicht“, seufzte er vor sich hin, „wir sind eben so arme schwache Geschöpfe.“

„Warte“, flüstert sie und weist ihn wieder mit der Hand ab, „noch einen Augenblick...“

Er mußte sich herumdrehen, so wollte sie es. Da fiel sein Blick auf einen großen weißen Briefumschlag, den wohl die Hausmeisterin, getreu der ihr am Morgen zehnten Weisung, durch die Thürspalte hineingeschoben hatte.

25.

Das Vermächtniß.

Roman nach fremdem Motio von A. Casetti.

Er wußte sogar jetzt, trotz ihrer wechselseitig uneingestanden Liebe, daß er ein großes Unrecht begangen, nicht nur gegen sich selbst, sondern auch gegen sie, die in seinen Augen so unerreichbar da stand, als sei sie ein Wesen aus einer besseren Welt und kein Geschöpf von Fleisch und Blut.

Er konnte nicht umhin, zu erkennen, daß sie ihn liebe; seine Augen hatten unbewußt ihr dieses Geheimniß entlockt, aber der Selbststürm nagte bereits an seinem Herzen, die Verzweiflung drohte ihre Liebe im Keime zu ersticken.

Leo und Elisabeth hatten sich in ein Geplauder über Frau Kreuzer's Schule, über die Mädchen, welche

auf und runzelte die Stirn, als er die Aufschrift sah. Er zögerte, drehte das Stück Papier ein paarmal hin und her und wollte es dann in die Tasche stecken. Da hörte er ganz dicht hinter sich die Stimme seiner Freundin:

„So lies doch!“

„Lieber Freund! Ich weiß ja nichts Bestimmtes — aber ich habe gestern Abend einen Blick von Euch erhascht und der hat mir einen so schmerzlichen Stachel hinterlassen — es war wie am Todestage meines geliebten Bruders...“

„Sie laien: „Lieber Freund! Ich weiß ja nichts Bestimmtes — aber ich habe gestern Abend einen Blick von Euch erhascht und der hat mir einen so schmerzlichen Stachel hinterlassen — es war wie am Todestage meines geliebten Bruders...“

Da standen sie wie gebannt und bleich und wagten sich nicht mehr anzuschauen. Sie ließ sich auf einen Sessel fallen, während er durchs Zimmer auf- und abging, ohne zu sprechen.

„Und nicht an diesem, nicht an einem anderen Tag ihres Lebens, lasen sie weiter.“ (F. S.)

Allerlei

(Von König Alfonso XIII.) König Alfonso XIII., der in wenigen Tagen sein zehntes Lebensjahr erreicht, erhält nun seine eigenen Appartements und seinen eigenen Hofstaat.

Dieselbe besuchten und nun auf Sommerferien gegangen waren, eingelassen. Leo stellte Fragen und Elisabeth sah sich bemüßigt, zu antworten, so gut sie dies eben vermochte.

Anton von Bernd lehnte sich in seinen Stuhl zurück und während er sich bemühte, den Unbefangenen zu spielen, zerbrach er sich unausgesetzt den Kopf, wie die Situation sich wohl werde gestalten können.

— Mir scheint, Toni schläft ein! flüsterte Leo nach einer Weile lachend und der junge Mann lag auch wirklich mit geschlossenen Augen da.

Elisabeth folgte Leo mit den Blicken; sie sagte sich, daß sie es jetzt immerhin wagen dürfe, nach ihm hinüber zu sehen, jetzt, wo sie sicher zu sein glaubte, daß er sie nicht beobachte.

— Er sieht müde aus! flüsterte Elisabeth leise, die junge Frau aber lachte unbefangen.

— Er ist faul, sonst nichts! Toni, wach auf! das ist wahrlich eine hübsche Art, uns zu unterhalten. Ein Glück für Dich, daß Frau Kreuzer sich noch nicht gezeigt hat. Sie wäre zweifelsohne entrüstet über Deinen Mangel an Lebensart.

— Er ist träge und hat keine Lust, heim zu kommen! bemerkte sie lachend, aber es ist für einen Mann sehr heilsam, wenn er zuweilen irgend etwas thun muß, wozu er keine Lust verspürt.

hielt der König die beiden Stabsoffiziere Lorgia und Miquel Castellon.

Der Nationalcharakter der Japaner hat sich in den letzten drei, vier Jahrhunderten wenig verändert. Wie ihn Franz Xavier, der Apostel der Inder, schildert, so ist er heute noch. Jeder Satz, den Xavier im Jahre 1548 über die Japaner schrieb, gilt heute, im Jahre 1896. Schon damals erkannte man im Orient die großartige Ueberlegenheit der Japaner an.

(Die Rebellion in der Heilsarmee.) Aus London, 13. d., schreibt man: „General Booth hat seinen rebellischen Sohn, Mr. Wallington Booth, dringend aufgefordert, herüberzukommen, um mit ihm zusammen zu beten, daß Gott sein verstocktes Herz auf den rechten Weg zurückführe.“

Die Rebellion in der Heilsarmee hat so um sich gegriffen, daß die Einmalen der alten Heilsarmee in Amerika bereits auf die Hälfte gefallen sind. Im hiesigen Hauptquartier herrscht daher große Bestürzung.

Die Heilsarmee wird die Organisation der regulären Armee in den Vereinigten Staaten treu kopieren; in nächster Woche sind ihre Uniformen fertig, in vierzehn Tagen erscheint die erste Nummer ihres Organs und inzwischen schließen sich ihr Tag für Tag etwa 300 neue Mitglieder an.

Anton hatte sich inzwischen erhoben und wandte sich jetzt einen Augenblick zu Elisabeth.

— Wollen Sie mich anhören, wenn ich heute Abend mit Ihnen spreche? fragte er und seine Stimme hatte dabei einen heiseren Klang.

Sie lächelte matt; alle Farbe war aus ihrem Wangen gewichen — eine böse Vorahnung bemächtigte sich plötzlich ihrer; was dieselbe zu bedeuten habe, sie wußte es nicht, so viel jedoch schien festzustehen, daß irgend ein neues Unglück ihrer harre.

— Ich will Ihnen gerne zuhören, jetzt und immer! erwiderte sie sanft, indem sie ihm die Hand bot. Dann trat sie plötzlich einen Schritt zurück und ließ ihn wortlos an sich vorübergehen.

Die Angst, welche Leo in Bezug auf ihn ihr gegenüber zum Ausdruck gebracht, bemächtigte sich ihrer mit einemmale. Seine letzten in sichtlich Erregung hervorgerufenen Worte hatten ihre Ueberzeugung beigebracht, daß irgend ein Unheil zu gewärtigen sei; sie wußte, daß er sie liebe, auch ohne daß er es ihr gesagt, aber die namenlose Wonne, mit welcher diese Erkenntniß sie noch vor Kurzem erfüllt hatte, war mit einem Schlage von ihr gewichen.

Sie setzte sich nieder und preßte die Hände auf das mächtig pochende Herz; sie vermochte sich nicht

gierung den Robbenfangern genommen. Alljährlich dürfen die Robbenfänger Harbour Grace verlassen, wieder heimgeführt sein, falls keine trüglichen dererlets die Jungen sie der Hilfe der Mutter Robben in großen, in Herden zusammenlaufenden Heerde, wobei zu überlisten suchen, zu den armen, schwerfall auf den Eisblöcken liegenden die darunter liegenden Robben-Dampfer die selbe sechs bis sieben mal gelingt, die bis zum Felle zu sammeln, da und eine zweite Jagd

(Zelbstentladung) n o w i t h wird gemeldet (Gallien) nationiert Baron W a s s i l o Reichrathsabgeordnete wurde in die Lunge einem Revolver in beigebracht hat, hoff des schmutzen und allgemeines Bedauern die Nachricht von der Wassillo hat sich Sanitätsrathes Dr. Hierzysla begeben. Das die Schußwunde kommen des Drago

(Zu den sehr) B r a n t w e i n i n d e r „K i s s e r“. I m i t Ruffen mitgemacht zu einem paar Dufelrige Vertraulichkeit schönen Tage von A. Aber man begnügt Beginn dieser 30 Schnapsneipen auf scharfende Kommiss zuzufangen und er füllung „Küffer“. Es wie möglich reich gefüllte Glas in der genen Schantheit. Damit soll er nicht die Kunden zu Hauptverth seiner mehr darin, daß er reits verlaufen dann den Schantheit dem er alsbald noch Beweis von der G mannes.

(Eine ange) P a r i s: Eine in Jeanne Levy, gen suchte im letzten den Südamerikaner war noch nicht neben sein Beit. werde an die Thür um nachzusehen. Mendoza erbrach unbedrübliches W dert hinhielt. In triter das Zimmer Dresden, der sich

hinreichend zu fa schafflos zu übe sie keine Frage oder Leid, ihr L und Empfinden sie nicht, ihr Her es dünkte ihr die lich. Sie hatte d immer durch irge bunden gewesen, Hingebung, welc Leben aushören. Vergangenen n der Kampf zwisc Weise bitter mer sie im gegenw außer das Be Seele irgend ein berufen war, ih

— Es güt nicht gewillt wa leidenschaftlicher Bilder vor ihr einen monnig düster. Als aber sprach, schauerte es eine Vorahn des über sie he zwanzig Stund

Dank der erreichte das D Abßluß, nach lebhaft applaud Er hatte Hangen vieleio

Gerung den Robbenfang zu regeln selbst in die Hand genommen. Alljährlich am 10. März um Mitternacht werden die Robbenfaber die Häfen von St. Johns und Harbour verlassen, müssen aber bis zum 20. April wieder heimgekehrt sein. Damit wird erreicht, daß einerseits keine irächtigen Weibchen erlegt werden und andererseits die Jungen schon so groß geworden sind, daß sie der Hilfe der Mutter nicht mehr bedürfen. Da die Robben in großen, nicht selten Tausende umfassenden Herden zusammenleben, so beginnt nach Aufhören einer solchen Herde, nicht selten Tausende Schlachten unter zu überfließen, wobei die Robbenfänger sich gegenseitig den armen, schwerfälligen Thieren. Der Kadaver wird auf den Eisschollen liegen gelassen, mit dem Fell aber auch die darunter liegende Fettschicht abgezogen, da ihr Wert größer ist als der des Fells. Es läßt sich leicht denken, welcher Geruch schließlich an Bord eines solchen Robben-Dampfers die Nasen beleidigen muß, wenn derselbe sechs bis sieben Wochen mit solcher Beute unterwegs ist, die bis zu 30,000 Felle umfaßt. Ja manchmal gelingt es, schon in etwa zwei Wochen so viele Felle zu sammeln, daß der heimische Hafen aufgeschwemmt und eine zweite Jagdtour unternommen werden kann.

(Zelbstentladung eines Revolvers?) Aus Czernowitz wird gemeldet: Der in Monasterzyska (Galizien) stationirte Dragoner-Offizier Konstantin Baron Wassilko, ein Bruder des gleichnamigen Reichsrathsabgeordneten, liegt in Folge einer Schußwunde in die Lunge, die er sich beim Hantiren mit einem Revolver in bisher noch unaufgeklärter Weise beigebracht hat, hoffnungslos danieder. Das Schicksal des schmalen und hoffnungsvollen Offiziers erregt hier allgemeines Bedauern. — Später wird gemeldet: Auf die Nachricht von der schweren Verwundung des Baron Wassilko hat sich dessen Familie in Begleitung des Sanitätsrathes Dr. Palogietz von hier nach Monasterzyska begeben. Dr. Palogietz konstatierte aber gleich, daß die Schußwunde schwerer Natur und an ein Aufkommen des Dragoner-Lieutenants nicht zu denken sei.

(In den seltsamsten Erfindungen.) Die der Branntwein in Rußland geteilt hat, gehört der „Küffer“. Jeder, der einmal ein Trinkgelage mit Rußen mitgemacht hat, weiß, wie leicht man dabei zu einem paar Duzend Krassen kommen kann. Diese seltene Verirrtheit hat den peinlichen Franzosen die schönen Tage von Kronstadt seiner Zeit arg gekostet. Aber man begnügt sich in Rußland nicht, den freien Beginn dieser Jährlitheiten abzuwarten, in den Schnapskneipen auf dem Lande hat vielmehr der ausschreitende Kommiss das bestimmte Amt, das Krassen anzujagen und er führt deshalb die technische Bezeichnung „Küffer“. Es ist seine Pflicht, die Kunden so schnell wie möglich weich zu stimmen und sie, wenn sie das gefüllte Glas in der Hand halten, über den metallbeschlagenen Schanktisch herüber zu umarmen und zu küssen. Damit soll er nicht bloß seine Unmännlichkeit bezeugen und die Kunden zu weiterem Trinken „animiren“; der Hauptzweck seiner Kräfte liegt für seinen Prinzipal vielmehr darin, daß er einen möglichst großen Theil des bereits verkauften Branntweins dabei umhütet, der dann den Schanktisch hinunter in ein Gefäß läuft, aus dem er alstads nochmals verzapft wird. Ein drahtischer Beweis von der Seriosität des russischen Kleinkaufmannes.

(Eine angenehme Freundin.) Man schreibt aus Paris: Eine in der Viertelswelt bekannte Person, Jeanne Lévy, genannt Yvonne Deschamps, besuchte im letzten Sommer einen vorübergehenden Freund, den Südamerikaner Mendoza, in seiner Wohnung. Er war noch nicht aufgefunden und sie setzte sich plaudernd neben sein Bett. Nach einer Weile sagte Yvonne, es werde an die Thür geklopft und sie ging selbst hinaus, um nachzusehen. Sie brachte einen Brief herein, den Mendoza erbrach. In dem Umschlag fand er nur ein unbedrucktes Blatt Papier, das er Yvonne verwundert hinhielt. In diesem Augenblicke betrat ein Maskirter das Zimmer, richtete seinen Revolver auf den Fremden, der sich unter die Decken verkroch, und fing

an, die Schulden zu durchstöbern. Als er 17,000 Fres. in Banknoten zusammengelesen hatte, entfernte er sich, ironisch grüßend. Während der Operation sah Yvonne gelassen am Fußende des Bettes und sprach dem Angestrichenen zu, er solle sich nicht regen, lieber Alles hergeben, damit man ihm das Leben lasse. Es stellte sich in der Folge heraus, daß der Mann mit der schwarzen Halbmaske ein gewisser Dubreuil, Liebhaber der Rachel Lévy, Schwester von Yvonne, gewesen war. Er hatte sich schon nach Amerika eingeschifft, als Yvonne Deschamps als seine Mitschuldige verhaftet und von dem Justizpolizeigericht zu 18 Monaten Gefängnis verurtheilt wurde. Ihr Verteidiger setzte nun die Verweisung des Falles an die Geschworenen durch, weil es sich um ein mit bewaffneter Hand begangenes Verbrechen handelte und das Justizpolizeigericht nicht kompetent gewesen sei. Aber wenn er und seine Klientin sich davon einen Vortheil versprachen, so haben sie sich getrrt; denn das Schlichtungsgericht des Seine-Departements hat noch sechs Monate hinzugegeben, so daß Yvonne Deschamps nun zwei Jahre in Clermont wird sitzen müssen.

(Von deutschen Kaiser überfahren.) Man meldet aus Berlin: Das Befinden der jungen Dame, die Samstag von der kaiserlichen Equipage angefahren wurde, hat sich nachträglich verschlimmert. Sie hütet das Bett. Der Kaiser hat Erundigungen einziehen lassen.

(Die Waldstein'sche Erbschaft.) Nach dem Prager „Tagblatt“ wurde der seit Oktober 1892 anhängige Prozeß um das Erbe der Fideikommiß-Grafin Dux zu Gunsten des Grafen Georg (Gino) Waldstein, des minderjährigen Sohnes des verstorbenen Grafen Ladislaus, vom obersten Gerichtshofe endgiltig entschieden. Der am 18. November 1890 verstorbenen Graf Georg Waldstein hatte unter Umgehung des nach dem Fideikommiß-Patente eigentlich berechtigten Anwärters Grafen Georg den Grafen Ernst Waldstein testamentarisch zu seinem Nachfolger berufen unter Hinweis auf ein 1732 der gräflich Waldstein'schen Familie verliehenes Privilegium, wonach der jeweilig regierende Graf berechtigt ist, den Fideikommiß-Nachfolger aus den männlichen Waldsteins selbst zu bestimmen. Das Prager Landgericht als erstinstanzliche Fideikommiß-Behörde hatte das stärkere Recht des Grafen Gino anerkannt und dem Grafen Ernst die Klage gegen Gino, beziehungsweise dessen Vormundschaft, überwiesen, die nunmehr in dritter Instanz endgiltig abgewiesen erscheint.

(Namen.) Der gegenwärtig in Petersburg weilende englische Forschungsreisende Kapitän Wiggins, welcher demnächst eine Reise in das nördliche Eismeer anzutreten beabsichtigt, hat sich zu einem russischen Journalisten dahin geäußert, daß er anlässlich seiner bevorstehenden Fahrt in den sibirischen Gewässern Nachforschungen nach Nansen anstellen wolle, falls bis dahin keine sichere Kunde von Legierem eingetroffen sein sollte. Er hoffe nämlich, einem ihm gegebenen Versprechen Nansen's gemäß, auf Cap Tscheluskin Briefe oder andere Mittheilungen seitens des berühmten norwegischen Nordpolfahrers vorzufinden.

(Schiller's Adel.) Wie Schiller zum Adel gekommen ist, das schildert er selbst in einem Briefe vom 29. November 1802 an seinen Freund Gottfried Körner (den Vater des Dichters Theodor Körner) in Dresden. „Der Herzog von Weimar“, so heißt es in jenem Briefe, „hatte mir schon lange etwas zugehört, was mir angenehm sein konnte. Nun traf es sich, daß Herder, der in Baiern ein Gut gekauft, was er nach Landesgebrauch als Bürgerlicher nicht besitzen durfte, vom Kurfürsten von der Pfalz, der sich das Recht zu adeln anmaßt, den Adel geschenkt bekam. Herder wollte nun diesen Adel hier (in Weimar) geltend machen, wurde aber damit abgewiesen und obendrein ausgelacht. Denn er hatte sich immer als der größte Demokrat herausgelassen und wollte sich nur in den Adel einbringen. Bei dieser Gelegenheit hat der Herzog gegen Jemand erklärt, er wolle mir einen Adel verschaffen, der unwiderprechlich sei. Dazu kommt noch, daß Kosebusch, den der Hof auch nicht leiden konnte, zudringlicherweise

an den Hof eindrang. Das mag den Herzog noch mehr bestärkt haben, mich adeln zu lassen. — Für meine Frau (die bekanntlich von Geburt adelig war), hat die Sache einigen Vortheil, für meine Kinder kann sie ihn mit der Zukunft erhalten, für mich freilich ist nicht viel gewonnen. In einer kleinen Stadt indeffen, wie Weimar, ist es immer ein Vortheil, daß man von nichts ausgeschlossen ist.“

(Der größte bisher geflickte Teppich) wurde vor Kurzem dem Papste Leo XIII. von einer Gruppe belgischer Damen als Geschenk überreicht. Dieser Nienteppeich hat ungeheuren Aufwand an Zeit und Kosten erfordert. Geringfügig wurde der 14 Meter im Durchmesser reichende Teppich im Hause Guillon in Brüssel. Die gesammte von ihm bedeckte Fläche beträgt 154 Quadratmeter. Die interessante Arbeit wurde von jungen Damen von 15—16 Jahren hergestellt, welche in Summa 2,800,000 Stiche vollführen mußten, um dieses Meisterwerk der Stickkunst fertig zu stellen. Das Geschenk, welches die größte Bewunderung des Papstes hervorgerufen hat, die er in einem Handschreiben zum Lobe der belgischen Industrie zum Ausdruck brachte, wird die Privatgemächer Sr. Eminenz (?) zieren und soll, wie das Patentbureau von Richard Lüders in Brüssel berichtet, im Gemache des Löwenturmes niedergelegt werden.

(Der Kaminfeger bringt es an den Tag.) In Liverpool fand ein Kaminfeger in einer Spalte des Kamins ein Päckchen, das 40 Sovereigns in Gold enthielt. Als ehrliche Haut gab er es der Frau des Hauses, die, statt ihm zu danken, zu seinem Erstaunen in Thränen ausbrach und beinahe ohnmächtig wurde. Der Anblick des Geldes rief ihr ins Gedächtniß zurück, wie einst ihr Sohn das Elternhaus verlassen hatte. Sie hatte sich damals das Geld am Mund abgeparret, es selbst versteckt und dann den Aufbewahrungsort vergessen. Da das Geld nicht zu finden war, stieg in der Frau der Verdacht auf, ihr Sohn habe es gestohlen. Sie hatte ihn beschuldigt, er hatte die Beschuldigung mit Unwillen von sich gewiesen und das Haus seiner Mutter verlassen, um nie wieder zurückzukehren. Man kann sich die bittere Reue der Frau denken; ihre einzige Hoffnung ist, daß der verlorene Sohn von der Gerechtigkeit hören und zurückkehren möge, um ihr zu verzeihen.

(Zweihundert Menschen auf einer Eisscholle.) Aus Petersburg, 11. März, schreibt man: Der „Nowoje Wremja“ wird aus Reval telegraphirt, daß laut dort eingetroffener Nachricht 200 Fischer, die am Hamburger Meer auf dem Eise arbeiteten, mit einer sich lösenden Eisscholle aufs Meer hinausgetrieben worden sind. Das Vorkommniß vom Reval hat sofort einen Eisbrecherdampfer nach der Unglücksstätte abgeschickt.

(Eine eigenartige Trauung) fand vor einiger Zeit in der Nachbarschaft von Jeffersonville in Indiana, Nordamerika, statt. Dort sollte, wie aus Amerika gemeldet wird, der Richter Weir den Farmer Harvey Taylor und Kate Newby trauen; als er aber in strömendem Regen der Bejahung der Braut zuschritt, machte er die Entdeckung, daß der Blue Lid-Bach so hoch angeschwollen war, daß er nicht auf das jenseitige Ufer gelangen konnte. Mittlerweile erschien das Brautpaar mit den Trauzeugen zu Pferde auf dem anderen Ufer, und der Richter begann nun die Heirathsformel zu verlesen, ohne daß ihn aber Jemand wegen des Mangelns des Wassers vernehmen konnte. Zum Zeichen des Einverständnisses schrie das Brautpaar so laut es konnte „Ja“ und wechselte die Ringe, worauf Alle wohlgenuth, aber bis auf die Haut durchnäßt, nachhause ritten. Das Süßschmeiste an dieser Geschichte ist offenbar, daß sie von Anfang bis Ende erfunden ist.

(Unbegreiflich.) Kleine Comtesse (in der väterlichen Baumschule): „Papa, wie kann ein ganz gewöhnlicher Gärtner nur die Bäume veredeln?“
(Schrecklich.) Ein Nordpolforscher erzählt bei Tisch von seinen Erlebnissen: „An diesem Punkte lagen wir zwanzig Tage fest und an jedem Tage hatten wir dreißig Grad Frost.“ — „Da haben Sie also zusammen sechshundert Grad Kälte ausgehalten!“

hinreichend zu fassen, um Alles ruhig und leidenschaftlos zu überlegen. An sich selbst freilich brauchte sie keine Frage zu stellen, sie wußte, daß in Freud oder Leid, ihr Leben, ihre Seele, ihr ganzes Denken und Empfinden nur ihm gewidmet war. Auch bereute sie nicht, ihr Herz so leicht an ihn verloren zu haben, es dünkte ihr dies im Gegentheil vollkommen natürlich. Sie hatte die Empfindung, als sei er stets und immer durch irgend eine geheime Gewalt mit ihr verbunden gewesen, als könne die Liebe, die Treue, die Hingebung, welche sie für ihn empfand, nur mit ihrem Leben aufhören. Wenn auch Erinnerungen an die Vergangenheit noch in ihrer Seele lebten, wenn auch der Kampf zwischen Liebe und Pflicht ihr möglicher Weise bitter werden würde, so vermochte doch nichts sie im gegenwärtigen Augenblicke zu beschäftigen, außer das Bewußtsein, daß Anton von Bernd's Seele irgend ein herbes Leid befaßte und sie dazu berufen war, ihm dasselbe zu erleichtern.

— Es gibt nichts, absolut gar nichts, das ich nicht gewillt wäre, für ihn zu thun! sagte sie sich in leidenschaftlicher Erregung, während die verschiedensten Bilder vor ihrem geistigen Auge aufstauten, die einen mornig und heiter, die anderen ernst und düster. Als aber Frau Kreuzer sie unvermuthet ansprach, schauerte sie plötzlich in sich zusammen; war es eine Vorahnung des qualvollen Herzeleids, welches über sie hereinbrechen sollte, ehe weitere vierundzwanzig Stunden in's Land gezogen?

19.

Dank der vortrefflichen Führung Baronin Leo's erreichte das Diner zur geeigneten Stunde seinen Abschluß, nachdem Baron Anton's Toast lange und lebhaft applaudirt worden war.

Er hatte nicht viel gesprochen und seine Worte klangen vielleicht allzu einfach, aber es war angenehm.

ihn anzusehen, und in seiner Stimme lag ein unaussprechlicher Zauber. Ein leichter Anflug von Nervosität hatte ihm das Blut in die Wangen getrieben und für den Augenblick wenigstens jeden Ausdruck der Sorge verwischt, der Elisabeth so sehr bekümmerte; er sah so schön aus und es lag so viel Hoffungsfreudigkeit in seinem Wesen, während er an der langen Tafel stand und als Hausherr seinen Toast anbrachte, daß Elisabeth ihn in dieser Stunde mehr denn je zu lieben glaubte.

Leo hatte dem jungen Mädchen einen Platz Toni gegenüber an der langen Tafel eingeräumt und ihr Anblick erfüllte sein Herz während der Dauer der ganzen Mahlzeit mit einem sieghaften Wohlgefühle.

Mit den kostbaren Roben verglichen, welche die anderen Damen trugen, war ihre schwarze Kleidung allerdings mehr als einfach zu nennen, aber die blendende Weiße ihres Halses, der goldige Schimmer ihres Haars kam dadurch noch mehr zur Geltung; sie hatte es nicht ein einzigesmal gewagt, ihm in die Augen zu sehen, und doch war es, als ob sie es wisse, so oft er sie anblickte. Das Blut stieg ihr dann jedesmal zu Kopf und ließ sie noch anmuthiger erscheinen denn sonst.

Als endlich die Toaste begannen und man auf Fräulein von Bernd's Wohl getrunken, magte Elisabeth es, nach Anton hinüberzusehen. Ihre Blicke begegneten sich, keine Worte, keine Schwüre, keine leidenschaftlichen Erklärungen hätten ihnen deutlicher als diese verrathen können, was verborgen in ihren Herzen schlummerte.

Der wonnige Zauber des Augenblicks brach ab, als man sich von der Tafel erhob; Anton's Blicke folgten dem jungen Mädchen, als dieses sich entfernte. Wenige Sekunden früher, so lange Elisabeth in seiner Nähe geweilt, war ihm Alles so herrlich schön

erschiene, war sie wenigstens für eine kurze Spanne Zeit ganz sein Eigen gewesen, mit der Entfernung des jungen Mädchens aber ging alle Freude von ihm und mit heiligem Schmerz entfiel er sich der Pflichten, welche noch erfüllt werden mußten, ehe die Nacht dem Tage wich.

Baronin Leo war in bester Laune. Sie freute sich des Erfolges, welchen Toni als Redner geerntet, freute sich ihrer eigenen Geschicklichkeit als Festarrangeurin.

— Ich habe den ganzen heutigen Morgen mit ihm zugebracht, erzählte sie Frau Kreuzer, und er war so einfältig, daß ich wirklich schon über ihn in Verzweiflung gerieth. Elisabeth, liebes Herz, geh' in den Garten hinunter, ich werde mich sobald als möglich zu Dir gesellen, nun aber hab' ich viel zu thun. Vor Allem, liebe Frau Kreuzer, will ich Sie in eine behagliche Ecke installieren, von welcher aus Sie dem Tanze zusehen können, ohne durch denselben gestört zu werden.

Elisabeth benützte Leo's Erlaubniß sogleich und eilte in den Garten hinab. Der Mond war aufgegangen und veranderte mit seinem silbernen Glanze den Park von Hoheneck in ein Feenreich. Das Herz des Mädchens pochte unruhig, während Elisabeth unter den Schatten der Bäume trat. Sie verstand sich selbst nicht; ganz neuartige Empfindungen erfüllten sie und auf einen der Stühle sinkend, schloß sie die Augen, rang sie danach, sich aufzuraffen aus diesem traumhaften Selbstvergessen. Es war sehr ruhig und friedlich rings um sie her; die warme Nachtluft umwehte sie, der Wohlgeruch der Blumen durchschwängerte die Atmosphäre.

Nach einigen Sekunden schlug Elisabeth die Augen auf; das Schloß war in ein Lichtmeer getaucht.

(Fortsetzung folgt.)

